1. Blatt Nr. 149 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Mittwoch, den 31. Mai 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für Groß-Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2,22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13549. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 2161. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Ende der Beamtenvertretungen.

Runderlaß Görings.

⊙→ Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring hat zugleich im Namen sämtlicher Staatsminister durch Runderlaß die Aufhebung der Beamtenvertretungen für sämtliche Zweige der preußischen Staatsverwaltung angeordnet.

Im Einzelnen wird in dem Erlaß, nach dessen Grundsätzen auch die Gemeinden und Gemeindeverbände hinsichtlich der etwa bei ihnen eingerichteten Beamtenvertretungen zu verfahren haben, ausgeführt: Auf Grund eines Beschlusses des preußischen Staatsministeriums vom 24. März 1919 sind bei den einzelnen Behörden Beamtenausschüsse errichtet worden, denen es insbesondere obliegt, als Vertrauensorgan der Beamten deren Interessen zu vertreten.

In dem neuen, durch die nationale Revolution geschaffenen Staat ist für eine Betätigung solcher Beamtenausschüsse kein Raum mehr.

Die Beamtenschaft kann und muß sich dessen bewußt sein, daß auch ohne ihre kollektive Mitwirkung die Leiter der einzelnen Behörden volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage der einzelnen Beamten haben. Im heutigen Staat besteht ein Gegensatz zwischen der Beamtenschaft und den Leitern der Behörden nicht mehr, so daß es einer Einrichtung zur Stärkung des Vertrauensverhältnisses zwischen beiden, wie sie die Beamtenausschüsse darstellen sollten, nicht mehr bedarf.

Aus der Gleichheit der beiderseitigen Interessen ergibt sich weiter, daß es einer gemeinsamen Vertretung von Interessen der Beamtenschaft gegenüber den Leitern der Behörden oder der Regierung nicht mehr bedarf.

Vertrauensmänner für die Schupo.

Die Beamtenausschüsse werden aufgehoben.

× Berlin, 31. Mai. (Drahtb.)

Durch das Gesetz zur Aenderung des Polizeibeamtengesetzes vom 19. Mai 1933 und die Verordnung zur Aenderung der Ausführungsbestimmungen zum Polizeibeamtengesetz und zum Schutzpolizeibeamtengesetz vom 8. Mai 1933 sind alle im Polizeibeamtengesetz und den Ausführungsbestimmungen zum Polizeibeamtengesetz und Schutzpolizeibeamtengesetz enthaltenen Vorschriften und Bestimmungen über Beamtenausschüsse der Schutzpolizei aufgehoben worden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat nunmehr der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die staatlichen Polizeibehörden angeordnet, daß

an die Stelle der Beamtenausschüsse bei der Schutzpolizei Vertrauensmänner zu treten haben.

Der Vertrauensmann bei der Schutzpolizei ist das Bindeglied zwischen den Polizeioffizieren einer Dienststelle und den ihnen unterstellten Polizeimeistern und Wachtmeistern.

Bestellt wird der Vertrauensmann von dem vorgesetzten Polizeioffizier, dem er beigegeben ist, für die Dauer des Kalenderjahres. Die Vertrauensmänner für das Kalenderjahr 1933 sind unverzüglich zu bestellen und zu bestätigen. Es sind bis auf weiteres nur solche Beamte zu Vertrauensmännern zu bestellen, von denen einwandfrei feststeht, daß sie vor dem 20. Juli 1932 für die nationalsozialistische Bewegung eingetreten sind.

Folgen der Korruptionsaffären.

Harte Strafbestimmungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die zahlreichen Korruptions-Affären, die in den letzten Wochen und Monaten aufgedeckt wurden, haben die Ausarbeitung von besonderen Strafbestimmungen notwendig gemacht, um dafür zu sorgen, daß in Zukunft wieder Ordnung und Sauberkeit ins öffentliche Leben einzieht. Das am 26. Mai verkündete Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften ist denn auch von Anfang bis Ende darauf abgestellt, die Untreue mit schweren Geld- und Freiheitsstrafen zu belegen. In Zukunft wird in besonders schweren Fällen der Untreue auf

Zuchthaus bis zu zehn Jahren

erkannt werden können. Ein ganz besonders schwerer Fall liegt nach dem Gesetz auch dann vor, wenn die Tat das Wohl des Volkes geschädigt, oder einem anderen ein besonderer Schaden zugefügt wird, oder die Täter besonders arglistig gehandelt haben.

Durch diesen Passus im Gesetz soll auch der Untreue von Kommissionären begegnet werden, die sich Vermögensvorteile verschaffen oder an Dritte wider besseres Wissen unrichtigen Rat oder falsche Auskünfte erteilen. Das gleiche gilt auch für Geschäftsführer oder Mitglieder von Aufsichtsräten oder ähnlichen Organen von GmbHs., wenn sie vorsätzlich dem Geschäfte Nachteile verschaffen. Außer der Strafe kann auch noch das bürgerliche Ehrenrecht aberkannt werden.

Die oben erwähnte Formulierung ist auch in das Gesetz über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, in die Reichsversicherungsordnung, in das Reichsknappschaftsgesetz und das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufgenommen worden.

Besonders zu beachten ist, daß die Strafen auch dann eintreten, wenn durch die Tat das Wohl des Volkes geschädigt wird. Gerade diese Formulierung wird alle verantwortlichen Wirtschaftskreise anhalten, besonders vorsichtig zu arbeiten.

Die Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen.

Endtermine werden verschoben.

× Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Da in einer Reihe von Gemeinden wegen zu starker Inanspruchnahme des Handwerks und wegen Knappheit an Baustoffen und Gerüsten der ursprünglich auf den 1. Juni festgelegte Endtermin für den Beginn der Wohnhausinstandsetzungen und Umbauten nicht eingehalten werden kann, hat das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit die für die Bewilligung der Reichszuschüsse zuständigen Stellen-Gemeinden (Gemeindeverbände) ermächtigt, diesen Zeitpunkt über den 1. Juni hinaus, jedoch längstens bis 1. Juli zu verlängern. Entsprechend kann auch der Endtermin in diesen Arbeiten bis spätestens 1. Oktober hinausgeschoben werden.

Butterpreis in Berlin zurückgegangen.

× Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Die Butternotierung ist am Dienstag von 120 auf 115 Mark per Zentner zurückgegangen. Die Ursache ist, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, in den steigenden Zufuhren aus dem Inland zu erblicken, die auf die der Milchproduktion besonders günstige Witterung der letzten Tage zurückgeht. Auch aus dem Auslande ist eine gewisse Steigerung der Buttereinfuhr zu verzeichnen, und zwar auf Grund der Kontingente, die für die Buttereinfuhr jeden Monat festgesetzt werden. Das wirkt sich auf die Preisbildung aus. Man nimmt an, daß die Butterpreise für die nächste Zeit stabil bleiben werden, und daß weitere Schwankungen nicht mehr erfolgen.

Regierungsrücktritt in Danzig.

⊙→ Danzig, 30. Mai. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Senat ist heute zurückgetreten. Er führt bis zur Bildung einer neuen Regierung gemäß Artikel 31 der Danziger Verfassung die Geschäfte weiter. Um möglichst bald die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen, hat der Senat den Wahlkommissar ersucht, die endgültige Feststellung der Wahlergebnisse zu beschleunigen. Mit der Feststellung der Wahlergebnisse ist frühestens Anfang nächster Woche zu rechnen.

Standesgerichte

für Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und zur Ueberprüfung der Wirtschaft sollen geschaffen werden.

Neues Staatsbürgerrecht.

× Kaiserslautern, 30. Mai. (Drahtb.)

Auf der Gauamtsleitertagung der NSDAP. Rheinpfalz sprach auch der Vertreter der Reichsleitung, Schmeer, der interessante Ausführungen über die Standesgerichte machte, die durch ein demnächst zu erwartendes Gesetz eingesetzt werden. Ihre Aufgabe bestehe darin, Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu untersuchen, wirtschaftliche Maßnahmen der Betriebe zu überprüfen und bei ungerechtfertigten Preisspannen, Lohnkürzungen usw. mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Der Redner fuhr fort: Das Mittel, das die Regierung dann in der Hand hat, ist folgendes: Wir wollen das neue Staatsbürgerrecht davon abhängig machen, daß jedermann in irgendeinem Stande tätig ist. Wird einem Deutschen wegen schwerer Verfehlungen durch das Standesgericht das Standesrecht aberkannt, so geht er gleichzeitig des Staatsbürgerrechtes verlustig. Die nationalsozialistische Regierung wird jedoch keinen innerhalb der Reichsgrenzen dulden, der nicht das Staatsbürgerrecht besitzt.

Der Kampfring junger Deutschnationaler in Hamburg aufgelöst.

Deutschnationale Beschwerde.

⊙→ Hamburg, 30. Mai. (Drahtb.)

Die Polizeipressestelle Hamburg teilt mit: **Der Kampfring junger Deutschnationaler ist auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 am 29. Mai verboten und aufgelöst worden.**

*

Zu dem Verbot des Kampfringes junger Deutschnationaler in Hamburg teilt der Reichskampfringführer v. Bismarck mit, daß sowohl von ihm, wie von der Führung der Deutschnationalen Front beim Reichsminister des Innern und beim Senat in Hamburg gegen dieses Verbot Beschwerde eingelegt worden ist. Bisher seien dem Reichskampfringführer die Gründe für das Verbot nicht mitgeteilt worden. Die Anziehung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1933, die sich gegen staatsfeindliche Elemente richtet, sei umso unverständlicher, als der Reichskampfringführer schon vor längerer Zeit Anordnung auf strenge Prüfung bei Aufnahme neuer Mitglieder erlassen hat.

Abg. Stadtler beantragt Aufnahme in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion.

⊙→ Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Der deutschnationale Reichstagsabg. Dr. Stadler hat am Dienstag seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Front erklärt und in einem Schreiben an den Fraktionsführer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsinnenminister Frick, um Aufnahme in die nationalsozialistische Fraktion gebeten.

*

Der Reichskanzler empfing am Dienstag eine Abordnung der deutschnationalen Reichstagsfraktion, bestehend aus den Abgeordneten Berndt, Freiherr v. Freytagh-Loringhoven und v. Restorff zu einer etwa eineinhalbstündigen außen- und innenpolitischen Aussprache.

General v. Schleicher nicht verhaftet.

Dementi einer Falschmeldung.

⊙→ Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

In einem Teil der ausländischen Presse, vornehmlich der französischen und tschechoslowakischen, wird in großer Aufmachung die Nachricht von einer Verhaftung des ehemaligen Reichskanzlers General a. D. v. Schleicher gebracht. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entsprechen diese Nachrichten in keiner Weise den Tatsachen.

*

Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Dienstag Vizekanzler v. Papen und den Reichswehrminister, General der Infanterie v. Blomberg, zum Vortrag.

Preußischer Landtag im Juni?

Umbau des Staatsrats.

Absichten der Preußenregierung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der preußische Landtag unmittelbar nach Pfingsten zu einer kurzen Tagung einberufen wird, und zwar im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Umbau des preußischen Staatsrats. Man weiß darüber bisher außer der Tatsache selbst, daß ein solcher Umbau beabsichtigt ist, noch nichts. Die amtlichen Stellen lehnen jede Mitteilung ab, offenbar weil zunächst die Ausarbeitung einer Vorlage auf Grund der letzten Besprechung des Staatsministeriums abgewartet werden soll. Sehr wahrscheinlich aber wird die Ermächtigung, die das Staatsministerium vom Landtag erhalten hat und die an sich auch für Verfassungsänderungen ausreicht, nicht weitgehend genug sein, um einen solchen Umbau des Staatsrats ohne Zustimmung des Landtags verfügen zu können. Denn in dem Ermächtigungsgesetz ist die Einschränkung enthalten, entsprechend einer ähnlichen Formulierung im Reichsermächtigungsgesetz, daß die Einrichtungen des Landtages und des Staatsrates als solche durch die Gesetzgebung nicht berührt werden dürfen. Es kommt also auf den Inhalt des neuen Gesetzes an, ob zu dem Inkrafttreten der parlamentarische Weg beschritten werden muß.

Bodelschwingh über seine Aufgaben.

Aufrichtige Zusammenarbeit mit den „Deutschen Christen".

Bethel als Vorbild der Erneuerungsarbeit.

⊙→ Berlin, 31. Mai. (Drahtb.)

Der evangelische Reichsbischof Dr. Friedrich v. Bodelschwingh hatte am Dienstagmittag die Vertreter der Presse zu sich gebeten, um über seine Aufgaben zu sprechen.

Wir sind, so führte er aus, auch in der Kirche Kinder des heutigen Geschlechts, und es schallen in unseren Ohren die Fragen und Sehnsüchte der heutigen Zeit. Wir haben die Aufgabe, an diese Fragen und Sehnsüchte heranzutreten. Daher ist es für uns selbstverständlich, daß wir

in tiefer Kraft teilnehmen an der neuen Bewegung, die unserer Zeit und unserem Geschlecht gegeben ist.

Indem wir uns in diese Bewegung auch von der Kirche her hineinstellen, hoffen wir, daß die Kirche eine freie Bundesgenossin des sich erneuernden Staates und Volkes werden kann. Unsere Kirche hat von ihrem Recht, zu bitten, und vielleicht auch hier und da einen mahnenden Finger aufzuheben, Gebrauch zu machen. Bei aller Ehrerbietung vor der Geschichte wollen wir aber nicht Hüter überalterter Formen sein.

Dr. v. Bodelschwingh erklärte weiter, er werde seine bisherige diakonische Arbeit und das in Bethel Gelernte nicht verleugnen.

Er habe in Bethel Dienst an der Neugestaltung des Volkes getrieben. Das letzte Ziel der dortigen Arbeit liege auf dem Gebiet der Siedlung. Was er dort gelernt und erlebt habe, gebe ihm für die Zukunft unseres Volkes und unserer Jugend einen frischen und sehr frohen Mut. Eine weitere Richtlinie für ihn sei die Schulung der Pfarrer und Laien entsprechend den Fragen der Gegenwart.

Bei dieser Arbeit, fuhr der Reichsbischof fort, bin ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß auch die Leitung der Kirche so gestaltet wird, daß sie den neuen Aufgaben gewachsen ist. Ich werde hier und da die Bitte aussprechen müssen, daß alte, bewährte Mitarbeiter, deren wir in Dankbarkeit verbunden sind, jüngeren Kräften Raum machen. Sollte irgendwo in der Kirche sich zeigen, daß Männer, ob es Theologen oder Laien sind, den Erfordernissen unserer Zeit innerlich nicht gewachsen sind, würde ich rücksichtslos für Sauberkeit unseres kirchlichen Lebens sorgen. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe bin ich entschlossen,

allen Kreisen und Bewegungen, die in unserer Kirche lebendig sind, die brüderliche Hand zu reichen.

Ich sage dies in Sonderheit und mit starker herzlicher Bewegung von der Bewegung der Deutschen Christen. Ich hoffe, daß über Meinungsverschiedenheit hinweg eine Verbundenheit der Arbeit uns geschenkt werden möchte in der Gewißheit, daß es sich hier nicht um Personen handelt, nicht um menschliche Ehre, sondern um letzte große Ziele, die jenseits der Grenzen irdischer Geschichte liegen. Ich habe noch gestern abend mit Wehrkreispfarrer Müller gesprochen und er stimmte mir zu, daß diese Erneuerung unserer Kirche, sofern sie Kampf erfordert, mit geistigen Waffen geführt wird.

Auf verschiedene Fragen erklärte Dr. v. Bodelschwingh, daß in dem „geistlichen Ministerium" die lutherische, reformierte und unierte Kirche nicht gewaltsam zusammengeschweißt werden sollten, sondern jede solle in dem nächsten Mitarbeiterkreis des Reichsbischofs ihre Vertretung haben. An der Verfassung der nationalen Synode werde bereits gearbeitet, und der Rohbau der Verfassung werde in einigen Tagen vorgelegt werden können.

Für kirchliche Reformarbeit ohne politische Tendenzen.

Missionsinspektor D. Weichert begründet seine Stellungnahme für Bodelschwingh.

⊙→ Berlin, 31. Mai. (Drahtb.)

Missionsinspektor D. Weichert übergibt der Oeffentlichkeit eine längere Erklärung, in der er auf mannigfache Anfragen die Gründe darlegt, weshalb er die Wahl Bodelschwinghs zum Reichsbischof von ganzem Herzen bejahe. Seine Zustimmung bedeute nicht etwa eine Meinungsänderung, sie liege vielmehr auf der Linie, die er bei seiner gesamten Tätigkeit von Anfang an innegehalten habe. Diese Linie sei noch vor kurzem von der Reichsleitung der Deutschen Christen vor der Oeffentlichkeit stark vertreten worden, als mit der Einrichtung des „Verbindungsdienstes" der Weg zu einer fruchtbaren Arbeitsbeziehung mit anderen Gruppen reformatorischen Wollens eröffnet werden sollte und gleichzeitig eine deutliche Absage an die Vermengung politischer Tendenzen mit der kirchlichen Reformarbeit erfolgt sei. Diese Linie habe ferner erst kürzlich ihren stärksten Ausdruck in der Proklamierung der neuen Richtlinien gefunden, mit denen Wehrkreispfarrer Müller die Oberleitung der Bewegung übernahm.

D. Weichert erklärt weiterhin, daß Friedrich v. Bodelschwingh in seiner Person und in seinem Werk das Symbol für alles das sei, was letztbin doch auch gerade in diesen programmatischen Richtlinien gefordert wurde. Das anzuerkennen sollte durch die Tatsache nicht verhindert werden, daß Bodelschwingh der Organisation der Deutschen Christen nicht angehöre. Aber auch nach der formalen Seite hin stehe der Einspruch gegen die Berufung Bodelschwinghs zu der bisheriger Auffassung der Reichsleitung in Widerspruch, die erst kürzlich dem Drei-Männerkollegium ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen und es als un-

Seldtes Arbeitsbeschaffungs-Programm

Im Vordergrund steht die eigene Initiative der Wirtschaft.

Ressortbesprechungen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Zwischen den einzelnen Reichsressorts, namentlich dem Arbeits- und dem Finanzministerium, finden fortgesetzt Besprechungen über die künftige behördliche Arbeitsbeschaffung statt. Diesen Beratungen liegt ein Gesetzentwurf des Arbeitsministers Seldte zugrunde, der sehr umfassend ist. Beschlüsse sind aber vor Pfingsten nicht mehr zu erwarten.

Wenn auch die Beratungen über die Arbeitsbeschaffung schon ziemlich lange gehen, so kann man der Regierung deswegen doch nicht den Vorwurf machen. Das Reichskabinett ist grundsätzlich der Ansicht, daß

Arbeitsbeschaffungsprogramme nur dann durchgeführt werden sollen, wenn sie geeignet sind, der allgemeinen Wirtschaftsbelebung einen stärkeren Auftrieb zu geben. Im übrigen soll aber die Wirtschaft aus sich selbst heraus Aufträge vergeben und durch geeignete Maßnahmen eine freie Entfaltung der in ihr wohnenden Kräfte herbeiführen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Reichsregierung eine ganze Reihe von Hemmnissen beseitigen muß. Wir denken dabei vor allem an die vom Reichsfinanzminister angekündete

Reform des Steuerwesens,

die einen Umbau in der Richtung einer Vereinheitlichung der Steuerarten bringen soll. Es wird auch daran gedacht, gewisse Steuern, soweit sie produktions- oder absatzhemmend sind, im Laufe der Zeit zu mildern.

Die Wiederbelebung der Wirtschaft wird auch einen Schritt vorwärts tun, wenn es gelingt, mit unseren

ausländischen Gläubigern

zu vernünftigen Abmachungen zu kommen und zu erreichen, daß die aufgestauten Markbeträge wieder der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Daraus ergibt sich auch, warum die Regierung ihre Beschlüsse über das Arbeitsbeschaffungsprogramm noch etwas zurückgestellt hat. Von dem Ergebnis der Besprechungen mit den Bankiers hängt es ab, wieweit die deutsche Wirtschaft in der Lage sein wird, sich selbst zu helfen oder ob es noch nötig ist, mit öffentlichen Aufträgen einzugreifen.

zweckmäßig erklärt habe, „daß aus den Reihen der Deutschen Christen ihre Arbeit erschwert würde". Die drei Männer hätten auf Grund einer anerkannten Politik v. Bodelschwingh berufen.

D. Weichert wendet sich dann weiterhin gegen die nach der Berufung Bodelschwinghs erfolgten Kampfansagen der Reichsleitung, denen sich auch Wehrkreispfarrer Müller angeschlossen habe. Diese Entscheidung hätten für ihn, D. Weichert, den Austritt aus der Reichsleitung und aus der Glaubensbewegung der Deutschen Christen notwendig gemacht, zumal der angesagte Kampf in seinen Formen und Folgen die innerkirchliche Durchführung des großen Reformwerkes zum mindesten in Frage stelle.

Die Haltung Dr. Hesses.

× **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.)

Der Evangelische Pressedienst übermittelt uns folgende Meldung: Durch einen Teil der Presse lief über die Ernennung Dr. v. Bodelschwinghs zum Reichsbischof eine Darstellung, die den Anschein erwecken könnte, als habe der dem Dreimännerkollegium angehörende Pastor Dr. Hesse (Elberfeld) dieser Ernennung nicht zugestimmt.

Es ist folgendes festzustellen: Am Mittwoch, den 24. Mai, hat das Dreimännerkollegium einschließlich Dr. Hesse Pastor von Bodelschwingh als Reichsbischof ausersehen. Am Samstag, den 27. Mai, haben die evangelischen Landeskirchen diesen Vorschlag mit überwiegender Mehrheit gebilligt. Pastor Dr. Hesse hat nach dem Votum der Landeskirchen diese Lösung ausdrücklich freudig begrüßt. Im übrigen dürfte das Dreimännerkollegium dieser ganz unmöglichen Verschiebung der Vorgänge durch eine gemeinsame Erklärung begegnen.

Wehrkreispfarrer Müller bei Hitler.

⟜ **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.)

Reichskanzler Adolf Hitler empfing am Dienstag den Wehrkreispfarrer Müller zu einer Unterredung. In ihr ergab sich, wie mitgeteilt wird, die völlige Einmütigkeit in der Beurteilung der schwebenden Fragen.

*

Wie die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutsche Christen mitteilt, wird die Auffassung der hinter dem Kapler-Ausschuß stehenden Kreise, daß der Kapler-Ausschuß ohne weiteres ermächtigt gewesen sei, mit Zustimmung eines Teiles der gesetzlichen Vertreter der Landeskirchen den Pastor Bodelschwingh als Reichsbischof aufzurufen zur Zeit juristisch geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung wird bereits in den nächsten Tagen vorliegen.

Grenzsperre nach Oesterreich.

Das Gesetz und die Durchführungsbestimmungen sind erschienen.

Ab 1. Juni in Kraft.

⟜ **Berlin**, 31. Mai (Drahtb.)

Die bereits angekündete erschwerende Regelung des Reiseverkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich ist am 29. Mai getroffen worden. Im heutigen Reichsgesetzblatt erscheint ein Gesetz der Reichsregierung über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Oesterreich, ferner eine hierzu vom Reichsminister des Innern erlassene Durchführungsverordnung.

Das am 1. Juni 1933 in Kraft tretende Gesetz

sieht die Erhebung einer Gebühr von 1000 RM. für jede Reise vor, die ein Reichsangehöriger mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland in oder durch das Gebiet der Republik Oesterreich unternimmt. Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Sichtvermerkbehörde zu entrichten, die die Entrichtung im Paß vermerkt. Auf den kleinen Grenzverkehr, soweit er durch besondere Bestimmungen für die in den Grenzgebieten ansässige Bevölkerung geregelt ist, findet das Gesetz keine Anwendung, wohl aber trifft es auch den Ausflugsverkehr an der Grenze. Mit Geldstrafe nicht unter 5000 RM. oder mit Gefängnis werden die Reichsangehörigen bestraft, die entgegen den Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung aus dem Reichsgebiet unmittelbar oder auf einem Umwege nach oder durch Oesterreich reisen.

Aus der gleichfalls am 1. Juni in Kraft tretenden

Durchführungsverordnung

ist hervorzuheben, daß der Reichsminister des Innern eine Befreiung von der Reisegebühr nur für folgende Personengruppen zugelassen hat: Selbständige Gewerbetreibende und deren Angestellte, denen die zuständige Ortspolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Berufsvertretung (Handelskammer usw.) bescheinigt, daß es sich um eine geschäftlich notwendige Reise handelt; Personen, die mit Rücksicht auf ihre dienstliche Tätigkeit oder in Ausübung bestimmter Berufe die Grenze nach Oesterreich überschreiten müssen (Beamte bei Dienstreisen, Eisenbahn-, Zoll-, Post- und Polizeibeamte, das Personal von Schiffahrts-, Luftverkehrs- und Kraftwagenunternehmungen, sowie von Schlafwagen- und Speisewagengesellschaften, in gewerbsmäßiger Schiffahrt oder Fischerei tätige Personen); schließlich Arbeitnehmer, die sich zur Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages nach Oesterreich oder über Oesterreich in das Ausland begeben. Neben den besonderen Vermerken für Reisen nach und durch Oesterreich ist im Einzelfall die Beschaffung des für Reichsangehörige bei Auslandsreisen allgemein erforderlichen Ausreisesichtvermerkes notwendig.

Mussolini — ehrlicher Makler zwischen Deutschland und Oesterreich.

Kombinationen zu Dollfuß' neuer Romreise.

× **Berlin**, 30. Mai. (Drahtb.)

Wie aus Wien berichtet wird, beabsichtigt der österreichische Bundeskanzler, am Freitag nach Rom zu reisen. Den offiziellen Anlaß dieser Reise bilden kirchliche Angelegenheiten, und zwar diesmal die Unterzeichnung des in den letzten Wochen fertiggestellten Konkordates mit dem Vatikan.

Der eigentliche Zweck der Reise wird aber wiederum in den innerpolitischen Schwierigkeiten der Regierung Dollfuß zu suchen sein. Ein Wiener Blatt hat bereits davon gesprochen, daß der

italienische Regierungschef als „ehrlicher Makler" zwischen Deutschland und Oesterreich tätig werden soll.

Ob Mussolini diese Rolle übernehmen will, ist nicht bekannt, doch steht auf alle Fälle die Absicht der gegenwärtigen österreichischen Regierung fest, ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus fortzuführen. Das Interview des Bundeskanzlers mit der „Neuyork Times" zeigt, daß

Dollfuß sein persönliches Schicksal einfach mit der Sache der Freiheit in Europa identifiziert.

Er stellt sich damit in die Reihe derjenigen, die das neue Regime in Deutschland mit Verleumdungen und Verdächtigungen verfolgen. Diese Frontstellung gegen das in Deutschland zur Macht gelangte politische und geistige Ideal wird auch dem befreundetem Ausland zu denken geben, wenn es etwa zur Vermittlung zwischen den beiden deutschen Staaten aufgefordert werden sollte.

Treuekundgebung für Hugenberg

Am 27. Mai fand in Gladbeck eine gut besuchte Versammlung der Kreis- und Gruppenführer des Bezirksverbandes Emscher-Lippe (Landesverbandes Westfalen-West) der Deutschnationalen Front statt. Nach einem ausführlichen, klaren und überzeugenden Vortrag des Landesführers, Universitäts-Professor Dr. Hoffmann, über die außen- und innenpolitische Lage wurde folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

Die Führer der Deutschnationalen Front des Bezirksverbandes Emscher-Lippe sind der Ueberzeugung, daß das Bestehen der Deutschnationalen Front für Deutschland notwendiger denn je ist. Sie stehen daher geschlossen hinter ihrem Führer Hugenberg, dem sie in schwerster Zeit Treue und unbedingte Gefolgschaft geloben. Sie erheben schärfsten Protest gegen die unsachliche und unverantwortliche Hetze, die gegen Reichsminister Dr. Hugenberg getrieben wird, und die die nationalen Belange aufs schärfste gefährdet. Sie fordern volle Anerkennung der deutschnationalen Gleichberechtigung auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens.

Die Skagerrak-Wache zieht auf.

Begrüßung durch Hindenburg.

× **Berlin**, 30. Mai. (Drahtb.)

Zur Erinnerung an die Skagerrakschlacht zog am Dienstagmittag in der Reichshauptstadt die Marinewache auf. Gegen 12 Uhr marschierte die Wache, die in diesem Jahre von der Marineschule Friedrichsort gestellt wird, unter den Klängen der Kapelle der 5. Marineartillerieabteilung Swinemünde durch das Brandenburger Tor Unter den Linden entlang zum Ehrenmal. Eine gewaltige Menschenmenge begleitete den Aufmarsch der blauen Jungen. Im Paradeschritt ging es am Ehrenmal vorbei und dann zum Palais des Reichspräsidenten. Der Reichspräsident, der zur Begrüßung der Marinewache in Begleitung des Reichswehrministers im Vorhof des Palais erschien, wurde von der in der Wilhelmstraße versammelten großen Zuschauermenge mit begeisterten Heilrufen empfangen. Er schritt die Front der Ehrenwache ab und kehrte dann, immer wieder mit stürmischen Heilrufen begrüßt, ins Palais zurück.

Die Marinewache wird auch am Mittwoch und Donnerstag aufziehen.

*

Anläßlich des Erinnerungstages der Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai hat der Polizeipräsident mit Zustimmung des preußischen Staatsministeriums den im Bezirk Tiergarten gelegenen Kemperplatz in Skagerrak-Platz umbenannt.

Amerikas Zugeständnisse.

Annahme der Goldklauselvorlage im amerikanischen Abgeordnetenhaus.

Schuldenraten vielleicht auf Stottern.

⟜ **Washington**, 30. Mai. (Drahtb.)

Im Abgeordnetenhaus wurde die Goldklauselvorlage angenommen. Danach werden die Goldklauseln in allen durch Privatverträge entstandenen Zahlungsverpflichtungen aufgehoben. Es verlautet zuverlässig, daß Roosevelt Vereinbarungen dahingehend getroffen hat, Schuldnern zu gestatten, an Stelle der fälligen Junizahlungen Teilzahlungen zu leisten, um angesichts der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz eine Zahlungsunfähigkeitserklärung der Kriegsschuldner zu vermeiden. So soll England an Stelle der fälligen Zahlung von 75 Millionen Dollar nur 10 Millionen Dollar zahlen. Die übrigen Schuldner sollen diesem Verhältnis entsprechende Zahlungen leisten, vorbehaltlich der späteren Ratifizierung durch den Senat.

*

Präsident Roosevelt hielt am Dienstag mit den vier Mitgliedern der amerikanischen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz eine mehrstündige Konferenz über die endgültigen Instruktionen ab. Man kam jedoch zu keinem abschließenden Ergebnis, da besonders die technische Behandlung der Zollfrage größere Schwierigkeiten macht.

Staatssekretär Hull und seine Kollegen reisen am Mittwoch über Neuyork nach London. Präsident Roosevelt hofft, daß der Kongreß sich am 10. Juni vertagt, damit nicht die Londoner Konferenz durch die Washingtoner Debatten erschwert wird.

*

Aus dem Weißen Haus erfährt Reuter, daß Roosevelt die Nachricht, er verhandele über eine nur teilweise Bezahlung der Schuldenrate vom 15. Juni, dementiert.

Vertagung der Weltwirtschaftskonferenz nach sechs Wochen?

× **London**, 31. Mai. (Drahtb.)

Die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz schätzt man auf zunächst sechs Wochen. Man rechnet dann mit Vertagung und Ueberweisung der Einzelberatungen an Ausschüsse.

Guter Fortgang der Transferberatungen

× **Berlin**, 30. Mai. (Drahtb.)

Wie wir erfahren, sind die Transferbesprechungen zwischen der Reichsbank und den Vertretern der Auslandsgläubiger am Dienstagvor- und nachmittag fortgesetzt worden. Man ist in der Aussprache, die gut vorangeht, bereits in die Beratung der Einzelfragen eingetreten.

Der Endkampf um den Vierer-Pakt.

Das Ringen mit Frankreich.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die englischen Meldungen, daß die Unterzeichnung des Vierer-Paktes unmittelbar bevorstehe, finden jetzt auch in Paris eine gewisse Bestätigung. Von amtlicher Berliner Stelle ist eine Bestätigung dieser Angaben nicht zu erhalten; wir haben aber den Eindruck, als ob die Dinge doch noch nicht ganz soweit gediehen seien, daß vielmehr wenigstens die Franzosen mit Zweckmeldungen arbeiten, um ihr Alibi nachzuweisen und den Eindruck vorzutäuschen, als ob die Schwierigkeiten nicht auf ihrer Seite liegen. Deswegen wird auch in Paris angedeutet, daß die Ratifizierung hinausgeschoben werden soll, um den Widerstand der französischen Rechtsopposition zunächst einmal etwas verlaufen zu lassen. **Was Frankreich will, ist die Wiederaufnahme einzelner harter Bestimmungen des Versailler Vertrages, am liebsten in Verbindung mit einem Ost-Locarno-Vertrag, beides Forderungen, die Deutschland nicht zugestehen kann, und die auch Italien ablehnt, weil es sich davon überzeugt hat, daß Deutschland in seinem Friedenswillen bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gegangen ist.**

Die Entscheidung hängt also davon ab, ob es dem italienisch-englischen Druck gelingt, Frankreich zu einer Verwässerung seiner Ansprüche zu bestimmen und ob das in einem Umfange erreicht wird, der Deutschlands Lebensnotwendigkeiten entspricht. Das kann sehr rasch gehen, so daß theoretisch die Möglichkeit einer Unterzeichnung am Donnerstag gegeben ist, es kann aber auch noch lange dauern, zumal da die deutsche Regierung bisher davon ausgegangen ist, daß ein Vierer-Pakt seinen eigentlichen Sinn erst bekommen könne in einer Verbindung mit einem für uns befriedigenden Kompromiß in Genf.

„Petition Bernheim" vor dem Rat.

Seltsame Beschwerde aus Oberschlesien.

Deutschland lehnt die einseitige Behandlung der Minderheitenfrage ab.

⟜ **Genf**, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Völkerbundsrat trat am Dienstag zusammen, um die von Franz Bernheim unterzeichnete Beschwerde über die „Lage der jüdischen Minderheit in Oberschlesien" zu behandeln. Im Bericht wird ausgeführt: Zur Behandlung stehe die Frage, ob bestimmte deutsche Gesetze und Verwaltungsmaßnahmen in Oberschlesien vereinbar sind mit dem dritten Teil der deutschpolnischen Minderheitenkonvention für Deutsch-Oberschlesien. Diese Gesetze und Bestimmungen enthielten in den verschiedensten Formen Einschränkungen, die sich ausschließlich auf die jüdische Bevölkerung bezieben. Der Berichterstatter schlug dem Völkerbundsrat vor, von der Erklärung des deutschen Vertreters Kenntnis zu nehmen in der Ueberzeugung, daß die deutsche Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen werde, um die uneingeschränkte Achtung der Bestimmungen der Genfer Minderheitenkonvention einzuhalten. Zu der Frage der Schäden, die durch die Anwendung der deutschen Gesetze in Oberschlesien der jüdischen Minderheit und besonders dem Beschwerdeführer zugefügt worden ist, schlug der Berichterstatter dem Völkerbundsrat vor, diese auf dem Wege des lokalen Verfahrens prüfen zu lassen.

Gesandter v. Keller erklärte sodann, er bedauere, den Bericht nicht annehmen zu können. Aus der Beschwerde Bernheims gehe klar hervor, daß der Beschwerdeführer mit Oberschlesien durch keinerlei Bande, weder des Ursprungs noch des Blutes, verbunden sei.

Bernheim sei erst seit kurzem als Handelsangestellter in Oberschlesien.

Selbst wenn man zugeben wollte, daß der Beschwerdeführer das Recht habe, für seine Person auf Grund des Artikels 147 der deutsch-polnischen Minderheitenkonvention Beschwerde zu führen, so habe er in keinem Falle das Recht, eine Beschwerde wegen allgemeiner Fragen und über die Anwendung der deutschen Gesetze in Oberschlesien einzureichen.

Gesandter v. Keller stellte sodann ausdrücklich fest, daß in den letzten Jahren immer wieder zahlreiche Minderheitenfragen vor den Völkerbundsrat gelangt seien, die jedoch in einem ganz anderen Geiste behandelt worden seien als der Fall Bernheim.

Wenn das Gefühl der Gerechtigkeit bei der Behandlung der Minderheitenfragen im Völkerbundsrat ebenso lebendig gewesen wäre wie bei der Behandlung dieses Falles, so wäre der Völkerbund zweifellos nicht immer wieder so außerordentlich scharf wegen seiner mangelhaften Haltung in den Minderheitenfragen angegriffen worden.

Die Verhandlungen wurden sodann abgeschlossen, bis der Bericht des Juristenausschusses vorliegt. Der Berichterstatter stellte aber zum Schluß fest, daß er die deutschen Andeutungen über das mangelhafte Pflichtbewußtsein des Völkerbundsrates in den Minderheitenfragen „auf das schärfste ablehnen" müsse.

Neue Polonisierungsmaßnahmen

gegen deutsche Minderheitenschulen.

⟜ **Bromberg**, 30. Mai. (Drahtb.)

Die polnische Schulbehörde hat eine Anordnung erlassen, die den deutschen Minderheitenschulen in Polen jetzt den letzten Rest des ihr verbliebenen deutschen Charakters nehmen kann. Die Schulbehörde hat nämlich angeordnet, daß künftig in den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache neben dem polnischen Sprachunterricht ein großer Teil der Unterrichtsfächer in polnisch zu erteilen ist. Damit wird in den deutschen Schulen über die Hälfte der Unterrichtsstunden in polnischer Sprache erteilt werden müssen. Da auch die Eintragung in das Schultagebuch nur noch in Polnisch zu erfolgen hat, so ist damit die Absicht einer vollständigen Polonisierung der deutschen Minderheitenschulen in Polen erwiesen.

Wiener Universität bis nach Pfingsten geschlossen.

Der Senat der Wiener Universität beschloß, die Universität bis nach Pfingsten geschlossen zu halten.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Unterhaltungs-Ecke

Junger Wein – in acht Stunden alt!

Statt Lagern: Bestrahlung mit Neonlampen.

Das Geheimnis des Wohlgeschmacks beim Wein hängt vor allem mit dem langen Lagern zusammen. Die genauen Ursachen dieser Geschmacksverbesserung sind noch nicht bekannt. Nur weiß man, daß hier ein Oxydationsprozeß vorliegt und daß außerdem auch von den Wandungen der alten Holzfässer eine Geschmacksbeeinflussung ausgeht. Die Chemiker bemühen sich schon seit langem, auf künstlichem Weg den Vorgang des „Alterns" zu beschleunigen, denn das lange Lagern bedeutet nicht nur eine außerordentliche Festlegung von Kapital, das jahrelang keinen Ertrag bringt, es zwingt auch die Weinhändler zu sehr umfangreichen Lagerräumen. Man mischt daher dem Wein Sauerstoff bei, um den Oxydationsprozeß zu beschleunigen, außerdem gibt man angekohlte Kastanienholzspäne in den Wein. Neuerdings hat man nun überraschend günstige Ergebnisse erzielt durch die Bestrahlung mit Neonlampen. Zu diesem Zweck wird keineswegs die ganze Flüssigkeit bestrahlt, sondern man trennt die Extraktstoffe von dem Wasser und dem Alkohol und leitet sie in flache Gefäße, da es bei der Bestrahlung auf große Oberfläche ankommt. Dabei wird die Flüssigkeit auf 40 Grad erhitzt. Nach knapp acht Stunden hat man ein Geschmackergebnis, als ob der Wein acht Jahre älter geworden wäre. Diesmal also hat die Bestrahlung das entgegengesetzte Ergebnis wie sonst: kein Verjüngungsprozeß, sondern beschleunigtes Altern.

*

Vom altdeutschen Tanz.

Die Wiederbelebung der alten deutschen Tänze, die jetzt mit so großem Eifer betrieben wird, nimmt Bestrebungen auf, die bis vor den Krieg zurückreichen. So heißt es in dem 1909 erschienenen Buch „Feste und Spiele des deutschen Landvolks" von Kück und Sohnrey: Leider hat sich die Zahl der ländlichen Volkstänze stark verringert und droht noch weiter abzunehmen. Die Dorfmusikanten und das Landvolk haben vielfach die Freude an den überlieferten Tänzen verloren und übernehmen urteilslos jedes Neue, was die Stadt bietet, während man umgekehrt gerade in städtischen Kreisen neuerdings einer bemerkenswerten Würdigung der alten Volkstänze begegnet."

Gerade zu Pfingsten wird man sich dieser altdeutschen Tanzlust gern erinnern, denn zweifellos ist der Tanz bei den Germanen aus jenem Ueberschwang der Freude entstanden, der bei den Frühlingsfesten sie von der langen Winternacht befreiten Gemüter ergriff. Der Singe- und Springetanz um den Maibaum, der so eng zur volkstümlichen Pfingstfeier gehört, ist wohl der älteste Keim jener „dörperlichen" Reihen, die das Volk dem höfischen Tanz der vornehmen Gesellschaft entgegenstellte, und daß da manch altheidnische Bräuche mitsprachen, zeigen die Verbote, die die Geistlichkeit immer wieder gegen die Pfingsttänze richtete. Die höfische Kultur des hohen Mittelalters kannte nur Schreit- oder Schleiftänze, bei denen der Tänzer eine oder zwei Damen zierlich bei der Hand faßte und mit ihnen in schleifenden, möglichst kleinen Schritten einen Umgang im Saale hielt. Die Musik bestand in den Tanzliedern, die der Vortänzer anstimmte, während die andern in den Kehrreim einfielen. Dem langsamen Vortanz folgte gewöhnlich ein rascherer Nachtanz. Die Minnesänger haben viele solche Tanzlieder gedichtet, die sie selbst beim Reihen zu Gehör brachten, und wir haben uns diese Uebungen wohl recht steif und gemessen vorzustellen, denn die wallenden Gewänder der Rittertracht gestatteten nur ein Treten und Schleifen, zu dem einige Wendungen und Biegungen des Körpers kamen. Beim Rundtanz schloß sich die Gesellschaft zu einem Kreis zusammen und ging mit sanfter Bewegung singend in der Runde herum.

Ganz anders der deutsche Volkstanz! Bei ihm ging es derb und ungebunden her, und die Sittenprediger zeterten beständig über die ausgelassenen Hopser, bei denen sogar die Mädchen klafterweise Sprünge taten „wie Vögel in die Höhe flogen". Auch wurde zum Schluß das Mädchen von dem Burschen in die Höhe gehoben, so daß ihre Röcke flogen. In der sog. „höfischen Dorfpoesie", deren Klassiker Neidhart von Reuenthal so viele Tanzlieder geschaffen hat, werden viele Tanzformen erwähnt, so der „krumme Reihen", der mehr gehinkt als gehüpft wurde, so die „süße Stadelweise", die einen sanfteren Charakter hatte, Ridewanz und Firlefanz, die wieder sehr wild waren usw. Man weiß allerdings bei dieser Fülle von Namen wie Gimpelgempel, Hoppaldei, Heierleis usw., nicht genau, ob es deutsche Volkstänze waren oder ob sie aus der Fremde eingeführt wurden.

Jedenfalls steht der Einförmigkeit des höfischen Tanzes eine außerordentliche Menge von Formen beim Volk gegenüber, und zweifellos ist der Schleifer oder Hopser der eigentliche altdeutsche Tanz gewesen, der schon früh im Ausland den Namen „Allemande" erhielt. Aus der Allemande ist unser Nationaltanz, der Walzer, entstanden. Er tritt in späteren Jahrhunderten als „Langaus" auf, so genannt, weil die Tänzer einen sehr langen Raum mit den wenigsten Umdrehungen zu durchtanzen hatten. In Mode kam dieser Langus in der feinen Gesellschaft durch die 1787 in Wien aufgeführte Oper „Una cosa rara" von Vincenz Martin. Hier tanzten vier Personen auf der Bühne den ersten Walzer, und bei dem ungeheuren Beifall, den die Oper fand, wurde der Tanz bald in den besten Kreisen aufgenommen. Es ist der „Deutsche" oder Wiener Walzer, ein anmutig dahingleitender Ländler, der nach einem langsamen gemütlichen Rhythmus getanzt wurde. Das beliebte Liedchen „O du lieber Augustin" ist ein solcher Walzer. Einen stürmisch feurigen Takt brachte erst Weber in den Walzer mit seiner „Aufforderung zum Tanz", und seitdem wurde die Rhythmik der Tänze immer rascher und wilder. Der altdeutsche Tanz, der sich noch im Volke erhielt, bewahrte seinen behäbigeren Takt, der allerdings stets durch Sprünge unterbrochen wurde.

Wohl der beliebteste dieser Tänze ist der sogenannte „Siebensprung", der bei Hochzeiten und Kirchweihen stets der Hauptspaß war und, wenn er auch erst aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts nachgewiesen ist, doch wohl auf uralte Zeiten zurückgeht. Die Hauptrolle fällt dabei dem Tänzer zu, der sieben verschiedene Bewegungen machen muß, zwei mit den Füßen, zwei mit den Knieen, zwei mit den Ellenbogen, die er nacheinander auf den Boden stößt und eine mit dem Kopf, mit dem er den Boden zu berühren hat. Sehr altertümlich sind auch noch die Handwerkertänze, unter denen der berühmte Münchner-Tanz bis auf das Pest-Jahr 1350 sich zurückverfolgen läßt. Da gibt es einen „Schustertanz", bei dem das Mädchen ihren Fuß auf das etwas vom Boden erhobene linke Knie setzt und dieser die Bewegung des Pechdraht-Ziehens macht, den „Schornsteinfeger", bei dem mit Besen getanzt wird, u. a. Die Aufführung solcher Tänze hat sich noch in manchen Pfingstbräuchen erhalten. Natürlich bringen auch viele deutsche Tänze die Liebe zum Ausdruck, besonders drastisch der „Schubplattler", bei dem das Balzen eines Auerhahns nachgeahmt werden soll, oder der Altenburger „Rumpuff" bei dem das Mädchen mit derbem Ruck in die Luft gewirbelt wird.

*

Die Sache mit den anonymen Briefen.

Eine hohe staatliche Behörde in Finnland hatte eine ganze Weile schon unter dem täglichen Posteingang seltsame Briefe. Sie waren in einer Sprache geschrieben, die durchaus kein Mensch lesen konnte. Was an Dolmetschern und Sprachkundigen sich im Bereich der Behörde befand, wurde zur Entzifferung herangezogen. Vergeblich! Schon wollte man die anstrengende Lektüre dieser sicher hochinteressanten Mitteilungen aufgeben, zumal da die Briefe stets anonym eingingen und der Absender sich auch nicht nach Poststempel und anderen Merkmalen ermitteln ließ, als ein besonders ausgeruhtes Köpfchen unter den Beamten die Behauptung aufstellte, es handele sich um eine besonders alte Dialektform des Finnländischen, von der er nur noch so viel behalten habe, um einige böswillige Beschimpfungen der Regierung zu entziffern. Wer läßt sich nun schon straflos beleidigen? Der Abteilungschef des findigen Beamten gab mit einem entsprechenden Bericht die Sache mit den anonymen Briefen weiter an einen höheren Vorgesetzten; allerdings unterließ ihm das peinliche Versehen, die angebliche Aufklärung des Sachverhaltes sich selbst und nicht seinem Untergebenen zuzuschreiben. Er hätte seine Gedanken besser zusammenhalten sollen. Denn nun bekamen Polizei und Gericht die Sache zur Aufklärung und zur Bestrafung des Uebeltäters in die Hände, und diese beiden zuverlässigen Behörden hatten dann außerordentlich schnell heraus, daß die Briefe keinerlei Schmähungen enthielten. Sie waren überdies sehr gut und deutlich zu entziffern, wenn man sich nur die Mühe gab, die Briefe von rückwärts und ebenso jedes Wort zu lesen — die Landessprache kam dann mühelos heraus! Nun mußte der Fall seine Aufklärung finden. Der Abteilungschef wurde befragt, und es ergab sich, daß der „findige" Beamte diese Sache mit den Briefen selbst inszeniert hatte, um seine vorgesetzte Behörde davon in Kenntnis zu setzen, daß der unmittelbare Vorgesetzte jede Gelegenheit benutzte, die guten Arbeiten seiner Mitarbeiter sich selbst zuzuschreiben. Weil das dem Ehrgeizling, der gern befördert werden wollte, nicht gefiel, stellte er seinem Vorgesetzten diese listige Falle, in die der auch prompt hineinfiel. Man ist sich in Helsingfors noch nicht klar, was man mit dem Uebeltäter machen soll.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

31. Mai 1933

Alt-Gelsenkirchen

Ein gefährlicher Sitzplatz.

Eine Fahrt am Tode vorüber.

Zu einem recht gefährlichen Unglücksfall kam es Dienstagvormittag auf der Leithestraße, in unmittelbarer Nähe des Glückaufkellers. In unverantwortlicher Weise hatte sich der 13 Jahre alte Kurt Bender auf die Verbindungsstange eines Lastzuges gesetzt, um ein Stück mitzufahren. Der Knabe, der in der Nähe des Glückaufkellers versucht hatte, während der Fahrt abzuspringen, kam bei diesem Versuch zu Fall, wobei der Anhänger des schwerbeladenen Lastzuges im nächsten Moment über ihn hinwegrollte. Nur dem Zufall, daß der Knabe zwischen die Räder des Fahrzeuges gefallen war, ist es zu verdanken, daß er vor dem Ueberfahrenwerden bewahrt blieb. Der Junge wurde durch eine schwere Eisenkette, die am Anhänger befestigt war, derart am Kopf verletzt, daß er durch einen Straßenpassanten zum Arzt geführt werden mußte. Einige Hautabschürfungen zeugten davon, daß der leichtsinnige Junge, bevor er sich losgelassen hatte, mitgeschleift worden war. (h)

*

Luftfahrt ist not!

Großflugtage in Gelsenkirchen.

An den beiden Pfingsttagen veranstaltet — wie wir bereits mitteilten — die Hamburger Luftverkehrsgesellschaft unter der Mitwirkung der Stadt Gelsenkirchen, einer Reihe bekannter Flugzeug- und Fallschirmpiloten und zahlreichen Vereinen und Organisationen eine Flugschau, wie sie lange in Westdeutschland nicht mehr aufgezogen worden ist. Unter den Mitwirkenden befinden sich außer dem Europameister im Kunstflug, Fieseler, auf seiner neuen Tigerschwalbe, auch Baronesse Vera von Bissing und die bekannte Gelsenkirchener Kunstfliegerin Luise Hoffmann. Außerdem sind in der Reihe der Bewerber um den Kyriazi-Pokal und weitere Ehrenpreise vertreten der Gelsenkirchener Truppführer des SS.-Fliegersturmes, Fritz Seelbach, Viktor Glardon, ein junger und mutiger Kunstflieger, weiterhin erscheinen mit ihren Maschinen Fritz Fromme mit einer Klemm und Otto Vandeken auf Argus-Klemm. Eine Sensation bedeutet weiter die Teilnahme der hervorragenden Fallschirmpilotin Lucie Byczkowsky aus Bottrop, die mit dem waghalsigen Fallschirmspringer Buß (Wuppertal) in diesem Spezialgebiet vertreten ist.

Zahlreich sind die mitwirkenden Segelflugpiloten, die durch Auto- und Flugzeugschleyp ihre Maschinen in die Luft bringen lassen. Unter ihnen befindet sich auch der bekannte Gelsenkirchener Segelflieger Kewelob.

Die Luftschutzübung, die an beiden Tagen durchgeführt wird, zeigt die Ortsgruppe Gelsenkirchen des Reichsluftschutzbundes, die Polizei, Feuerwehr, die Hilfspioniere der Technischen Nothilfe und die Sanitätsmannschaften in ihrer Arbeit bei Gas- und Brandbombenangriffen. Die lähmenden Pausen, die sonst immer die üble Begleiterscheinung großer Flugveranstaltungen waren, werden hier ausgeschaltet, indem Motorradrennen, eine Ehrung des Fußballklubs Schalke 04 und des 1. FC. Nürnberg, sowie eine ganze Zahl füllender sportlicher Veranstaltungen eingelegt sind.

Der „Kyriazi-Pokal" — die Siegtrophäe für den besten Kunstflieger Deutschlands — ist im Schaufenster des Lloyd-Reisebüros Hugo Degenhard im Georgshaus ausgestellt, woselbst auch Platzkarten zu 5 RM. für die während der Pfingst-Flugschau stattfindenden Rundflüge zu haben sind. Ebenso sind Verlosungsbriefe für Freiflüge zu 30 Rpf. vorrätig.

Daß große Ereignisse ihre Schatten vorauszuwerfen belieben, ist bekannt — daß sie aber im Zeitalter der Technik es auch nicht verschmähen, ihren Glanz vorwegleuchten zu lassen, das konnte man gestern abend auf der „Wiese" feststellen. Trotz des unfreundlichen Wetters sammelten sich mit der Zeit die Menschenmengen dort an und verfolgten das Geschehen, das sich hier bot . . .

Auch heute und morgen — sicherlich auch bis zum Vorabend der Fliegertreffens — werden sich unter den Strahlenbündeln durch die Nacht die Dinge abwickeln, die gestern abend ihre Uraufführung erlebten, und — der hundertjährige Kalender will es so — bei der zu erhoffenden Erwärmung steht zu erwarten, daß der Besuch an diesen Abenden noch größer wird.

*

Kennzeichnung der Auslandsfette.

In einer amtlichen Verlautbarung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß Bäckereien usw. verpflichtet sind, durch besonderen Aushang kenntlich zu machen, welche Fette in ihrem Betriebe verwendet werden. Zur Durchführung dieser Vorschriften setzt vom 31. Mai 1933 ab eine verschärfte Kontrolle der in Frage kommenden Betriebe ein. Wer einer der Bestimmungen fahrlässig oder vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft. Die Bevölkerung wird gebeten, bei der Durchführung dieser Kennzeichnungspflicht mitzuwirken. Verstöße werden zweckmäßigerweise sofort der nächsten Polizeibehörde mitgeteilt.

Volkszählung! / Wichtig für die Berufsstände-Organisation und die Verwirklichung des Vierjahres-Planes.

Sorgsamkeit und gewissenhafte Beantwortung dringend erforderlich.

Am 16. Juni 1933, also in wenigen Wochen, findet im Deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung statt, mit der auch eine Berufszählung, sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden ist. Außer der Ermittlung der Bevölkerungsverhältnisse dient die Zählung vor allem als grundlegende Bestandsaufnahme der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Für den Neuaufbau unserer Wirtschafts- und Agrarpolitik durch die nationale Regierung, insbesondere auch im Hinblick auf die berufsständische Organisation und den Vierjahresplan ist die Kenntnis unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dringend erforderlich. Die letzte große Bestandsaufnahme dieser Art, die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1925, liegt acht Jahre zurück und besitzt daher für die Gegenwart keine ausreichende Gültigkeit mehr.

Die Zählung wird in der Weise durchgeführt, daß zunächst jede Haushaltung eine Haushaltungsliste erhält, in der alle Personen mit Namen, Geschlecht, Geburtstag, Geburtsort usw., sowie mit eingehenden Angaben über die berufliche Tätigkeit eingetragen werden. Außerdem ist in jeder Haushaltungsliste die Frage zu beantworten, ob eine Bodenfläche — wenn auch von kleinstem Umfange — als Acker, Wiese, Weide, Wald, Rebfläche, Garten oder Kleingarten (Laubengarten, Heimgarten, Schrebergarten) bewirtschaftet wird. Wenn diese Bodenfläche im ganzen größer ist als ein halbes Hektar (= 50 Ar = 5000 Quadratmeter = zwei preußische Morgen) so ist außer der Haushaltungsliste eine besondere Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen.

Die Land- und Forstwirtschaftskarte, die hiernach vom Betriebsleiter jedes landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebes mit einer Bodenfläche von mehr als einem halben Hektar zu beantworten ist, enthält die wichtigsten Fragen über die im Betrieb beschäftigten Personen, über die Viehhaltung und über die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen. Besonders wichtig ist auch die Feststellung der einzelnen Nutzflächen des Betriebes. Jeder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes sollte sich bis zum 16. Juni über den genauen Umfang der von ihm bewirtschafteten Flächen und ihre Aufteilung auf die einzelnen Fruchtarten unterrichten, damit ein richtiges Gesamtergebnis der landwirtschaftlichen Betriebszählung erzielt wird und der Agrarpolitik als brauchbares Werkzeug an die Hand gegeben werden kann. Die Flächenangaben der Land- und Forstwirtschaftskarte sind in Hektar und Ar zu machen, da eine Umrechnung der zahlreichen landesüblichen Flächenmaße große Kosten verursachen würde.

Gewerbetreibende, die gleichzeitig einen landwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als einem halben Hektar besitzen, haben neben der für sie in Betracht kommenden Gewerbekarte ebenfalls eine Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen.

Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Zählungswerkes ist die sorgsame und gewissenhafte Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen. Wer die Fragebogen sorgfältig beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse und im Interesse seines Berufsstandes.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen verwendet werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist durch das Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebs ausdrücklich festgelegt.

Auch Zählung der Kleingärten.

Durch die Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist auch die Feststellung der Kleingärten (Laubengärten, Heimgärten, Schrebergärten) erfolgt. Häufig sind jedoch bei dieser Zählung die Kleingärten von den die Haushaltungsliste auszufüllenden Personen deshalb nicht angegeben worden, weil die Gärten nicht am Hause, sondern von der Wohnung entfernt lagen oder weil angenommen wurde, daß die Kleingärten in Gesamtzahlen von den Kleingartenvereinen usw. zur Zählung angegeben würden. Auf diese Weise sind der Statistik viele Kleingärten verloren gegangen, besonders in den Großstädten, so daß in einigen Großstädten sogar eine Nacherhebung durchgeführt werden mußte.

Um solche Lücken in der Erhebung von Anfang an zu vermeiden, müssen die Kleingärten, die von der Haushaltung aus bewirtschaftet werden, auch auf der vierten Seite der Haushaltungsliste „I. Fragen über Bodenbewirtschaftung" von der betreffenden Haushaltung eingetragen werden. Hierbei ist es vollkommen gleichgültig, ob die betreffenden Kleingärten in der näheren oder weiteren Umgebung der Haushaltung, des Wohnorts oder sogar außerhalb der Gemeindegemarkung liegen. Das Hauptmerkmal für die Aufnahme eines Gartens in die Haushaltungsliste ist die Bewirtschaftung durch den Haushaltungsvorstand oder ein anderes Mitglied der Haushaltung. Da auch in Gelsenkirchen viele Kleingärten von der Haushaltung entfernt liegen, ist es erforderlich, daß sich die Zähler in vorstehendem Sinne nach dem Vorhandensein von Kleingärten erkundigen und erforderlichenfalls nachträglich die Aufnahme des Kleingartens in die bereits ausgefüllte Haushaltungsliste veranlassen. Um aber diese zeitraubende Arbeit den Zählern zu ersparen, werden alle Haushaltungsvorstände aufgefordert, die erforderlichen Eintragungen über Kleingärten schon von sich aus in der angedeuteten Weise zu machen.

Wenn er nüchtern war, ganz ordentlich.

22 Körbe mit Fischen aus einem Eisenbahnwagen gestohlen und verkauft.

Dreizehn Monate Gefängnis.

Im Oktober wurde der Händler Johann M. aus der Strafanstalt entlassen. Er hatte gerade seine zwölfte Strafe mit einhalb Jahren abgemacht und wußte natürlich nicht, wo er sein müdes Haupt hinlegen sollte. Bei seinen Eltern durfte er nicht vorsprechen und so ging er zu einem ihm bekannten Fisch- und Gemüsehändler. Der nahm ihn unter der Bedingung auf, daß alles in Ehrlichkeit vor sich zu gehen hätte. Johann schwor Stein und Bein und hielt sich auch ganz brav bis zum 17. Januar. An diesem Tage gab ihm der erkrankte Wohltäter 27 Mark. Er sollte dafür Sprotten einkaufen und im Straßenhandel absetzen. Es wurde ihm auch noch das Pferdefuhrwerk anvertraut. Der Auftrag wurde ausgeführt und Johann setzte auch die Sprotten ab. Unterwegs besuchte er einige Wirtschaften. Das wurde ihm zum Verhängnis. Er trank sich einen an, und dann war das Loch in seiner Kasse da. Jedoch wußte er einen Ausweg.

Er setzte sich wieder auf den Wagen und fuhr zum Güterbahnhof Gelsenkirchen. Hier hatte ein anderer Fischhändler gerade einen Waggon mit Fischen stehen, die in Körben verpackt waren. Im Nu war der Wagen von Hännes geöffnet und dann lud er 22 Körbe mit Fischen auf sein Fuhrwerk. Im Trab ging es nach Röhlinghausen, und hier setzte Johann bald die ganze Ware zu einem Spottpreis an zwei Händler ab. Johann war nach diesem Erfolg wieder in seinem Element. Er besuchte noch mehrere Wirtschaften und abends schickte er einen Bekannten mit dem Fuhrwerk zu seinem Auftraggeber zurück, dem er auch die vorgelegten 27 Mark zurückerstattete.

Inzwischen war der Waggondiebstahl aufgeklärt worden. Der bestohlene Fischhändler glaubte zunächst, daß der Arbeitgeber Johanns in der Angelegenheit verwickelt war. Vor dem Hause dieses Mannes kam es zu einem Menschenauflauf. Am anderen Tage erschien Johann wieder bei seinem Brotgeber und war blank bis auf den letzten Pfennig. Er mußte das Haus sofort verlassen und vor dem Gericht behauptete er, er habe das vereinnahmte Geld verloren. Von seinem Wohltäter bekam er das Zeugnis ausgestellt, daß er im nüchternen Zustand ehrlich gewesen sei, in der Trunkenheit habe er sich dagegen die größten Dinge geleistet. Das Schöffengericht verurteilte Johann wegen schweren Rückfalldiebstahls zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis. Er wurde sofort im Gerichtssaal verhaftet, da bei der Höhe der Strafe Fluchtverdacht vorliegt.

Ein verlogener Fahrradmarder.

Einer der unverbesserlichsten Fahrradmarder ist der 23 Jahre alte Otto J. aus Wanne-Eickel. Er stand gestern zum zweiten Mal als rückfälliger Fahrraddieb vor dem Schöffengericht. Trotzdem er in der Verhandlung einwandfrei zweier Fahrraddiebstähle überführt wurde, leugnete er bis zum Schluß. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus. Das Schöffengericht berücksichtigte nochmals die Jugend des Angeklagten und billigte ihm mildernde Umstände zu. Da der Angeklagte nach den gerichtlichen Feststellungen aber ein Taugenichts ist und sogar seine Eltern betrogen hat und seine Unterstützung im Kartenspiel vertan hat, wurde er wegen Fahrraddiebstahls im Rückfalle in zwei Fällen zu insgesamt einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil sofort an.

An die Bergarbeiterschaft in Stadt und Land!

Die Gewerkschaften aller Richtungen sind dem Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit unterstellt.

Die Ortsgruppen und Geschäftsstellen der Gewerkschaftsverbände, somit auch des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, arbeiten wie bisher ruhig in vollem Umfange weiter. Die Beitrags- und Unterstützungszahlungen nehmen ihren Fortgang. Eine abwartende Haltung in der Beitragszahlung einzunehmen ist deshalb falsch und schädigt die Mitglieder selbst. Wer aus Anlaß der ungeklärten Lage Zurückhaltung in der Beitragszahlung geübt hat, wird aufgefordert, die Zahlung jetzt sofort nachzuholen, wozu bemerkt wird, daß unter Berücksichtigung bestimmter Richtlinien einmalige Beitragsfreiheit gewährt werden kann, wofür entsprechende Marken ausgegeben werden sollen.

Bei der späteren Ueberleitung in die Einheitsorganisation

sichern sich nur jene Mitglieder ihre Ansprüche, deren Mitgliedsbücher restlos in Ordnung sind. Im neuen nationalen Staat soll und wird es keine Unorganisierte mehr geben. Es ist deshalb auf der ganzen Linie sofort in die Werbung neuer Mitglieder einzutreten. Die Werbetätigkeit ist auf alle Berufsangehörige zu dehnen.

Die NSBO. ist keine Gewerkschaft, das gleiche gilt für den Stahlhelm. Die NSBO. ist vielmehr eine politische Kampftruppe der NSDAP. Wer Mitglied der NSBO. ist, ist darum noch nicht Mitglied der Gewerkschaft. Die erworbenen Anrechte in einer gewerkschaftlichen Organisation können daher in der NSBO. nicht angerechnet werden.

Die Vertrauensleute des Verbandes wenden sich in allen Zweifelsfragen oder auftretenden Schwierigkeiten an ihre Zahlstellenvorsitzenden oder Geschäftsstellen. Die auftretenden Schwierigkeiten werden dann in gemeinsamer Arbeit restlos beseitigt werden. Sollten wider Erwarten Vertrauensleute oder Mitglieder böswillig ihre Gewerkschaft verlassen, so können sie als Saboteure der Arbeiterfront angesehen und dementsprechend behandelt werden. In einem Aufruf hat der Präsident des Staatsrats, Dr. Ley, als Vorsitzender des „Komitees zum Schutze der deutschen Arbeit" alle Arbeiter aufgefordert, sich jetzt unverzüglich gewerkschaftlich zu organisieren.

Arbeiter der Stirn und Faust! Folgt diesem gutgemeinten Aufruf, stärkt die Gewerkschaften, damit recht bald die Einigkeit der Arbeiterschaft festgegründet werden kann. Es geht um das Recht des deutschen Arbeiters und seine Wohlfahrt!

gez. Gustav Schröder
Beauftragter der NSBO.
gez. Walter Rademacher.

Ostpreußen, was es leistet.

Ostpreußische Landwirtschaft und Landschaft.

Wenig bekannt ist bei uns das Ostpreußen der Arbeit. Es ist ja auch so ein ganz anderes Wirtschaftsgebiet als unsere Gegend mit ihren Fabriken und „Pütts". Ostpreußen ist die Kornkammer des Reichs. Es ernährt alljährlich nicht nur seine eigenen Bewohner, sondern dazu noch drei Millionen außerhalb seiner Grenzen. Landwirtschaft und Viehzucht stehen im Vordergrund. Sie beschäftigen allein ungefähr eine Million Menschen. Besonders fruchtbar ist der Boden nur an einzelnen verstreut liegenden Stellen. Schwer hat es darum der Landwirt, dem Boden das zum Leben notwendige abzuringen. Wie steht es nun in Ostpreußen aus? Wie steht es mit den Erträgen aus Viehzucht und Landwirtschaft? Die Ausstellung gibt uns Antwort auf diese Fragen. Sie bringt große anschauliche Tafeln, Karten und weiteres statistisches Material. Sie zeigt auch an Hand von Bildern die Schönheit der ostpreußischen Landschaft und die Eigenart seiner Bauweise. Gehen wir also einmal hinein in dieses Land und schauen wir uns einmal darin um!

Die Menschen aus dem Industriegebiet singen Lieder vom Westfalenland, vom Rhein; ja, man hört die frohen Weisen vom schönen Tirolerland und vom Meeresstrand klingt es: „Schleswig-Holstein, meerumschlungen." Die Schönheit der Landschaft wird gepriesen und das Hohelied der Arbeit angestimmt. Und Ostpreußen? Kein Lied kündet hier von seines Landes Reizen, von dem Schaffen seiner Bewohner und von dem Blut, das dieses Land getrunken. Ja, der Westdeutsche ist gewohnt, alles Ostelbische geringer zu achten. Er kennt ja nichts vom deutschen Osten, weiß kaum etwas von seiner Geschichte. Die geringen Vorstellungen, die er sich über jene Länderstrecken macht, sind meistens gar unrichtig.

Unbekanntes Ostpreußen!

Verträumt liegt seine Landschaft da. Wälder, zum größten Teil Nadelhölzer, überziehen das wellige Baltenland. Eine Kette von Seen reiht sich aneinander. In Buchten zerklüftet sind die Ufer, Inseln und Halbinseln ragen hinein. Kleine Flußläufe, an beiden Seiten von Baumwerk beschattet, ziehen einsam ihren Weg. Sie plätscherten auch streckenweise durchs saftige Wiesental, in dem große Rinderherden weideten. Denn täglich fließen unendliche Ströme Milch von Ostpreußen ins Reich. Molkereien und Käsefabriken verarbeiten sie zu Butter und Käse. Und auch diese Produkte wandern zum größeren Teil nach auswärts.

1450 Millionen Liter Milch liefert Ostpreußen jährlich!

Auf einer Weide nebenan grasen Pferde, ostpreußische Pferde aus Trakehnen. Schöne, leichte Tiere sind das.

Hinter einigen Bäumen wird jetzt das düstere, massive Mauerwerk eines Gehöftes sichtbar. Ein Fahrweg trennt Wohnhaus und Stallungen. Im feuchten Boden wühlt eine Sau mit einer Herde Ferkel. Großen Wert legt der ostpreußische Bauer auf die Zucht der Schweine. 800 000 versendet er alljährlich ins deutsche Mutterland. Schlacht- und Jungtiere.

Von einer anderen Seite her ertönt das Gegacker der Hühner. Auch hier schafft die schwielige Bauernhand. 310 Millionen Eier liefert uns Ostpreußen im Jahr und fast drei Millionen Schlachtgänse und -enten. Unweit des Gehöftes liegen auch gewaltige Getreidefelder. Winterroggen, Hafer und Sommergerste gedeihen am besten auf ostpreußischem Boden. Die fruchtbaren Stellen liegen inselhaft im Lande verteilt. 16 Millionen Doppelzentner Getreide liefert uns Ostpreußen insgesamt.

Die bösen Zeiten haben auch dem ostpreußischen Bauer arg mitgespielt.

2123 große und kleine Güter mit 129 283 Hektar sinds innerhalb vier Jahren zwangsversteigert worden!

Wir folgen dem Flußlauf bis zum Meer. Dünen, Wanderdünen bedecken die Ufer. Schneeweiß senkt sich der Strand — an einigen Stellen als Steilküste — zum blau-grünen Meerwasser. Bäder sind hier entstanden und Strandkörbe bevölkern die Ufer. — Da, wo der Sand etwas zurücktritt, liegt ein kleiner Hafen. Einige Kettelkähne liegen am Strand oder sie sind „draußen", wo der Fischer das Netz auswirft. Hier, in den Haffs, Binnenseen und Teichen werden Karpfen, Schleie, Forellen, Aale, Dorsch, Zander, Stint usw. gefangen und dann auf dem Markt gebracht. Niedrige in Holz erbaute Fischerhäuser ziehen sich in langer Reihe — fast wie eine moderne Siedlung — am Strand entlang.

Wir kehren ins Land zurück, um uns seine Städte und Burgen anzusehen. Wie die Landschaft und ihre Bewohner, so ist auch die Bauweise deutsch. Ernst schauen die Giebel der wie für die Ewigkeit errichteten Häuser drein. Kraftvoll ragt der wuchtige viereckige Turm der Krönungskirche in Königsberg empor. Deutsche Luft atmen die gotischen Bögen der Kirche und die Bogengänge des Ordensschlosses zu Heilsberg.

Trutzig schaut die Marienburg in die vorübereilenden Fluten der Weichsel.

Fast wie eine Feste schaut der Turm der Frauenkirche ins Land herüber. Deutsches Land. Nicht Zwingburgen — Trutzburgen sind es, die Beschützer deutscher Arbeit, deutscher Kultur und deutschen Wesens. Wie uneinnehmbar sehen sie aus. Unsere Reise endet am Tannenbergdenkmal. Ist es überhaupt ein Denkmal? Im Stile der ostpreußischen Schlösser erbaut, sieht es selbst fast wie eine Trutzburg aus. Stumm weisen acht wuchtige Türme von der umgebenden Mauer zum Himmel: Deutsch war dieses Land von altersher, deutsch sei und bleibe es für immer! (Wi)

Kirchensteuer. Das Finanzamt Gelsenkirchen weist in unserer heutigen Ausgabe auf die Hebetermine für die Vorauszahlungen zur Kirchensteuer hin. Zahltage sind der Donnerstag und Freitag. Die Bezirke sind aus der Anzeige ersichtlich. Vorauszahlungen werden auf die zu veranlagende Kirchensteuer 1933 in voller Höhe angerechnet.

Stolz weht die Flagge!

Skagerrakfeier der NSDAP. Kreis Gelsenkirchen.

Wir weisen nochmals auf die heute, pünktlich um 20 Uhr im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses veranstaltete Skagerrak-Gedenkfeier hin. Diese Veranstaltung muß zu einer überwältigenden Kundgebung der gesamten Gelsenkirchener Bevölkerung zum Gedenken an die Seehelden werden, die in dieser größten Seeschlacht der Weltgeschichte ihr Leben für Deutschlands Freiheit hingegeben haben.

Einmütig muß sich ganz Gelsenkirchen in dem Geist der Opferbereitschaft und der Hingabe für das Vaterland zusammenfinden, einmütig aber auch in der Bekundung des Dankes für die tapferen blauen Jungen, deren Andenken stets in Ehren gehalten werden und immer unvergessen bleiben soll.

Der langjährige Vorkämpfer der NSDAP. in Gelsenkirchen, jetziger Reichsrundfunkkommissar Heikhaus,

der bekanntlich an der Skagerrakschlacht selbst teilgenommen hat, wird die Gedächtnisrede halten. Außerdem wirken mit Otto Moderau (Rezitationen), Johannes Klein (Orgel) und das Gelsenkirchener Sinfonie-Orchester in einer Stärke von 70 Musikern. Keiner darf sich der Dankesschuld an die Seehelden entziehen, ganz Gelsenkirchen muß teilnehmen an dieser Gedenkfeier für die Toten von Skagerrak.

Keine Erhöhung der Zuckerpreise.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt: In einigen Städten werden Gerüchte verbreitet, daß wegen angeblicher Zuckerknappheit der Zuckerpreis steigen werde. Auf Grund dieser Gerüchte wurden stellenweise Angstkäufe getätigt, die zur Folge gehabt haben, daß Zucker in einzelnen Geschäften zeitweilig ausverkauft war. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage, Zucker ist reichlich in Deutschland vorhanden, zu Preissteigerungen besteht kein Anlaß. Der Reichskommissar für Preisüberwachung erkennt ohne Einschränkung an, daß der Aufschlag des Handels im Geschäft mit Zucker gering ist und die geforderten Preise sogar vielfach kaum die Selbstkosten decken. In der heutigen Notzeit besteht jedoch für den Handel nicht die Möglichkeit, von dieser bisherigen Geschäftsgewohnheit, den Zucker als sogenannten Konkurrenzartikel mit geringstem Nutzen zu führen, abzugeben.

Verkehrsunfälle. An der Ecke Liborius- und Steinmetzstraße stießen am Montag zwei Radfahrer zusammen. Beide Fahrräder sind leicht beschädigt worden. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. — Am Montagabend wurde auf der Emscherbrücke ein Fußgänger von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Fußgänger trug Hautabschürfungen am Kopf davon. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Eine wilde Jagd entspann sich in den Morgenstunden des Dienstag auf der Roonstraße. Ein junger Mann versuchte auf einem Fahrrad, das er vor einem Hause wegstahl, in dem Augenblick auszureißen, als der Besitzer hinzukam. Sofort wurde unter Beteiligung vieler Passanten die Verfolgung über die Bielefeld- und Luitpoldstraße aufgenommen. Infolge des schnellen Tempos kam der Dieb beim Einbiegen in die Waldemarstraße vor der Polizeiwache zu Fall. Er konnte bald darauf gestellt und nach einer kräftigen Abreibung der Polizei zugeführt werden. (m)

Kolonialausstellung in Wanne. Am vergangenen Sonntag wurde in Wanne-Eickel die unter dem Ehrenprotektorat des Reichsstatthalters Generalleutnant Ritter von Epp stehende Kolonialausstellung durch den Generalmajor von Lettow-Vorbeck eröffnet. Diese Ausstellung, die noch bis zum 11. Juni dauert, verdient den Besuch und die Beachtung aller Bevölkerungsschichten, zumal sie reichhaltiges Material sowohl gegen die Kolonialschuldlüge als auch für die Notwendigkeit der Wiedererlangung eines deutschen Kolonialbesitzes bietet.

Schalterschluß bei der Reichsbank. Am Samstag sind ab 12 Uhr bei der Reichsbank-Nebenstelle die Schalter geschlossen.

Aenderung im Zugverkehr Dortmund–München–Basel.

Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß zur besseren Bedienung des Personenverkehrs zu Pfingsten der D-Zug 270 (Dortmund Hbf.—Basel—München) Dortmund Hbf. ab 6.50 Uhr, am 2., 3., 6. und 7. Juni ausnahmsweise in zwei Teilen gefahren wird. Der erste Teil wird nur Wagen nach Karlsruhe, Baden-Baden, Konstanz und Basel und der zweite Teil nur Wagen nach Heidelberg, Ulm und München führen.

Der erste Teil nach Basel fährt an den genannten Tagen von Dortmund Hbf. schon 6.45 Uhr, Bochum Hbf. 7.07, Essen Hbf. 7.25, Mülheim-Ruhr 7.38 und Duisburg Hbf. 7.51 Uhr ab.

Der zweite Teil nach München fährt zu den gewöhnlichen Fahrplanzeiten des D 270. In Köln Hbf. treffen sich beide Züge und halten zu gleicher Zeit am gleichen Bahnsteig, so daß Reisende, die in den falschen Zug eingestiegen sind, in Köln noch umsteigen können.

*

Kosten für politische Schutzhäftlinge.

Der Preußische Minister des Innern hat — wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt — in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden angeordnet, daß Haftkosten von den politischen Schutzhäftlingen nicht einzuziehen sind. Die von den Kreispolizeibehörden angeordneten Beschränkungen der persönlichen Freiheit gelten als Maßnahmen, die kraft eines von der polizeilichen Aufsichtsbehörde erteilten Auftrags getroffen werden. Da derartige Freiheitsbeschränkungen überwiegend der Aufrechterhaltung der Staatssicherheit und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung eines über den Bereich einer örtlichen Polizeiverwaltung hinausgehenden Gebiets dienen, sind die Kosten dieser Maßnahmen auf Antrag auf die Staatskasse zu übernehmen. Soweit die Schutzhäftlinge nicht über genügend eigene Kleidung verfügen, sind Bekleidungsaushilfen aus staatlichen Beständen bereitzustellen. Den entlassenen, mittellosen Schutzhäftlingen kann Fahrgeld für die Fahrt nach dem Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt gewährt werden.

Wem gehören die Sachen? In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Damenfahrrad, das aus einer strafbaren Handlung herrührt und bisher noch nicht anerkannt wurde. Beschreibung des Rades: Das Markenschild ist entfernt, Nr. 321544, englischer Lenker mit schwarzen Handgriffen, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, Torpedofreilauf, das Rad ist noch gut erhalten. — Weiter ist bei der Kriminalpolizei noch ein Grammophon sichergestellt, das ebenfalls aus einer strafbaren Handlung herrührt und bisher noch nicht anerkannt worden ist. Das Grammophon ist vermutlich in einer Wirtschaft gestohlen worden. Beschreibung: Tischhaube, 36,5×42×33 Zentimeter groß, dunkelbraune Farbe, hat Schalklappe, im Deckel mit „Columbia" Made in England Nr. 119 bezeichnet, großer Teller mit Abstellhebel. Bei dem Grammophon ist eine Platte „Lippe-Detmold" von Josef Plaut und „Lipper Schützen" gefunden worden. — Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei, Abstraße 24, Zimmer 64, melden. Dort können auch die Sachen besichtigt werden.

*

Gautreffen der Kaufmannsjugend.

Die deutsche Kaufmannsjugend im Gebiet Niederrhein-Westfalen, zusammengeschlossen im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband, ruft für Pfingsten zu einem Gautreffen im Raume von Wesel auf. Dieses Treffen ist das erste nach der Neugliederung der Berufsstände.

Die Tagung beginnt mit einem großzügigen Nachtgeländespiel. Neben den Gottesdiensten sind der große Gauappell, das Gausingen, die Abendfeier, die offene Singestunge in Wesel und die Schlußkundgebung als wesentlicher Inhalt der Veranstaltung zu nennen. Beim Gauappell werden die beruflich Besten des Gaues mit Preisen bedacht, außerdem wird der Gruppe des Gaues, die sich durch Werbearbeit und zahlreicher Beteiligung am Berufswettkampf im Frühjahr auszeichnete, die Gausturmfahne zufallen. Bei der Abendfeier spricht der Gauvorsteher Feger (Düsseldorf) über das Thema: „Kaufmannsjugend im neuen Deutschland." Bei der Schlußfeier auf der Richtstätte der Schillschen Offiziere wird der Gaujugendführer über „Schill und Schlageter, zwei Kämpfer um deutsche Freiheit" sprechen.

Persönliches.

Die Ehefrau Gottliebe Putzig, Gelsenkirchen, Frankenstraße 16, begeht heute ihren 70. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische.

*

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Valentin Szostak und Marianne geb. Korniczna, Rheinelbestraße 28, aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit am Mittwoch ein Geschenk überreichen lassen.

Geschichtliches aus dem alten Buer.

Aus dem Gelsenkirchener Stadtarchiv. / Von Dr. A. Zurhorst.

Die Stadtarchive sind, wie der bekannte General-Archivdirektor Dr. Brackmann in der Zeitschrift des Deutschen Städtetages kürzlich ausführte, die natürlichen Zentralstellen für die Erforschung der Stadtgeschichte und für die Pflege der Heimatkunde. Und in der Tat kann in unserer äußerst kritischen und unruhigen Zeit durch die Pflege der Stadtgeschichte und Heimatkunde zweifelsohne ein wertvolles geistiges Band geschaffen werden, das alle Schichten der Bürgerschaft umschlingt.

In einer im hiesigen Stadtarchiv vorhandenen Verfügung der Königlichen Preußischen Regierung in Münster vom 5. September 1817 heißt es: „Vollständig geführte Chroniken oder Bücher, worin die wichtigen Begebenheiten der Zeit treulich niedergeschrieben und für die Nachwelt aufbewahrt werden, sind nicht nur für die vaterländische Geschichte äußerst interessant, sondern sie gewähren in staatswirtschaftlicher Hinsicht großen Nutzen und beleben den Sinn für Vaterland und Volkseigentümlichkeit. Wir haben deshalb beschlossen, durch Local-Behörden in unserem Verwaltungs-Bereiche nach dem Beispiele der älteren Provinzen Chroniken führen zu lassen."

Lassen wir nun zunächst einige wichtige Ereignisse und Feststellungen aus dem früher zum Vest gehörenden Buer, dem jetzigen zweitgrößten Ortsteil der Stadt Gelsenkirchen, folgen, wie sie in den amtlichen Berichten an die Regierung in Münster niedergelegt sind.

Zur Zeit der französischen Fremdherrschaft bestand die Mairie Buer.

die zum Kanton Dorsten gehörte, aus folgenden Kommunen:

1. Kirchspiel Buer.

a) die Freyheit Buer, b) Bauerschaft Middelich, c) Bauerschaft Erle, d) Bauerschaft Suthum, e) Bauerschaft Beckhausen, f) Bauerschaft Holthausen, g) Bauerschaft Hege, h) Bauerschaft Bülse, i) Löchter, k) Hassel.

2. Vom Kirchspiel Gladbeck.

a) Das Kirchdorf Gladbeck, b) die Bauerschaft Butendorff, c) die Bauerschaft Braubauer.

3. Die Freyheit Westerholt.

4. Die Freyheit Horst.

Die Verwaltung der Mairie, welche nach der Organisation 4506 Seelen zählte, wurde dem Herrn Grafen von Westerholt Gisenberg zu Westerholt anvertraut, und demselben beigeordnet: 1) Joh. Pöppinghaus zu Buer und 2) Friedr. Devens in Horst. Zu Munizipalräthen wurden ernannt: 1) Adolph Bäcker zu Buer, 2) Joh. Kolk das., 3) Gottfried Förster das., 4) Henr. Garthmann zu Midlich, 5) Henr. Kübling in Erle, 6. Joh. Schulte zu Suthum, 7) Theod. Ketteler zu Beckhausen, 8) Bernh. Buer zu Holthausen, 9) Ant. Hüchtebrock zu Hege, 10) Wilh. Klappbecke zu Bülse, 11) Herm. Timmerbrinkt zu Hassel, 12) Bernh. Feldmann zu Gladbeck, 13) Ant. Clostermann zu Butendorff, 14) Herm. Schniering zu Braubauer, 15) Theod. Ellingshaus zu Westerholt, 16) Bernh. Keller zu Horst.

Die Installation der Munizipalität erfolgte auf dem Gemeindehause zu Dorsten. Wir finden also in der Verwaltung des Fleckens Buer sowie der umliegenden Ortschaften manche Namen, die auch heute noch vorhanden sind und einen guten Klang haben.

Dann lesen wir in den alten Berichten an die vorgesetzte Behörde, daß man

im alten Buer sehr viel unter Feuersbrunst gelitten

hat. Am 25. Mai 1688, am Festtage des St. Urbanus, des Patrons der Pfarrkirche, hat der Brand so gründlich aufgeräumt, daß nur sechs Häuser übrig geblieben sind. Bei der Gelegenheit fiel auch die genannte Kirche dem Feuer zum Opfer, wobei auch die die Freyheit Buer betreffenden Urkunden leider vernichtet wurden.

Mit dem „ungerechten Mammon" scheint man sich im alten Buer nie so recht anfreundet zu haben.

denn es heißt in dem Bericht aus dem Jahre 1818: „Das Vermögen der Freyheit Buer ist unbedeutend. Außer einigen zur Tilgung der Schulden zu verkaufenden Gärten und sonstigen Grundstücken wird dasselbe künftig noch bestehen:

a) Aus dem sogenannten Beckerad, einer gemeinschaftlichen Weide, im Süden der Freyheit Buer circa 300 Scheffsel guten Grasgrundes groß, welcher in ungetheilter Gemeinschaft von den dazu berechtigten Eingesessenen der Freyheit, 84 an der Zahl, durch Abweiden benutzt wird, woran aber noch 8 auswärtige Besitzer von Colonaten betheiligt sind.

b) Aus Wiesen, 3 an der Zahl, am Beckerad anschließend, welche durch Verpachtung benutzt werden.

c) Aus einer verpachteten Bleiche."

(Fortsetzung folgt.)

Hausbesitz Buer gleichgeschaltet.

Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Buer.

Neuer Vorstand unter NSDAP.-Führung.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Buer hielt am Montagabend mit seinen sämtlichen Stadtteil-Ortsgruppen im „Hotel zur Post" seine diesjährige Generalversammlung ab, die durch den bisherigen 1. Vorsitzenden, Architekten Kötting, mit dem Hinweis eröffnet wurde, daß die Versammlung im Zeichen der nationalen Wiedererhebung Deutschlands stehe. Der Haus- und Grundbesitz sei auf Gedeih und Verderb mit dem Wiederaufbau der Nation verbunden, dem man sich freudig und gern auch als Hausbesitzer zur Verfügung stelle. Unter solchen Gedanken sprach Architekt Kötting die Hoffnung aus, daß die Generalversammlung im Geiste des neuen Deutschland einmütig verlaufen werde.

Geschäftsführer Eichel erstattete sodann den Geschäftsbericht des Jahres 1932, aus dem wir u. a. folgendes entnehmen: Im verflossenen Geschäftsjahre fanden 13 Sitzungen des engeren Vorstandes statt. Außerdem nahm der Verein durch Vorstandsmitglieder und andere Delegierte an verschiedenen wichtigen, größeren Tagungen des Hausbesitzes teil. Die örtliche Geschäftsstelle wurde angesichts der dauernd verschlechterten Lage des Hausbesitzes im vorigen Jahre besonders lebhaft von den Mitgliedern in Anspruch genommen, und zwar meist in Miet- und Steuerfragen, da die einschlägige Gesetzgebung inzwischen sich derart vielgestaltig entwickelt hat, daß der einzelne Hausbesitzer sich kaum noch selbst hindurchfinden kann. Für die rege Arbeit der Geschäftsstelle spricht u. a. die Tatsache, daß im vorigen Jahre am Amtsgericht Buer allein 162 Mietklagesachen erledigt werden konnten. Aus der übrigen Tätigkeit des Vereins ist noch hervorzuheben die Teilnahme an den insgesamt acht Groß-Gelsenkirchener Arbeitsgemeinschaftssitzungen der Haus- und Grundbesitzer, in denen die bekannten Wassergeldangelegenheiten und verschiedene Gebührenfragen zur Besprechung gelangten. Im vergangenen Jahre wurde auch der Neubausbesitz dem Verein angeschlossen, allerdings bisher mit wenig Erfolg. Die ungünstige Lage, in der sich wohl die meisten Mitglieder befinden, führte zu einer Abnahme des Mitgliederbestandes. Zum Schluß drückt der Geschäftsbericht die feste Zuversicht aus, daß die Regierung Adolf Hitler dem deutschen Hausbesitz jene gerechten Linderungen verschaffen werde, um die man jahrelang vergeblich gekämpft habe.

Nach Genehmigung des Geschäftsberichtes gab Vorsitzender Kötting den Rechnungsbericht, aus dem hervorgeht, daß im verflossenen Jahre 820 Mitglieder geführt wurden. Die Rechnung schließt mit einem kleinen Ueberschuß. Rechnungsbericht und danach der Hausbaltsplan für das neue Jahr 1933 fanden die Zustimmung der Generalversammlung.

Auf Grund einer eingehenden Aussprache mit der örtlichen Kreisleitung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand hat der Vorstand einige Satzungsänderungen mit dem Zweck der Herausstellung des Führerprinzips vorgenommen; die Generalversammlung stimmte den Satzungsänderungen zu, durch die u. a. die Zahl der Mitglieder des Gesamtvorstandes von 18 auf 10 herabgesetzt wird.

Fernerbin hat die Kreisleitung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes dem Vorstand eine Liste derjenigen Herren überreicht, die seitens der NSDAP. in den neuzuwählenden Vereinsvorstand zu berufen sind. Nach Bekanntgabe des Rücktritts des ganzen alten Vorstandes gab Herr Kötting die Liste des neuen Vorstandes bekannt, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender Kaufmann Josef Lückemeier (NSDAP.), 2. Vorsitzender Architekt Kötting, Beisitzer: Kaufmann Herm. Auer (NSDAP.) und Architekt Weber (NSDAP.), Ortsgruppenführer Buer-Mitte: Bauunternehmer Merz, Erle: Kaufmann Karl Trainik (NSDAP.), Resse: Kaufmann Heinrich Haake (NSDAP.), Hassel: Kaufmann Feldmann, Beckhausen: Herr Grömping, Scholven: Gastwirt Hans Erlemann (NSDAP.)

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Kirche—Schule—Haus.

Die größere Gemeindevertretung

der evang. Kirchengemeinden Altstadt, Neustadt und Heßler trat am Montag im Altstadtvereinshaus zu einer Sitzung zusammen, um den Haushalt zu verabschieden und den Steuerbeschluß zu fassen. Nachdem Pfarrer Wischhusen als Vorsitzender mit Gebet die Versammlung eröffnet und die Gemeindeverordneten E. Ufer und Weischede in ihr Amt eingeführt und feierlichst verpflichtet hatte, hielt zunächst Pfarrer Heynen ein Referat über

Die Aufgabe des Gemeindevertreters in der Gegenwart.

Ausgehend von den Wesensmerkmalen einer evang. Gemeinde, die sich auf Gottes Wort von der in Christo verzeihenden Gnade gegründet ist, die keine Stände kennt, die eine hoffende und wartende Gemeinde ist und in der Glaube Gehorsam bedeutet, ging er auf die Voraussetzungen zum Amte des Presbyters und Gemeindeverordneten näher ein. Dabei ging er von der Berufung der ersten Aeltesten aus, von der es in der Apostelgeschichte 14, 23 heißt: „Und sie ordneten ihnen hin und her Aelteste in den Gemeinden, beten und fasten und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig geworden waren", und kam dann auf die Bildung der Presbyterien in der heutigen Zeit zu sprechen, kennzeichnete auch den Einschlag politisch-demokratisch-parlamentarischen Geistes, der aus den Gemeindeverordneten Vertreter und nicht Leiter und Regierer gemacht habe. Wichtiger als das sei die besondere Verantwortung und Zurüstung. Die wichtigste Voraussetzung sei lebendiger Glaube, der nicht bloß für wahr halte, sondern auch bekenne. Dazu müsse die besondere Eignung treten dessen, „der seinem eigenen Hause wohl vorstehe" (1. Thim. 3, 4), „der ein gutes Zeugnis habe von denen, die draußen sind" (3, 7), „der das Geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen habe" (3, 9) und „allzeit bereit ist zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in euch ist" (1. Petrus, 3/15). Dazu tritt dann schließlich noch die besondere Berufung, die sich in den Gaben offenbart, die Gott dem einzelnen für seine Gemeinde schenkt. In einem abschließenden dritten Teil kam Pfarrer Heynen dann auf die eigentlichen praktischen Aufgaben der Gemeindevertreter zu sprechen, denen die Leitung der Gemeinden anvertraut sei, und nicht ein bloßes Verwaltungsamt. Die ganz konkreten Vorschläge, die er hier machte, fanden in der Versammlung starkes Echo; sie werden in besonderen Besprechungen weiter verfolgt werden.

Nunmehr trat man in die Beratung des Haushaltsplanes ein, über den das Presbyterium und die Finanzkommission bereits beschlossen hatten. Er wurde in Einnahme und Ausgabe auf 108 645,26 Mark festgesetzt. Die Kirchensteuer wurde wie im Vorjahre auf 18 Prozent der Reichseinkommensteuer von 1932 festgesetzt. Dazu wird ein Kirchgeld erhoben, das sich in diesem Jahre folgendermaßen staffelt: Bis 100 Mk. Reichseinkommensteuer: 3.— Mk. Kirchgeld, bis 200 Mk.: 5.— Mk., bis 300 Mk.: 10.— Mk., bis 400 Mk.: 15.— Mk., bis 500 Mk.: 20.— Mk., bis 600 Mk. und darüber: 30.— Mk. Kirchgeld. Zur Deckung des Defizits aus früheren Etatsjahren wurde auf Anraten des Konsistoriums beschlossen, eine Anleihe bei der Darlehensgenossenschaft der Westfäl. Inneren Mission aufzunehmen. In die Finanzkommission wurde anstelle von Herrn Jacobi, der sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, Herr Fischbach gewählt. Auf die Evangelisation in der Altstadtkirche durch Missionar Schopen vom 9. bis 18. Juni wurde besonders hingewiesen. Mit Gottes Segen schloß dann Pfarrer Wischhusen die Sitzung.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterverein Schalke-West/Heßler. Die Mitglieder versammeln sich Freitag um 19 Uhr auf der Wiese, um geschlossen zur Ausstellungshalle zu gehen.

Die Frauengruppe des Ost- und westpreuß. evang. Arbeitervereins Schalke-West/Heßler versammelt sich heute um 15 Uhr auf der Wiese und geht geschlossen zur Ausstellungshalle.

---

25 Bräute

Roman
von
Wilhelm Herbert

Copyright by Dr. Berberich, München 27

19 [redacted] (Nachdruck verboten)

Rahel.

In der Feldherrnstraße 212 stand in einem Garten ein einstöckiges altes Herrschaftshaus mit vielen Wappen, Schnörkeln, halbblinden Fenstern und üppigen Efeuranken, denen längst niemand mehr verwehrt hatte, sich nach Belieben an den Mauern kreuz und quer zu verschlingen. Es war eine alte Köchin da und ein alter Diener und Kutscher, die seit Jahrzehnten für die vereinsamte Gräfin Rahel sorgten. Sie saß den ganzen Tag warm gekleidet, weil sie leicht fror, in ihrem Lehnstuhl und schlug sich die Karten. Alle Wochen ein paarmal kam Sybille, bei der sie einmal gewesen, und wahrsagte ihr aus den tiefen Furchen der Hand. Sie stellte ihr auch das Horoskop. Aber das, was Rahel eigentlich wollte, konnte Sybille nicht. Die Gräfin hatte sich in den verworrenen Kopf gesetzt, persönlich mit den Geistern ihrer Angehörigen zu verkehren, besonders mit ihrem seligen Gatten Bodo, der sie auf den Händen getragen und ihr Vermögen verwaltet hatte. Seit seinem Tode besaß sie niemand mehr. Denn die Köchin und der Diener gingen nicht aus ihrer Domestikenrolle heraus. Für Rahel war die Menschheit mit Bodo ausgestorben. Bei Bodo wollte sie deshalb auch ihren Verkehr mit der Geisterwelt wieder anknüpfen. Vor allem mußte er ihr sagen, wem sie einmal ihr Schloß und ihr Vermögen hinterlassen sollte.

Sybille hatte diese Wünsche so oft und so dringend vernommen, daß ihr die Sache allmählich zu Kopf stieg. Sie war, abgesehen von den kleinen Hilfen, die man hie und da beim Kartenschlagen und bei ihren anderen Künsten anwenden mußte, keine unehrliche Frau. Aber das eingesperrte Geld der Gräfin Rahel, das nach Befreiung schrie, bestach sie allmählich.

Sie sah sich schon als Herrin in diesen dumpfen Räumen und beschloß, Bronislawa ins Geheimnis zu ziehen, die sie aus ihrer Theaterlaufbahn kannte.

Bronislawa hatte einen vermögenden Russen geheiratet. Der Russe war gestorben. Das Vermögen schwand. Sie besserte zwar den Verlust mit allerlei medialen Künsten wieder auf, weil ihr die Natur vielerlei Geschick und eine sensible Art verliehen hatte, die man dazu gut gebrauchen konnte. Aber der Erwerb genügte nicht recht.

So war in ihr allmählich der Plan gereift, den Strom von Rahels Vermögen in ihre ausgetrockneten Kanäle hinüberzuleiten.

Sybille sollte die von Bodos Geist bestimmte Erbin werden und mit Bronislawa entsprechend teilen. Dabei traute aber eine von beiden der anderen nicht, und Sybille, heißblütig und schnellwillig, wie Theaterleute zuweilen sind, glaubte in Veit, der ihr plötzlich in den Weg lief, einen Mann und Helfer gefunden zu haben, wie sie ihn brauchte.

Bulljahn kam mit gewohnter Pünktlichkeit in Rahels Haus und wurde von dem alten Diener auf die rückwärts nach dem Park gelegene Veranda geführt, wo die Gräfin saß und vor sich hinbrütete.

Ihr alter zahmer Rabe Hans hüpfte auf den gesprungenen Fliesen hin und her, blieb von Zeit zu Zeit vor ihr stehen, drehte den Kopf seitwärts und schaute sie mit großen, klugen Augen an, als ob er mit ihr reden wollte.

Wie er Veit sah, krächzte er mißtrauisch, flog dem Besucher auf den Stiefel und pickte mit seinem Schnabel wie wütend darauf los.

Das war für den alten Diener ein Zeuge mehr, daß die ganze Geschichte, die sich da anspann, sehr faul sei. Schon die Nachtfahrt hatte ihm auf das äußerste mißfallen. Er ging zu seiner Vertrauten in der Küche und beide berieten, was zu geschehen habe.

Die Gräfin wachte aus dem Halbschlaf auf und nickte freundlich, wie sie Bulljahn sah, der sich tief vor ihr verneigte. Dann setzte sie umständlich ihre große Brille auf und zog aus einer blauen Samtmappe ein Schriftstück.

„Es ist alles fertig," murmelte sie befriedigt, als sie ihre Niederschrift noch einmal gelesen hatte. „Es ist alles fertig bis auf den Namen. Ich denke, Bodo wird zufrieden sein. Wie heißen Sie?"

Veit hatte die Vorstellung, daß er hier — mitten in dem Schwindel — bei der Wahrheit bleiben müßte, wenn etwas gelten sollte. Er gab seinen richtigen Namen an, den Rahel aber nicht verstand, so daß er ihn auf einen Zettel schrieb. Von dort trug sie ihn mühsam in ihre Aufschreibungen über.

Dann zündete sie zitternd ein dickes, rotes Wachslicht an, das bei ihr stand, träufelte Siegellack neben ihre Unterschrift und preßte einen ovalen alten Wappenring hinein, der ganz von Gold war.

„Hier!" sagte sie darauf und wollte den Ring Bulljahn geben.

Er verstand sie nicht gleich recht.

„Hier!" sagte sie noch einmal ungeduldig. „Zum Andenken an diese Stunde."

Mit einer tiefen Verbeugung nahm er den Ring und steckte ihn auf ihren Wink an seinen rechten Zeigefinger.

Der schwere goldene Wappenring gab ihm gräfliches Bewußtsein.

So las er, was sie ihm hinschob. In knappen, klaren Worten vermachte sie ihm für den Fall ihres Ablebens ihr ganzes Eigentum.

Das Dokument trug Tag und Unterschrift und sah ehrwürdig und gediegen aus.

Er mußte es ihr, weil sie zu stark zitterte, in ein Leinenkuvert stecken und dieses verschließen und abermals mit dem Ring versiegeln.

Bei all dem schaute der Rabe, der auf den Tisch geflogen war, mit glänzenden Augen aufmerksam und ablehnend zu.

Dann schrieb sie mit altmodischen großen, verzitterten Zügen darauf: „Mein letzter Wille."

Gleich, nachdem das geschehen, lehnte sie sich in den Stuhl zurück und schlief mit der glücklichen Gabe, die ältere Leute zuweilen besitzen, ziemlich schnell ein.

Veit hörte sich selbst wie zur Begründung des ganzen sonderbaren Vorganges unwillkürlich murmeln: „Wir sind ja Bräutigam und Braut."

„Bräutigam und Braut," lallte sie im Schlaf.

Krächzend und flügelflatternd bezeugte der Rabe den eigenartigen Bund und suchte das Kuvert, das er an einer Ecke gefaßt hatte, vom Tisch zu zerren.

Bulljahn sagte ihn weg. Er steckte die Urkunde in die blaue Mappe. Sie — wie er einen Augenblick vor hatte — an sich zu nehmen, besaß er nicht die Verwegenheit.

Auch schien es ihm wirksamer, wenn sie einmal hier im Hause gefunden wurde.

Seine Stimmung wechselte. Endlich erhob er sich und schlich leise in den Park hinunter. Er klemmte das Einglas ins Auge und ging umher mit der Miene eines Mannes, dem all dies gehörte.

Inzwischen hatte die alte Dienerschaft ihren Entschluß gefunden. Sybille wartete und wartete. Als niemand kam, ging sie zu Bronislawa, die ebenfalls wartete und wartete.

Durch die gemeinsame Unruhe geeinigt, machten sie sich auf den Weg nach der Feldherrnstraße.

War ihrem Verbündeten etwas geschehen oder betrog er sie? Ließ ihn die Gräfin nicht mehr los?

Am besten war eigene Ueberzeugung.

Wie sie aber in die Nähe von Rahels Besitztum kamen, sahen sie vor dem eisernen Gittertor den alten Diener bei zwei Schutzleuten stehen.

Einig wie nie riß es sie herum. Zwei vom Blitz verscheuchte Rehe konnten nicht stiller und treuer nebeneinander fliehen.

Belinde.

Ohne Ahnung von dem, was vor dem Gittertor braute, schlenderte Veit wohlgemut durch den Park und kam an dessen anderes Ende, das an die Rückseite einer großen Wiese grenzte, auf der eben Jahrmarkt stattfand.

Bulljahn sah die Hinterwände der Schaubuden und das intime Leben des fahrenden Volkes.

Am nächsten bei ihm saß neben einer umgestürzten Trommel eine geschminkte Schöne im Gras.

Sie drückte ein Taschentuch vor die Augen und weinte.

Veit war sofort dermaßen von Mitleid überwältigt, daß er Testament, Herrenwürde und Gräfin vergaß und über den morschen Holzzaun kletterte. Als die Trauernde gedämpfte Schritte auf dem weichen Wiesenboden vernahm, blickte sie auf, wischte rasch mit dem Tuch über die Augen und stopfte es unter das Leibchen.

„Wo fehlts denn?" fragte Bulljahn mitfühlend und gönnerhaft. „Kann ich helfen?"

„Ach, der!" sagte sie verächtlich und zuckte mit der Schulter gegen die Schaubude in ihrem Rücken.

„Wer?"

„Der Prinzipal."

Sie beugte sich auf ein Knie und murmelte gedämpft: „Nun bin ich doch erste Springerin und soll jetzt plötzlich von morgen an als Dame ohne Unterleib arbeiten!"

„Das ist grausam," rief Veit empört. „Wie kann er denn das?"

„Wie kann er denn das, der Tyrann kann alles."

„Das tun Sie doch nicht!"

„Dann schmeißt er mich raus."

Wo Frauen litten, da gabs für ihn keine Besinnung. „Dann gehen Sie mit mir!"

Sie sah auf mit einem Schimmer von Freude.

„Was haben Sie denn?" fragte sie ungewiß.

„Pferde!" Er dachte an Lu und den Reitsaal.

„Zirkus?"

„Freilich!"

Sie erhob sich und strich das Leibchen glatt.

Da rief eine barsche Stimme: „Belinde!"

„Ich muß rein," flüsterte sie und zog den Leinwandspalt auseinander. Unter diesem lächelte sie holdselig zurück, warf ihm eine Kußhand zu und winkte: „Auf Wiedersehen!"

Unwiderstehlich zog es Bulljahn ihr nach.

Schon stand er im Künstlerraum des Zeltes und sah, wie man Belinde eben auf den Schimmel hob und durch den roten Vorhang in den dicht besetzten Zirkus hinausführte.

Vor ihm stand ein dürrer Mann mit eckigen Backenknochen, einem steif gewichsten Schnurbart, den Zylinder schief auf dem angeklebten Scheitel. Er schlug mit der Reitpeitsche gegen die hohen Lackstiefel und fragte schnarrend: „Suchen Sie Engagement?"

„Ja!" sagte Veit. Er ließ sich treiben.

„Mein dummer August streikt," knarrte der Direktor. „Können Sie das machen?"

„Sofort!"

Da griff der Prinzipal in eine Kiste und warf ihm ein weites Clownkostüm hin. „Fix! Wir haben ausverkauft. Sehen Sie mal zu, ob Sie der steifen Gurke auf dem Gaul zu etwas Applaus verhelfen können!"

Zwei Minuten später war Veit in dem grünen Sack und war geschminkt.

„Nu aber raus" — krächzte der „Tyrann".

Mit fürchterlichem Geschrei schlug er — jung geübter Turnerei gedenk — sechs, sieben Räder durch die ganze Manege und stand drüben an der Portalumwandung breitgrätschig still.

(Fortsetzung folgt)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Der Dank des Vaterlandes.

Ein neues Reichsversorgungsgesetz für Kriegsopfer und Hinterbliebene. – Der NS.-Reichsverband wird Körperschaft öffentlichen Rechtes. – Massenkundgebung der Kriegsopfer bei der Amtswaltertagung in Gelsenkirchen.

Aus der Neuorganisation.

Montagabend fand in beiden Sälen des Hans-Sachs-Hauses anläßlich der Amtswaltertagung des Nationalsozialistischen Reichsverbandes der Kriegsopfer eine öffentliche Kundgebung für alle Kriegsopfer des Bezirkes Gelsenkirchen statt. Es mögen immerhin 4—5000 Kriegsverletzte und Hinterbliebene von Gefallenen aus den verschiedensten ehemaligen Verbandslägern gewesen sein, die in den überfüllten Sälen des Hans-Sachs-Hauses den Kommentar des Programm entgegennahmen, das sich das neue Deutschland zur besseren Versorgung seiner Kriegsopfer und Hinterbliebenen aufgestellt hat, die sich am Schluß der eindrucksvollen Kundgebung zu einer geschlossenen Einheit in der großen Front eines Deutschen Reichsverbandes bekannten.

Als Vertreter des Staatskommissars Böhmer und gleichzeitig im Namen des stellvertretenden Oberbürgermeisters Dr. Schumacher und des zuständigen Dezernenten Dr. Wendenburg sprach Herr Scheeben vom Fürsorgeamt Worte der Begrüßung. Mit größter Spannung verfolge man in den amtlich mit der Betreuung der Kriegsopfer und Hinterbliebenen beauftragten Stellen die Ziele des neuen Reichsverbandes, der in tatkräftiger Arbeit die Vorbereitungen, zur Schaffung eines neuen Versorgungsgesetzes geschaffen hätte, das die vielen Mängel innerhalb der alten Paragraphen zum Wohl aller interessierten Kreise beseitigen werde.

Gauinspekteur für Rheinland und Westfalen Stadtrat Weiler-Köln und der Leiter des Gaues Westfalen-Nord Eggers sprachen über die kommende Kriegsopfer-Versorgung.

Kein Kriegsopfer gleich welcher konfessionellen oder politischen Zugehörigkeit — so führte Eggers aus — habe Ursache, dem abgedankten System nachzutrauern, habe doch der ganze von diesem System geschaffene Jammer in der Kriegsopferversorgung seinen Grund darin zu suchen, daß es das ganze Volk bewußt dazu erzogen habe, in der Heldenehrung, in der Betreuung all derer, die für Deutschlands Ehre und Freiheit gelitten haben, ein unbequemes Almosenwerk zu erblicken. In unzählige Verbände und Verbändchen gespalten haben die Kriegsopfer aus ihren Beitragspfennigen ansehnliche Verbandsbeamtengehälter zusammentragen müssen in der nie ermüdenden Hoffnung, daß an maßgebender Stelle des Reiches ihre berechtigten Ansprüche (traurig, daß sie noch gefordert werden mußten) wirksam vertreten würden. Immer war die Sehnsucht aller Kriegsopfer der starke Zusammenschluß in einem großen und starken Reichsverband, wurde es doch im Laufe der letzten 14 Jahre immer deutlicher, daß die KOV. des alten Systems ihrem völligen Zusammenbruch entgegen ging.

Der Karfreitag des Jahres brachte dann eine Verschmelzung mit dem Nationalsozialistischen Verband unter Anschluß der Kampfgemeinschaft mit den im Kyffhäuserbund organisierten Kriegsopfern. Seit dem 6. Mai, dem Bestehen des Nationalsozialistischen Reichsverbandes der Kriegsopfer, haben sich die meisten auf unsere Seite gestellt.

Der neue Bezirk Gelsenkirchen,

der zum Gau Westfalen-Nord gehört, umfaßt die Kreise Gelsenkirchen Stadt und Land, Bottrop, Gladbeck, Recklinghausen und den Landkreis Recklinghausen. Der Gau Westfalen-Nord zerfällt in die Bezirke Gelsenkirchen, Münster, Ravensberg und Lippe. Als Landesobmann fungiert Stadtrat Weiler-Köln. Zuständig für den gesamten Bezirk Gelsenkirchen ist Herr Brinkmann, für die Ortsgruppe Gelsenkirchen Herr Siepmann, dem ein Kassen- und ein Schriftwart zur Seite stehen.

Die Ortsgruppe soll in jedem Fall mindestens 51 Prozent nationalsozialistisch geführt werden. Der Ortsgruppenleiter ist in jedem Falle Nationalsozialist. Er ist dafür verantwortlich, daß in seinen Tätigkeitsbereich ein echter nationalsozialistischer Geist seinen Einzug hält. Quertreibereien und Sonderbündeleien innerhalb des neuen Verbandes sind ausgeschlossen. Wenn wir in der Leitung zu der Feststellung kommen, daß der Ortsgruppenobmann nicht an seinem richtigen Platz steht, werden wir von uns aus schnellstens dafür sorgen, daß eine Umbesetzung vorgenommen wird. Ein Wort noch der sogenannten Gleichschaltung. Wir wollen nicht alles nur formell unter einen Hut bringen. Wichtiger ist uns, daß alle uns angeschlossenen auf den richtigen Weg gebracht werden. Die Kriegsopferverbände haben bis heute geschlafen. Wir werden dafür sorgen, daß künftig die ganze Oeffentlichkeit auf die Kriegsopfer hingewiesen wird. Unsere künftigen Versammlungen werden als Pflichtversammlungen angesetzt. Auch die Kriegsopfer, soweit sie durch Krankheit nicht daran gehindert sind, sollen beweisen, daß sie Schulter an Schulter im neuen Deutschland marschieren, daß sie mithelfen wollen, die falsche Meinung zu zerbrechen, die das alte System geschaffen hat.

Wir werden uns mit aller Kraft dafür einsetzen, daß aus dem neuen Reichsverband eine Körperschaft öffentlichen Rechtes entsteht. Als nächstes werden wir den bereits eingebrachten Antrag durchsetzen, daß ein Ehrentag aller lebenden und toten Kriegsopfer zu einem gesetzlichen Feiertag erhoben wird. Ein Volk ehrt sich nur dadurch, daß es seine Helden ehrt.

Stadtrat Landesobmann Weiler-Köln ergriff nach einem stillen Gedenken aller für Deutschland auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden das Wort: „Als wir aus dem Völkerringen in die Heimat zurückkehrten, da riß man uns im eigenen Lande die Feld- und Ehrenzeichen ab. So offenbarte sich uns der erste Dank des Vaterlandes. Wir wollten Ehre, Frieden und Familie in der Heimat wiederfinden, und der Staat der sozialen Gerechtigkeit, an den wir mit ganzer Seele glaubten als an das letzte, was uns noch zu glauben geblieben war, er degradierte uns. Wir wurden als billige Reklamefiguren überall im Deutschen Land dort „ausgestellt", wo man uns zur Propagierung des Pazifismuses und der Selbsterniedrigung nötig hatte. Als man uns schon die Ehre genommen hatte, gab man uns das Reichsversorgungsgesetz des Jahres 1920:

„§ 1: Angehörige der alten Wehrmacht erhalten auf Antrag Versorgung."

Das war der zweite Dank des Vaterlandes, daß wir erst beantragen mußten, daß man uns zu Almosenempfängern und Bettlern machte. Dann kam die Frage der sogenannten Zuständigkeit. War man sich jemals darüber klar, ob der Antragsteller der Fürsorge oder der Kriegsopferversorgung zugeführt werden sollte? Jede Stelle hatte ihre eigenen Gesetze und Verfügungen. Alles ging durch- und gegeneinander. Der Leidtragende war der Antragsteller. **Deutsche Soldaten sind für die Ehre und die Freiheit des Deutschen Reiches ins Feld gezogen. Unsere Kriegsopfer haben für das ganze Vaterland gestritten und gelitten. Darum ist es das Reich, die Gesamtheit des Deutschen Volkes, die sich ihrer anzunehmen hat.** Darum wird es auch künftig nur eine Reichsinstanz geben, die die Verletzten und Hinterbliebenen betreut. Die Zeiten, in denen ein Tucholski in übelster Weise das Lied vom Guten Kameraden verunglimpfen durfte, in denen ein „Deutscher" Arzt schrieb, 100 000 Kriegsopfer seien in Deutschland zuviel und bedürften zu ihrer Heilung des Staatsanwaltes, sind endgültig vorbei. Die Kriegsopfer werden im dritten Reich die Ehrenbürger des Staates sein. Darum rufen wir alle Kriegsopfer des Reiches auf, sich in alter Kameradschaft Schulter an Schulter zu einer neuen Front zusammenzuschließen und Kämpfer zu sein für Deutschlands Freiheit und Ehre."

Nach einem Schlußwort des Bezirksleiters Brinkmann-Gelsenkirchen wurde die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler und dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen. Den musikalischen Teil der Kundgebung bestritt die SA-Kapelle in schmissiger Weise mit einem einleitenden Militärkonzert.

Mehrleistungen in der Kriegsopferversorgung.

Wie uns die beiden großen in der „Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung" vereinigten Verbände, der NS. Reichsverband der deutschen Kriegsopfer und Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, mitteilen, hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister einige bedeutsame Milderungen in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen erlassen. Diese Milderungen sind geeignet, denjenigen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen nicht unwesentliche Erleichterungen zu verschaffen, die trotz ihrer Zugehörigkeit zu den Kreisen der Kriegsopfer durch die Notverordnungen und andere Bestimmungen aus der Versorgung ausgeschaltet waren. Z. B. sind die Versorgungsämter ermächtigt, Beschädigten, die die Antragsfrist auf Versorgung versäumt haben, im Wege des Härteausgleichs ohne Prüfung des Bedürfnisses eine Versorgung vom Bewilligungsmonat ab zu gewähren, wenn es sich um unmittelbare oder mittelbare Folgen einer Kriegsverwundung handelt. Dadurch ist allen im Weltkriege verwundeten Kriegsteilnehmern die Möglichkeit gegeben, auch jetzt noch Anträge auf Versorgung zu stellen. Dem gleichen Personenkreise kann jetzt wieder Versorgung gewährt werden, wenn sie zwar früher eine Versorgung erhielten, aber in der Inflationszeit abgefunden worden sind oder am 31. Juli 1930 eine Rente nicht bezogen. Auch diesen Kriegsbeschädigten kann ohne Prüfung des Bedürfnisses beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Rente im Wege des Kannanspruchs vom Bewilligungsmonat ab gewährt werden.

Bedürftigen Kriegereltern kann, insbesondere, wenn der einzige Sohn oder mehrere Söone an den Folgen einer Dienstbeschädigung gestorben sind, an Stelle einmaliger Unterstützungen auf Antrag frühestens vom Bewilligungsmonat ab eine laufende Unterstützung bis zum Höchstbetrage von monatlich 20 RM. für ein Elternpaar und 12 RM. für einen Elternteil gewährt werden. — Einmalige Unterstützungsbeträge können erwerbsunfähigen Beschädigten mit einer Rente von 30 und 40 Prozent in Höhe von 30 RM. und für jedes Kind 10 RM. gewährt werden, wenn sie aus anderen Gründen völlig erwerbsunfähig sind. — Schließlich hat der Herr Reichsarbeitsminister verfügt, daß Kriegsbeschädigte, die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten, bis auf weiteres eine Rezeptgebühr in Höhe von nur 25 Reichspfennig zu zahlen haben.

Damit hat die Reichsregierung einen Teil der ihr vor einiger Zeit von der nationalen Kampfgemeinschaft der deutschen Kriegsopferverbände vorgetragenen Wünsche erfüllt und erneut bewiesen, wie sehr ihr die Nöte der Kriegsopfer am Herzen liegen.

Witterungsbericht.

30. Mai 1933

Die Wetterlage hat sich über dem mitteleuropäischen Kontinent noch immer nicht verändert. Das Schlechtwettergebiet, welches das westliche und südliche Deutschland bereits seit Sonntag beeinflußte, hat sich mehr nach Süden verschoben, so daß in unserem Dienstbezirk in den frühen Morgenstunden der Landregen endlich aufhörte. Zur Zeit herrscht meist trübes bis nebliges Wetter. Südlich der Linie Aachen-Erfurt besteht das regnerische, unfreundliche Wetter fort. Eine Aufheiterung wird für Westdeutschland nur sehr langsam vor sich gehen, da bei nördlichen Winden infolge Stau an den Gebirgen noch allgemein starke Bewölkung auftritt. Für das Flachland dürften sich längere Aufheiterungsperioden durchsetzen, in denen mit zunehmender Temperatur zu rechnen ist. Eine Schönwetterlage bildet sich aber vorerst nicht aus, da der ozeanische Wirbel an Umfang gewinnt und später wieder maßgeblich für das Wetter von Westdeutschland sein wird.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen um Nord schwankenden Winden wechselnde, aber stärkere Bewölkung. Noch Regenschauer. In Aufheiterungsperioden etwas milder.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach Wetterbesserung Winddrehung über West auf Südwest und wieder zunehmende Unbeständigkeit.

Volldampf auf dem Rhein!

Verstärkter Pfingstverkehr.

Am Pfingstsamstag werden alle Kamine der weißen Köln-Düsseldorfer Rheinflotte wieder rauchen: der Sommerfahrplan beginnt! Aus den Fahrten der Frühjahrspläne heraus entwickelt er sich zu einem stattlichen Umfang in allen einzelnen Gebieten. Voran steht der Mittelrhein von Köln bis Mainz mit seinen Zwischenstationen. Achtmal am Tage gehts von Köln rheinaufwärts, davon einmal in Schnellfahrt. „Zu Tal" ab Mainz bieten sich auch acht Fahrten, hinzu treten eine Reihe Sonntagsfahrten. Von den größeren Zwischenstationen wie Bonn, Koblenz, Boppard usw. gehen weitere Schiffe zu Berg und Tal. Zu billigen Abendfahrten ist wieder in Köln, Wiesbaden und Mainz Gelegenheit. Die durchgehende Dampferverbindung Mainz-Düsseldorf besteht Mittwochs, Samstags und Sonntags, an den darauf folgenden Tagen die Fahrt Düsseldorf—Boppard. Von Köln nach Zons—Benrath—Düsseldorf kann man Sonntags zweimal fahren. Der eigentliche Niederrheinverkehr der Dampfer zwischen Düsseldorf und Emmerich ist auf die Tage Mittwoch, Samstag und Sonntag beschränkt, während der Lokalverkehr Düsseldorf—Kaiserswerth—Uerdingen die ganze Woche über eine Reihe von Fahrten aufweist, darunter die beliebte tägliche Abendfahrt.

Vom Pfingstsonntag und Pfingstmontag ab finden die immer mehr in Aufnahme gekommenen Dampferfahrten Duisburg-Ruhrort—Arnheim (Holland) an mehreren Sonntagen statt. An den beiden Pfingsttagen wird der am 3. Juni beginnende große Sommerfahrplan der „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt" durch eine Reihe von eingelegten Sonderfahrten den verstärkten Verkehrsbedürfnissen angepaßt, so von Köln bis Neuwied, Königswinter, von Düsseldouf nach Köln, Bonn nach Niederbreisig, Andernach nach Rüdesheim usw., von Mainz bis nach Niederheimbach, St. Goar, von Neuwied bis Bonn usw. — Nach den hauptsächlichen Rheinfahrtzielen sind außergewöhnlich niedrige Sonderfahrpreise festgesetzt, so zum Beispiel Köln—Rüdesheim und zurück 7,60 RM., Köln—Linz und zurück 3,00 RM., Düsseldorf—Königswinter und zurück 4,00 RM., Koblenz—Rüdesheim und zurück 3,50 RM., Mainz—Boppard und zurück 4,00 RM. usw.

Die unsichtbare Schlacht am Skagerrak.

In der Artilleriezentrale S.M.S. „König". — Von einem Teilnehmer.

In Folgendem bringen wir zum Jahrestag der Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916 ein Stimmungsbild von einem Teilnehmer, der diese Schlacht in der Artilleriezentrale des Schlachtschiffes „König", des Spitzenschiffes des dritten Geschwaders und damit der ganzen Flotte, mitmachte. Es zeigt, wie eine an diesem Tage mit Absicht vom Kommandanten des „König" angesetzte „Klar-Schiff-Uebung" in den Ernst der wirklichen Schlacht übergeht. Dem Bericht liegen die authentischen Gefechtsbefehle zu Grunde, die während der Schlacht von der Gefechtsleitung in der Zentrale aus erteilt wurden.

Sonnig steigt der Tag herauf, als S.M.S. „König" morgens 4.30 Uhr Anker lichtet und im Flottenverbande jadeabwärts steuert. Es soll zu einem Vorstoß weit in die Nordsee gehen. In den Decks schrillen die Pfeifen der wachthabenden Unteroffiziere, um 4.45 Uhr ist Wecken angesetzt. Zwei Matrosen mit Trommel und Pfeife marschieren durch die Wohndecks der Mannschaften, ihre Mützenbänder flattern im Morgenwind.

hell klingt „Freut euch des Lebens" durch das Schiff.

Von überall her erscheinen verschlafene Gestalten an Oberdeck, drängen sich um den bereitstehenden Pützen Frischwasser und waschen sich prustend und schnaubend. Schon steht der Kommandant auf der Brücke und sieht interessiert zu. Auf der Außenjade zieht die Kriegswache auf, es folgen Frühstück und Deckreinigung.

Der Kommandant hat beim Auslaufen befohlen, daß heute nachmittag irgendwo und irgendwann „Klar Schiff zur Uebung" sein soll. Darob große Empörung bei den Herrn Leutnants: „Was fällt denn dem „Alten" ein? Bei einem Vorstoß und während der Kriegswache „Klar Schiff"? Total verrückt!"

Zur Schonung der Mannschaften wurde sonst auf Vorstößen von „Klar Schiff" abgesehen.

Die Mißstimmung unter den jüngeren Offizieren hatte einen tieferen Hintergrund. Schon zwei Jahre machte die Flotte einen Vorstoß nach dem anderen, ohne auf den Feind zu treffen. Noch kein Geschütz auf „König" hatte einen scharfen Schuß auf ein feindliches Ziel abgeben können. Nur die großen Kreuzer waren bisher an den Feind gekommen und hatten in der Schlacht auf der Doggerbank am 24. Januar 1915 zeigen können, was unsere Flotte an Schießfertigkeit und Manövrierkunst, leistete. Ein jeder Mann auf der Flotte wußte, daß sie im Ernstfall den Engländern übel mitspielen würden, und doch kam es nicht zur Schlacht. Das war Offizieren und Mannschaften unverständlich. Während die Armee seit zwei Jahren Sieg auf Sieg erfochten hatte, erschöpfte sich die Tätigkeit der Hochseeflotte in ergebnislosen Vorstößen. Darunter litt der Geist der Mannschaften und Offiziere. Sie hatten kein Verständnis für die Irrgänge Bethmann-Hollwegscher Politik, der die Flotte unverlehrt durch den Krieg bringen wollte, um sie beim Friedensschluß in die Waagschale werfen zu können. Erst als mit Beginn des Jahres 1916 Vizeadmiral Scheer das Kommando der Flotte übernahm, wurden die Besatzungen der großen Schiffe wieder zuversichtlicher in ihrer Hoffnung, doch noch an den Feind zu kommen. Ob freilich der Vorstoß vom 31. Mai 1916 zum Kampf führen sollte, das wußte man zunächst nicht und hoffte es nur.

Schwer und wuchtig stampft das Schiff in der grünen, grauen See. Der Himmel hat sich bezogen und hängt voller Wolken. Ein steifer Wind bringt eine lange und schwer heranrollende Dünung. Rechts und links fahren die Torpedoboote der Hochseeflottille Zick-Zack-Kurse zum Schutz gegen U-Boote. Breit und dunkel lagert sich der Rauch der vielen Schiffe über der See. Stunden um Stunden fährt die Flotte gen Norden. Die Vormittagswache verläuft in der üblichen Weise, ohne daß sich irgendetwas ereignet. Manchmal bricht die Sonne durch und wirft alitzernde Lichter auf die ruhiger gewordene See.

Genau in Formation fährt ein Schiff hinter dem anderen. Vorweg das dritte Geschwader mit „König" an der Spitze, in der Mitte dieses Geschwaders das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große", auf dem sich Vizeadmiral Scheer befindet. Das erste Aufklärungsgeschwader, der großen Kreuzer mit den modernsten Torpedobooten und den neuesten kleinen Kreuzern steht weit voraus.

Nach der Nachmittagswache um 3 Uhr ist die Flotte schon auf der Höhe von Skagen. Der Befehlshaber der Artilleriezentrale, ein junger Oberleutnant, geht aus seiner Koje zum Zwischendeck. Kurz vor dem Niedergang trifft er den leitenden Ingenieur, der eben im Begriff steht, nach unten zu gehen.

„Wann ist „Klar Schiff zur Uebung"? fragt er. „4.15 Uhr soll es losgehen".

lautet die Antwort. Der leitende Ingenieur befiehlt seinem Läufer: „Heizer auf Gefechtsstation!" Der Leutnant geht durch das schwere Panzerlukt zur Artilleriezentrale. Das ist ein mittelgroßer Raum, hell erleuchtet, vollgestopft mit allen möglichen Apparaten, Kabeln, Sprachrohren, Telephonen und Schaltkästen. In der Mitte steht ein eisernes, viereckiges Gerüst, das die Schaltkästen der leichten und Mittel-Artillerie und sonstige Einrichtungen zur Leitung der Artillerie des Schiffes trägt. Hier steht auch die Entfernungsuhr mit einem Holzschemel davor für den Befehlsübermittlungsoffizier. Alles ist auf den Plätzen. Die Mannschaften hocken auf ihren Holzschemeln vor Telephon und Sprachrohren. Ein Fähnrich erhebt sich beim Eintritt des Leutnants und meldet: „Artilleriezentrale klar!" Der Leutnant grüßt, stellt sich neben den Fähnrich und erklärt: „Nachher ist Feuerleitung zur Uebung. Der Fähnrich geht an die Entfernungsuhr. Die Befehlsübermittler der schweren Artillerie müssen besonders genau zuhören, wenn die Befehle von oben kommen, damit alles klappt!" Der Fähnrich legt das Kopftelephon um, klettert auf das Gerüst und setzt sich auf den Klappstuhl. Nun herrscht vorläufig große Stille. Bis so eine Uebung anfängt und alle Meldungen eingetroffen sind, dauert es ziemlich lange. Die Leute sind alles alte, erfahrene Obermatrosen, die zum Teil schon seit 1912 dieselben Apparate bedienen und deshalb vorzüglich eingeübt sind. Auf einmal tönt es laut aus dem Sprachrohr vom Artillerieleitstand auf der Brücke: „Der Kommandant ist auf der Brücke!" Dann kann die Uebung also losgehen. Schon kommt das erste Kommando: „Leichte Artillerie unter Deck!" Der Leutnant ist sehr erstaunt; der Kommandant scheint es absolut gefechtsmäßig machen zu wollen. Die Bedienungsmannschaften der leichten Artillerie für Torpedobootsabwehr werden sonst nur im Ernstfalle unter Deck geschickt, da sie in der Tagschlacht doch nicht gebracht werden und als Ersatznummern für ausgefallene Mannschaften der schweren Türme ausgebildet sind. Undeutlich hört man das Arbeiten der Maschinen, das mit ruhigem Brummen den Raum füllt. Plötzlich mahlen die Maschinen stärker, das Schiff geht mit der Fahrt hoch. „Na schön", denkt der Leutnant, „das wird wohl das übliche Evolutionieren im Verbande sein!"

Auf einmal öffnet sich das Panzerlut nach dem Zwischendeck. Der zweite Funkoffizier erscheint, der für „Klar Schiff" der Artilleriezentrale zugeteilt ist: „Melde mich gehorsamst zur Stelle!" Der befehlsführende Leutnant dankt und schimpft dann los: „Sind die oben eigentlich verrückt geworden? Wir haben doch auf Vorstoß noch niemals „Klar Schiff" geübt! Eben ist selbst die leichte Artillerie unter Deck geschickt worden."

Der zweite Funkoffizier zuckt die Schultern und erwidert: „Ich habe keine Ahnung. Mich haben sie auch runter geschickt. Der „Alte" will wohl den Film mit allen Schikanen drehen!" Ein Matrose dreht sich lachend zum Leutnant herum und berichtet: „Turm Fritz meldet eben feindliche kleine Kreuzer in Sicht." Vom Backbordleitstand in der Kasematte kommt dieselbe Meldung. Die Meldungen werden in der Artilleriezentrale als Scherz aufgefaßt. Es sind eben dieselben Meldungen, wie sie in der Kieler Bucht einlaufen, wenn gefechtsmäßig geübt wird. Schon kommen auch die üblichen bekannten Befehle: „Entfernungsmeßgeräte einschalten! Richtungsweiser einschalten! Feuerleitung Backbord Breitseitschaltung!" Mechanisch legen die Befehlsübermittler die entsprechenden Schalter um. Alles geht in Ordnung. Diese Leute haben das so oft geübt, daß kein Fehler mehr vorkommen kann. Schon tönt es aus dem Hauptsprachrohr: „Ferngefecht an Backbord!" Ruhig nehmen die Leute den Befehl ab. Eintönig wiederholt der Fähnrich die einkommenden Kommandos: „Auf den feindlichen kleinen Kreuzer am weitesten links. Kreuzer hat Dreibeinmast und drei Schornsteine, ungefähre Richtung 290 Grad, Haltepunkt: rechte Kante Wasserlinie!" Der zweite Funkoffizier bemerkt lachend: „Der zweite Artillerieoffizier könnte sich auch mal was anderes ausdenken, es ist immer dasselbe!" Es folgt der Befehl: „Schieber links 14. 187hundert!" (D. h. 18,7 Kilometer war der Feind entfernt.) Es folgen die Befehle für die Entfernungsuhr. Der Fähnrich wiederholt, stellt ein, legt den Hebel um und läßt die Uhr laufen. Dann ein neues Kommando:

„Backbord-Geschütze mit 30,5-Sprenggranaten laden und sichern!"

Einen Augenblick ist alles sprachlos und starr. Dann ein Aufschrei des Leutnants: „Himmel und Hölle! Das ist Ernst. Herunter der Fähnrich!" Mit einem Satz springt der Leutnant auf den Klappstuhl, reißt dem verdutzten Fähnrich das Telephon vom Kopf und gibt neue Zahlen an die schweren Türme. Es leuchtet auf allen Gesichern, unglaubliches Staunen, höchste Spannung und Freude, daß es nun losgehen soll. —

Man muß nämlich wissen, daß man im Innern eines Kriegsschiffes von der Außenwelt vollständig abgeschlossen ist. Man sieht nichts und hört nur das, was von den Befehlsständen aus durch das Telephon mitgeteilt wird. „Mit Sprenggranaten laden" bedeutet aber Scharfschießen auf den Feind, denn ein Uebungsschießen mit scharfer Munition war nach Lage der Sache ausgeschlossen.

Schon kommt das Ankündigungskommando von oben: „Schwere, eine Salve!" Die Entfernungsuhr gibt langsam laufende Zahlen an. Der Leutnant gibt die Entfernung an die Geschütze. Lautlose Stille im ganzen Raum. Nur die Uhr tickt doppelt laut. Dann kurz und erlösend ein Kommando: „Salve! . . . . . Feuern!" Und

donnernd brüllt die erste Salve des Linienschiffes „König" aus den drohend erhobenen Rohren auf den Feind.

Jäh aufspringend macht sich der Jubel der Leute in einem lauten „Hurra!" Luft. Staub, Rost und Schmutz wirbelt herum, hervorgerufen durch die erste Salve mit großer Gefechtsladung. Das Schiff schwingt wie bei Seegang von der großen Wucht der abgefeuerten Breitseite. Es scheint eine Ewigkeit zu dauern, bis die Salve an dem Feind ist. Da hört man vom Stand oben eine monotone Stimme: „Achtung . . . . Aufschlag!" Nun stehen beim Gegner die himmelhohen Wassersäulen unserer Granaten. Neues Kommando: „4 vor und 4 mehr links!" Wenige Sekunden später fällt die zweite Salve. Dumpfes Dröhnen klingt aus den Heizräumen gedämpft herauf. Es sind die Heizer, die vor Begeisterung mit ihren Schaufeln an die Bunker schlagen. Drei Salven werden auf die feindlichen Kreuzer gegeben, dann wird das Schießen abgebrochen. „Der Feind dreht ab!" berichtet der zweite Funkoffizier. „Batterie halt! Gefechtspause, alles bleibt klar." Enttäuscht sehen sich alle an. Aber weit vorn wird noch weiter geschossen. Hier stehen die großen Kreuzer unter Führung von Hipper noch im ruhmvollen Kampf mit einer englischen Uebermacht, in der „Indefatigable" und „Queen Mary" in die Luft geflogen sind.

Jetzt erfährt die Artilleriezentrale auch Neues vom Gefecht, soweit es oben bekannt ist. Es war auch oben richtig „Klar Schiff zum Gefecht" mit Trommel und Pfeife angeschlagen worden. Es war unten nicht gehört worden, weil schon alles auf Gefechtsstation war. Und so merkte die Zentrale nichts davon, daß die befohlene „Klar-Schiff-Uebung" sich in Ernst verwandelt hatte.

Von jetzt ab führte „König" als Spitzenschiff der Flotte diese im schweren Kampf gegen feindliche Uebermacht.

Die Artilleriezentrale wurde durch laufende Mitteilungen über den Gang des Gefechtes unterrichtet. Salve folgte auf Salve, oft mit größter Schnelligkeit eine nach der anderen. Feindliche Kreuzer und Torpedoboote brannten und sanken, aber auch auf „König" schlugen schwere Treffer ein, wie schwere Erschütterungen des Schiffes erwiesen, so namentlich um 7.46 und um 8 Uhr abends, als das Gefecht mit der gesamten feindlichen Flotte auf dem Höhepunkt stand. Um 8.30 Uhr erfolgte ein Treffer auf dem Kommandoturm. Unter der Back brach Feuer aus. Der vordere Gefechtsverbandsplatz mußte verlassen werden. Die Backbord I. und II. Kasematte erhielten je einen 38-Zentimeter-Treffer. Ein Unterwassertreffer an Backbord hatte einen schweren Wassereinbruch zur Folge, wodurch das Schiff eine Schieflage von 6 Grad erhielt. Der Kommandant ließ darauf an Steuerbord die Wallgänge 6, 7 und 8 gegenfluten, wodurch sich das Schiff etwas aufrichtete. Die Munitionskammer vom Turm Berta mußte verlassen werden. In verschiedenen Teilen des Schiffes bestand Rauch- und Gasgefahr. Infolge des Wassereinbruchs lag „König" vorne 1½ Meter tiefer im Wasser. Einige Minuten später erfolgten neue schwere Treffer, wodurch die Backbord I. und II. Kasematte der 15-Zentimeter-Geschütze wegen Rauch- und Gasgefahr ganz ausfielen. Der Admiral Behnke wurde leicht verwundet. Das Schiff blieb aber voll gefechtsfähig und konnte seine Position im Verbande halten. Im ganzen erhielt es in der Schlacht zehn schwere und sieben oder acht mittlere Treffer, die über das ganze Schiff verteilt waren. Bei der Rückkehr nach Wilhelmshaven waren 2000 Tonnen Wasser im Schiff, hauptsächlich im Vorschiff. Lebenswichtige Teile wurden nicht verletzt. Die Besatzung hatte 63 Tote und viele Verwundete.

Unter den Schlachtschiffen hatte „König" am meisten gelitten.

Der Funkturm

Offizielles Organ der Funkvereine Gelsenkirchen, Buer und Wanne-Eickel
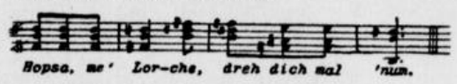
(Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung)

Rund um den Funkturm!

In Luzern brütet man seit dem 15. Mai über einen neuen Wellenplan. Man will die Senderleistungen nach der Feldstärke an den Grenzen des betreffenden Landes festsetzen. In Prag hatte man 1929 einen wunderschönen Plan gemacht und 200 Sender mit zusammen 420 Kilowatt Leistung untergebracht; nur schade, daß sich die wenigsten danach richteten, so daß heute 250 Sender mit 4500 Kilowatt einzuteilen sind. Der neue Plan wird aber von den Regierungen unterzeichnet und ist bindend für alle europäischen Länder mit Ausnahme Rußlands, das sich wohlweislich aus dem Weltrundfunkverein fernhält, um weiter störend wirken zu können. Aber Deutschland hat den Vorsitz in dieser Wellenkommission, da wird es schon etwas werden.

Neu ist auch der Wiener Großsender, der gerade noch im schönen Monat Mai fertig geworden ist und seine 150 KW ertönen läßt. Deutsche Arbeit, deutsche Leistung. Deutschland marschiert, sogar in der Tschechoslowakei, wo die 3½ Millionen Deutsche von ihren Landessendern täglich nur eine ganze Stunde deutschsprachige Darbietungen zu hören bekamen. Jetzt kriegen die Sudetendeutschen einen eigenen deutschen Sender. Es ist zwar zweifelhaft, ob die tschechische Regierung dies lediglich der deutschen Minderheit zuliebe tut, oder ob sie damit verhindern will, daß die Deutschen in der Tschechei immer nur reichsdeutsche Sendungen hören. In der Wirkung ist es jedenfalls erfreulich.

Alles neu macht der Mai: auch bei unserem heimatlichen Rundfunk. Die meisten deutschen Sender haben sich nach dem Beispiel des Deutschlandsenders neue Pausenzeichen zugelegt. Berlin sendet ein paar Takte aus dem Liede „Volk ans Gewehr", Breslau aus dem „Hohenfriedberger", München die Glocken aus „Parsival", Hamburg aus dem Deutschlandlied „Einigkeit und Recht und Freiheit". Frankfurt ruft „Zum Rhein, zum deutschen Rhein", weil es nicht am Rhein liegt und Wien spielt einige Takte aus der „schönen blauen Donau". Heilsberg hat dagegen ein echtes Ostpreußenlied „Wild flutet der See" gewählt und unser Langenberg, um Westfalen und Rheinländern gerecht zu werden, das bekannte Volkslied.



das wir ja alle schon seit dem 22. gehört haben. Außerdem haben wir noch etwas ganz Besonderes: bei uns singt abends nach Schluß des Programms der Nachtwächter sein altes Lied: „Hört Ihr Leut' und laßt Euch sagen usw." Das ist doch schöner als das ewige „Antenne erden", was wir doch meistens nicht gemacht haben.

Der Funkturmwächter.

Das Interferenzfilter.

Ein neues Mittel zur Verbesserung des Fernempfangs.

Von Kurt Brandau.

Eins der größten Uebel beim Fernempfang ist der störende Pfeifton, der bei manchen Sendern auftritt und als Ueberlagerungspfeifen bezeichnet wird. Dieses Pfeifen tritt auf, wenn zwei Sender in der Wellenlänge zu nahe beieinander liegen und macht sich vor allen Dingen bei älteren Apparaten mit geringer Trennschärfe bemerkbar. Vor einiger Zeit ist nun ein kleines Zusatzgerät auf den Markt gekommen, das die störenden Interferenztöne unterdrückt. Das Verfahren ist verhältnismäßig einfach.

Wir kennen seit langer Zeit Sperr- und Saugkreise, das sind Siebkreise, die unerwünschte Senderschwingungen von unserem Gerät fernhalten. Nun stellen alle Töne, insbesondere auch die Interferenztöne in unserem Empfangsgerät elektrische Schwingungen, ähnlich den Senderschwingungen, dar, nur mit dem Unterschiede, daß sie sehr viel langsamer als diese verlaufen. Aehnlich wie man störende Senderschwingungen durch einen Sperrkreis vernichten kann, kann man auch den Pfeifton unterdrücken. Man braucht nur einen Schwingungskreis zwischen Gerät und Lautsprecher einzuschalten, der auf den zu unterdrückenden Ton abgestimmt ist. Da die auszusiebenden Schwingungen sehr viel langsamer als die Senderschwingungen verlaufen, — es kommt der Bereich von 4000 bis 10 000 Hertz in Frage —, müssen Schwingspule und der Kondensator verhältnismäßig große Werte haben, um die Resonanz zu erreichen.

Das eingangs erwähnte Zusatzgerät, das AKE-Interferenzfilter, ist als Saugkreis geschaltet und wird einfach parallel zum Lautsprecher angeschlossen. Früher versuchte man das Pfeifen mit Tonblenden und ähnlichen Mitteln zu mildern, womit man alle hohen Töne mehr oder weniger unterdrückte. Man wird leicht einsehen, daß das Interferenzfilter eine bessere Lösung ist, denn es siebt ja nur die eine einzige unerwünschte Schwingung aus, während alle anderen hohen Töne unbeeinflußt bleiben. Aus diesem Grunde spricht man hier von einem selektiven Niederfrequenzfilter. Trotzdem der Pfeifton durch Einstellen des Kondensators zum Verschwinden gebracht werden kann, kann die Klangfarbe nach wie vor hell sein, ja es können Töne, die höherliegen als der Störton wiedergegeben werden. Mit Hilfe dieses Filters wird es möglich sein, den Fernempfang, vor allem bei älteren Geräten, bedeutend angenehmer zu gestalten.

Dreihunderttausend Watt

ist die Leistung der neuen Groß-Senderröhre RS 300, die — in einem deutschen Rundfunksender seit längerer Zeit mit Erfolg erprobt — für die Telefunken-Sender in Berlin-Tegel, Hamburg und Wien vorgesehen ist. Sie bildet ein wichtiges Hilfsmittel bei den Bestrebungen, die Leistung der Sender so weit zu erhöhen, daß die gefürchteten atmosphärischen Störungen gegen die Senderenergie einfach nicht mehr aufkommen; und sie wird zur Beseitigung des Zustandes beitragen, daß Millionenstädte von Sendern versorgt werden, deren Leistung so groß ist wie die von drei elektrischen Bügeleisen.

Von technischen Einzelheiten sei nur erwähnt, daß — ebenso wie bei den schon länger existierenden wassergekühlten Röhren kleinerer Leistung — ein kupferner Zylinder, der gleichzeitig die Anode und einen Teil der Gefäßwandung darstellt, die Kathode und das Gitter umgibt; daß diese inneren Konstruktionsteile infolgedessen nur mit Hilfe von Röntgenstrahlen kontrolliert werden können; daß die Anode über 1 Meter, die ganze Röhre fast zwei Meter hoch ist; daß trotzdem dieses ganze aus Glas und Metall zusammengeschmolzene Gebilde auf einem extremen Grad von Luftleere gehalten wird, ohne etwa — wie gewisse Quecksilber-Dampfgleichrichter — eine dauernd arbeitende Evakuierungseinrichtung zu benötigen; daß zur Kühlung des kupfernen Anodenzylinders im Betrieb mehr als 150 Liter Wasser in der Minute gebraucht werden; und daß schließlich die Röhren-Nutzleistung von 300 kW so groß ist, wie die Leistung von einigen hunderttausend Rundfunkröhren, also von sämtlichen Röhren sämtlicher Apparate einer mittleren Stadt.

Dreißig Jahre Telefunken.

Das Jubiläum einer großen deutschen Radiofirma.

Das Geburtsjahr der drahtlosen Telegraphie und Telephonie ist gleichzeitig das Geburtsjahr der Telefunken-Gesellschaft, einer der bedeutendsten deutschen Radiofirmen, die am 27. Mai 1933 auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken kann.

Am 27. Mai 1903 erfolgte der Zusammenschluß der beiden bestehenden Systeme für drahtlose Telegraphie und die Gründung der „Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H., System Telefunken". Schon in dem ersten Jahre ihres Bestehens hatte die junge Firma Gelegenheit, ihre Produkte bekannt zu machen. In den Kämpfen des russisch-japanischen Krieges und bei der Unterdrückung des Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwest-Afrika im Jahre 1904 wurden die ersten Telefunken-Feldstationen verwendet. Damit war der Auslandsmarkt erobert, und im nächsten Jahre wurden die ersten Stützpunkte für das Weltnetz der drahtlosen Telegraphie in Montevideo in Form einer eigenen Küstenstation errichtet. In diesem Jahre, 1905 wurden schon Reichweiten bis zu 115 Kilometer registriert.

Von nicht geringerer Bedeutung war das Jahr 1906, das die Grundsteinlegung zur Groß-Station Nauen brachte. Die ersten Telephonieversuche mit einer Serien-Bogenlampe mit Wasserkühlung als Sender vom Telefunkenhaus in Berlin zu dem 40 Kilometer entfernten Empfänger in Nauen brachten einen vollen Erfolg. Mit dem Jahre 1907 brach durch die Einführung der tönenden Löschfunken eine neue Aera im drahtlosen Telegraphieverkehr an. So ging es immer weiter, jedes Jahr brachte neue Erfolge. 1910 konnte sich Nauen bereits mit einem 5000 Kilometer entfernten Dampfer verständigen. 1911 wurde mit dem Bau der amerikanischen Telefunken-Groß-Station Sayville begonnen. In Spanien, Marokko, Peru, Mexiko und Niederländisch-Indien wurden Stationsnetze für drahtlose Telegraphie angelegt. In demselben Jahr wurde zum ersten Male auf dem Zeppelin-Luftschiff „Zepp II" eine Luftschiff-Station eingebaut.

Das Jahr 1914 zeigte schon, welch große Bedeutung der drahtlose Verkehr mit den deutschen Kolonien hatte. Als die deutschen Kabel bei Ausbruch des Weltkrieges zerstört wurden, übernahm Nauen den gesamten Verkehr mit den Kolonien und auch mit Nordamerika. Während des Krieges im Jahre 1916 wurden dann in Königswusterhausen, Osmanié (Türkei) und die Pola Militär-Groß-Stationen gebaut. Nach dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg ging die nordamerikanische Groß-Station Sayville verloren. Es wurden Empfangs-Gegenstationen für Nauen in Java, Buenos Aires und Peking erbaut. 1918 konnte das 18 000 Kilometer entfernte Neu-Seeland Nauen einwandfrei empfangen.

Nach dem Ende des Weltkrieges nahm die drahtlose Telegraphie und mit ihr die Telefunken-Gesellschaft einen außerordentlichen Aufschwung. Auf den verschiedensten Gebieten, vor allen in der Seefahrt und in der Luftfahrt, wurde das Radiogerät immer unentbehrlicher. Eine große Reihe neuer Stationen wuchs aus der Erde, der Rundfunk wurde immer mehr zum Mittel der Volksunterhaltung und Belehrung. Die Zahl der Rndfunkhörer stieg immer mehr an, und die Telefunken-Gesellschaft konnte ihre Produktion auf eine ungeahnte Höhe bringen. Heute ist der Rundfunk einfach nicht mehr aus der neuzeitlichen Entwicklung wegzudenken, umsomehr, als er gerade in den letzten Monaten und Wochen immer mehr zum Bindeglied zwischen Regierung und Volk geworden ist. Die führenden Männer des neuen Deutschland machen von diesem unersetzlichen Propagandamittel in reichem Maße Gebrauch, und der Gesellschaft, die jetzt das dritte Jahrzehnt ihres Bestehens vollendet, kommt das Verdienst zu, die größte Rundfunkübertragung, die je bewerkstelligt wurde, durchgeführt zu haben. Die Telefunken-Gesellschaft war es, die die Lautsprecher-Anlage aufbaute, durch die am 1. Mai 1933, dem Tage der nationalen Arbeit, 1½ Millionen Menschen, die auf dem Tempelhofer Feld anwesend waren, die Rede des Reichskanzlers vermittelt wurde.

Das fliegende Mikrophon.

Das Mikrophon im Knopfloch. — Mit dem Kurzwellensender im Segelflugzeug.

Die Benutzung eines kleinen tragbaren Kurzwellensenders für aktuelle Aufgaben wurde vom Westdeutschen Rundfunk am Sonntag, 7. Mai, bei einem Segelflugtag in den Borkenbergen in ein neues Stadium geführt. Ein neuer Kurzwellensender, der die Größe eines Tornisters hat, war von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zu diesem Tage zur Verfügung gestellt worden. Ungefähr 30 Minuten lang bewegte sich das Gerät auf dem ausgedehnten Fluggelände und arbeitete dabei einwandfrei. Zum Schluß der Uebertragung bestieg der Sprecher Rauher mit dem Sender ein Segelflugzeug und besprach von oben her den Flug durch die Lüfte. Auch dabei konnte eine verhältnismäßig gute Verständigung erzielt werden, wobei besonders erwähnt werden muß, daß der Aufstieg bei einem außerordentlichen Sturm von wenigstens Stärke 12 von statten ging. Man kann zweifellos sagen, daß dieser neue Kurzwellensender seine Feuerprobe restlos bestanden hat.

Das Gerät besteht aus einem 2-Röhren-Mikrophonverstärker und einem quarzgesteuerten 0,5-Watt-Sender. Es ist zusammen mit den Batterien in einem Metallgehäuse vereinigt und kann bequem auf dem Rücken getragen werden. Als Antenne dient eine 1,5 Meter lange Aluminiumstange, die aus dem Sender oben herausragt. Der Sender wird von einem Knopflochmikrophon aus besprochen. Der Wellenbereich beträgt 45—55 Meter. Entfernungen bis zu 1 Kilometer lassen sich damit in rundfunkbrauchbarer Qualität überbrücken.

Das Großflugzeug am Gängelband.

Jeder, der einmal das Glück eines Fluges erleben durfte, schildert das wundervolle Gefühl des Losgelöstseins von der Erde. Ganz so losgelöst von der Erde ist das Flugzeug gar nicht. Und unsere Techniker sind nicht wenig stolz darauf, daß es so ist! Ein festes und zuverlässiges Band verbindet das Flugzeug während des ganzen Fluges mit dem Heimathafen bzw. mit den in der Nähe des jeweiligen Standortes befindlichen Flughäfen. Treu behütet legt das Flugzeug seinen Weg zurück; rechtzeitig gewarnt, weicht es dem Unwetter aus, ja selbst in stockfinsterer Nacht findet es mit Hilfe des unsichtbaren Bandes seinen Weg.

Die drahtlose Telegraphie und Telephonie, die dieses Band herstellt, hat als Nachrichtenmittel in kurzer Zeit eine überragende Bedeutung bekommen. Heute ist sie als Verkehrssicherungsmittel in der Luftfahrt gar nicht mehr fortzudenken. So hat auch das größte deutsche Landflugzeug D 2500, das vor kurzem auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg" getauft wurde, eine drahtlose Station an Bord. Mit Hilfe der drahtlosen Einrichtung des Telefunken-Bordpeilers, wie er in vielen tausend Exemplaren auch in der Seeschiffahrt benutzt wird, dessen kreisrunde Antenne einem Fühler gleich am vorderen Teil des gewaltigen Rumpfes angebracht ist, kann das Flugzeug zu jeder Zeit und bei jedem Wetter seinen eigenen Standort und den Lageplatz der Flughäfen feststellen. Für die Sicherheit des Flugzeuges und damit seiner Besatzung ist diese Einrichtung von gewaltiger Bedeutung, und man kann mit Recht sagen, daß das unsichtbare Band der drahtlosen Telegraphie und Telephonie dem Gängelband der Mutter gleicht.

SOS von treibender Eisscholle.

Eine Expedition durch Radio gerettet.

Ueber die dramatische Rettung der Nijaer-Larsen-Südpolexpedition sind jetzt nähere Einzelheiten bekannt geworden. Die Eisbarriere, auf der sich die Expedition befand, hatte sich während eines starken Sturmes losgerissen und wurde, in sechs Teile gespalten, aufs Meer hinaus getrieben. Auf einer der Schollen befanden sich 58 Hunde. Die Vorräte und Ausrüstungsgegenstände waren auf die einzelnen Eisschollen verteilt. Aber die Forscher hatten noch Glück. Zufällig befand sich die Tragbahre Telefunken Radiostation auf dem Eisfeld, auf dem sich drei der Expeditionsmitglieder aufhielten. Nur diesem Umstand verdankt die Expedition ihre Rettung. Die ersten SOS-Rufe wurden sofort von Walfischfängern beantwortet. Mit größtmöglicher Geschwindigkeit eilten die Fischboote zur Hilfeleistung heran und hielten auf der Fahrt dauernd die drahtlose Verbindung mit der Expedition aufrecht. Die Rettung geschah durch den Walfischkutter „Globe 5". Natürlich war die Bergung der Schiffbrüchigen mit großen Gefahren verbunden, da die kleinen Walfischboote jeden Augenblick von den Eismassen zerquetscht werden konnten. Es ist dies nicht der erste Fall, wo Schiffbrüchige durch den Rundfunk gerettet werden konnten und gerade in der Polarforschung ist die Radioanlage zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel geworden.

Aenderungen in der Vortragsfolge des Westdeutschen Rundfunks.

Seit dem 15. Mai beginnen die Programme des Westdeutschen Rundfunks Mittwochs und Samstags morgens bereits um 6,15 Uhr. Um diese Zeit erschallt der „Morgenruf".

Von 6,20—6,45 Uhr sendet der Westdeutsche Rundfunk den ersten Teil seines Morgenkonzertes.

Von 6,45—7,00 folgen die Leibesübungen, die Dr. Ludwig Bach betreut. Von 7,00—7,03 Uhr gibt der Westdeutsche Rundfunk die Wettervorhersage und Zeitangabe bekannt. Dann folgt bis 8,00 Uhr der zweite Teil des Morgenkonzertes.

Dienstags beendet der Westdeutsche Rundfunk wie bisher sein Programm um 22,30 Uhr. Freitags endet das Programm bereits um 23,30 Uhr.

Jetzt kommt Wien mit 150 KW.

Mit zehnfach verstärker Energie wird Wien in diesen Tagen „loslegen" als kräftigster Rundfunksender, den Telefunken bisher gebaut hat. Man sieht, Oesterreich ist im europäischen Wettrüsten der Kilowatt nicht ins Hintertreffen geraten; Wien mit seinen 15 kW galt seit Jahren als eine der populärsten Stationen.

150 kW, das bedeutet eine ungeheure elektrische Erschütterung des Aethers, das bringt beträchtliche Reichweiten. In erster Linie muß natürlich die Verstärkung der Station dem eigenen Lande zugute kommen. Rundfunktechnisch ergibt sich aber für den Sender der österreichischen Landeshauptstadt eine eigentümliche Situation: der Sender Wien-Bisamberg liegt nicht wie Berlin-Königswusterhausen im Innersten des Landes, sondern fast an der Ostgrenze; es galt also, den Sender nicht gleichmäßig nach allen Seiten strahlen zu lassen, die Strahlung mußte nach Osten abgeschwächt, nach Westen jedoch verstärkt werden. Zu diesem Zweck hat die österreichische Rundfunk-Gesellschaft eine originelle Anordnung des Strahlsystems vorgesehen. Sie verwendet 2 „schwingende" Türme, die aber nicht wie bisher als Träger der strahlenden Antenne dienen, sondern der eine, der Sende-Turm, ein isoliert aufgestellter eiserner Gitterfachwerkmast, von 130 Meter Höhe, steht mit dem Sender in Verbindung und schwingt (elektrisch) „in sich" mit etwa ¼ der Wellenlänge. Der andere, der Reflektorturm, in seinen Abmessungen identisch mit dem Sendeturm, aber ohne irgendwelche Verbindung mit diesem, steht östlich in 110 Meter Abstand und wirkt als elektrischer Spiegel.

Neu für Wien ist auch die Verwendung von je 2 Stück 300 kW Telefunken-Senderöhren in der letzten Senderstufe. Um einen Begriff von dieser Leistung zu geben: die Röhren-Netzleitung dieser Einheit ist so groß wie die von einigen hunderttausend Rundfunk-Empfangsröhren, so groß wie die aller Empfangsapparate einer mittelgroßen Stadt. Und wie steht es nun mit der Kühlung dieser Großröhren? Man weiß ja, wie heiß eine gewöhnliche Glühlampe werden kann, die höchstens 100 W entwickelt. Nun, zur Kühlung des kupfernen Anodenzylinders der Großröhre werden im Betrieb 150 Liter Wasser pro Minute gebraucht. Auf dem Bisamberg fand sich aber kein Wasser, es gab weder eine Wasserleitung in der Nähe noch konnte auf dem Berg ein Brunnenschacht gegraben werden. Am Fuße des Bisambergs, im Donautal, gab es Wasser, sprudelte eine leistungsfähige Quelle. Ihr Inhalt wird mittels Hochdruckpumpe 150 Meter hoch gedrückt und in einer besonderen Anlage enthärtet.

Diese Kühlanlage bildet nur eine von den zahlreichen Zubehör-Aggregaten der neuen Telefunken-Großstation. Blickt man von diesem Teil aufs Ganze, so kann man ermessen, wieviel technische Ueberlegungen und Entwicklungsarbeiten nötig sind, um eine Großrundfunk-Sendeanlage zu optimaler Wirkung zu bringen.

Vereinsnachrichten.

Funkverein Gelsenkirchen e. V.

Vereinsheim Innungshaus am Kaiserplatz. Fernsprecher 22138 und 20011. — Vereinsabend jeden Donnerstag um 20 Uhr. Gäste willkommen.

Arbeitsplan für Juni 1933.

Donnerstag, 1. Juni: Vortrag des Herrn Berkel über Röhrenvoltmeter.
Donnerstag, 8. Juni: **Einführungsvortrag in den Bastelkursus (Brandau).**
Donnerstag, 15. Juni: **Monatsversammlung.** Vortrag des Herrn Brandau
Donnerstag, 22. Juni: Versuche mit Gleichrichtern (Berkel).
Donnerstag, 6. Juli: Erörterung funktechnischer Fragen.

*

Emschertaler Funkverein Horst-Emscher, Poststr. 21.
Vereinsheim Gaststätte Oehler, Amtsplatz.

Die Bastelabende fallen während der Sommermonate aus. Nächste Mitgliederversammlung am Sonntag, den 11. Juni, im Vereinsheim 10 Uhr.

*

Emschertaler Funkverein Buer. Fernruf 30776.

Nach dem Tonfilmabend am 5. Mai, der dem Verein einen schönen Erfolg brachte, fand am 12. Mai die Gründungsversammlung statt. Wir konnten 20 Mitglieder aufnehmen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Cornelius, Beisenstraße 55, Vorsitzender; Degenhardt, Alte Landstraße 1, Schriftführer; Haim, Essenerstraße 102, Kassenwart; Materna, Dorstenerstraße 76, technischer Leiter.

Als Rechnungsprüfer wurden Hillebrenner und Albers gewählt. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, die Bastelabende an jedem Montag im Gesellenhaus abzuhalten. Zur Weiterbildung der Mitglieder, die sich noch nicht mit der Funktechnik befaßt haben, wird an jedem Abend zunächst ein Vortrag über die Grundbegriffe der Elektrizität und der Funktechnik gehalten werden. Die erste Vortragsreihe übernahm Herr Schoop, die zweite Herr Hillebrenner. Um 22,30 Uhr schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Der erste Bastelabend am 15. Mai, der gut besucht war, brachte neben dem ersten Vortrag des Herrn Schoop noch eine besondere Ueberraschung. Herr Klie besuchte uns und brachte einen Schwundausgleichapparat mit, den er praktisch vorführen konnte, da uns die Firma Boos in liebenswürdiger Weise einen Reico-Empfänger zur Verfügung gestellt hatte. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Auch der zweite Bastelabend brachte wertvolle und lehrreiche Stunden. Inzwischen haben eifrige Mitglieder eine Antenne für Versuchszwecke fertiggestellt, so daß wir jetzt mit vollen Segeln an die Arbeit gehen können.

Alle Funkfreunde werden herzlichst eingeladen, an unseren Bastelabenden, die jeden Montag um 20 Uhr im Gesellenhaus Buer, Hagenstraße, stattfinden, teilzunehmen.

Welche Elektromotoren sind von Natur aus störungsfrei?

Die nachträgliche Entstörung ist immer, wie jeder Praktiker bestätigen kann, schwierig und kostspielig. Besser ist es in jedem Fall, Störungen dadurch zu unterbinden, daß man beispielsweise von Elektromotoren Gebrauch macht, die garnicht in der Lage sind, Störungen zu erzeugen. Solche Motoren sind die sogenannten Kurzschlußanker- und die Synchronmotoren. Beide Arten sind ausgesprochene Wechselstrommotoren, die mit Gleichstrom nicht betrieben werden können. Für Gleichstrom braucht man sogenannte Kollektormotoren, die stets Störungen erzeugen, da bei ihnen Stromunterbrechungen stattfinden.

Wo Wechselstrom vorhanden ist, sollte man deshalb ausschließlich von Spezialwechselstrommotoren Gebrauch machen, gleichgültig, ob es sich um Plattenlaufwerke für elektrische Schallplattenwiedergabe, Staubsauger, elektrische Kaffeemühlen oder dergl. handelt. Der Wechselstrommotor ist keineswegs teurer als der Gleichstrom- oder der Universalmotor, sondern er ist im Gegenteil infolge erheblich einfacheren Aufbaus nicht unwesentlich billiger. Auch in den elektrischen Uhren, die man an das Netz anschließt, befinden sich störungsfreie Wechselstrommotoren, sogenannte Synchron-Motoren, die garnicht in der Lage sind, Rundfunkstörungen zu erzeugen. Uhren dieser Art sind deshalb unbedingt rundfunkstörungsfrei, so daß die umfangreiche Anwendung dieser außerordentlich praktischen und neuerdings auch sehr preiswerten Uhren nichts einzuwenden ist.

Ein Buch über Lautstärkeregelung.

„Die Praxis der automatischen Lautstärkeregelung und Fadingkompensation."

Von Rolf Wigand.

32 Seiten mit 24 Abbildungen. 1933. Verlag Rothgießer & Diesing A.G., Berlin N., 24, Linienstraße 139/140. Broschiert RM. 1,—.

Die neuere Zeit hat außer der wirklichen Einknopfabstimmung vor allen Dingen auch die automatische Lautstärkeregelung und Fadingkompensation gebracht. Durch sie wird die Lautstärke, mit der man einen Sender empfängt, unabhängig von der Intensität, mit der er am Empfangsort einfällt. Sie gleicht die Unterschiede zwischen dem starken Ortssender und dem schwachen Fernsender aus, so daß man nur noch den Abstimmknopf, nicht aber auch gleichzeitig den Lautstärkeregler zu bedienen braucht. Darüber hinaus aber sorgt sie dafür, daß die Lautstärke eines einmal eingestellten Senders dieselbe bleibt, ganz gleichgültig, ob etwa die Empfangintensität, also das, was die Antenne liefert, gleichbleibt, oder — infolge von Fading — Schwankungen unterworfen ist.

Die ganzen Fragen, die bei dem genannten Gebiet auftreten können, behandelt vorliegende Broschüre in übersichtlicher Form. Die Wirkungsweise verschiedener Schaltungsanordnungen wird allgemein besprochen, ferner die Frage erörtert, an welcher Stelle man eine etwa erforderliche manuelle Lautstärkerregelung anzubringen hat. Sehr wichtig ist auch die Trennschärfe der Empfänger mit Lautstärkeautomatik, was ebenfalls entsprechend gewürdigt wird. Den Bastler wird ganz besonders das Kapitel interessieren, in dem über die für den nachträglichen Umbau von normalen Empfängern in solche mit automatischer Lautstärkeregelung erforderlichen Maßnahmen berichtet wird, ferner auch, wie die Industrie heute ihre Empfänger damit aufbaut. Für denjenigen, der sich einen ganz neuen Empfänger bauen will, ist auch mit Schaltbildern gesorgt; dabei sind die allerneuesten Methoden berücksichtigt worden. Praktische Hinweise auf Störungen und endlich ein Kapitel über die voraussichtliche Weiterentwicklung der automatischen Lautstärkeregelung und Fadingkompensation bilden den Abschluß.

Verantwortlich F. Klie.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Morgen 20 Uhr Bibelstunde. Im Anschluß Besprechung über den zweitägigen Pfingstausflug. Meldungen zum Ausflug an Herrn Tobolla oder Vikar Kruse.

Evang. Jungmännerverein Bismarck. Heute 20 Uhr Jungvolkstunde. Der Jungvolkführer erzählt Urlaubsgeschichten. Gleichzeitig Bekanntgabe der Abfahrt am Samstag nach Diersfordt zum „Bundes-Zeltlager Pfingsten 1933".

Ost- u. westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Rotthausen geht Donnerstag geschlossen zur Ausstellungshalle. Antreten um 16,30 Uhr im Vereinslokal Kisker.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Frauengruppe des 1. AK. Donnerstag 20 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Letzter Tag für die Anmeldung zum Ausflug. Gäste willkommen.

Gelsenkirchener Schützenbund.

Komp. Berlage. Donnerstag 20 Uhr im Kompanie-Heim Rademacher außerordentliche Mitgliederversammlung.

Stadtteil Buer

Eine vorbildliche Baugenossenschaft.

Generalversammlung der Buerschen Gemeinnützigen Spar- und Baugenossenschaft „Wohnungsbau" eGmbH.

Im Hotel zur Post hielt die Gemeinnützige Spar- und Baugenossenschaft „Wohnungsbau" eGmbH. Buer ihre Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß zu Anfang des Geschäftsjahres 117 Mitglieder vorhanden waren; am Ende des Geschäftsjahres betrug ihre Zahl 124 (9 Zugänge, 2 Abgänge). Die im Oktober 1932 begonnenen zwei sechsräumigen Wohnhäuser im Genossenschaftsgelände am Nollenpad wurden im Monat Februar 1933 fertig und bezogen. Im Juli 1932 wurde aus dem Besitz eines Mitgliedes ein neues Grundstück erworben, auf dem ein zweistöckiges Doppelhaus errichtet wurde. Im Oktober 1932 wurden aus dem Grundbesitz der Stadt Gelsenkirchen vier neue Baustellen am Nollenpad in Erbpacht genommen und mit vier Eigenheimen bebaut.

Der vom Verbandsgeschäftsführer erstattete Revisionsbericht stellte der Geschäftsführung und Geschäftsgebarung der Genossenschaft „Wohnungsbau" ein günstiges Zeugnis aus. Nach Genehmigung der verlesenen Bilanz erfolgte die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Für ein ausgeschiedenes Aufsichtsratsmitglied wurde die Neuwahl getätigt.

Im übrigen wurde das diesjährige Bauprogramm besprochen.

*

Chefarzt Dr. med. Emil Koch

Nachfolger des Inspekteurs des 3. Sanitätskolonnenbezirks Sanitätsrat Dr. Löwenstein (Herten).

Lange gingen innerhalb der zuständigen Sanitätsinstanzen die Erwägungen darüber hin und her, wer der Nachfolger des vor kurzem von seinem Amte als Inspekteur des 3. Sanitätsbezirks (umfassend u. a. auch die Gesamtstadt Gelsenkirchen und das gesamte Vest) zurückgetretenen Sanitätsrat, Generaloberarzt a. D. Dr. Löwenstein (Herten) werden sollte. Sowohl in Kreisen der Sanitätskolonnen, der Vaterländischen Frauen- und Männervereine, nicht minder auch in Kreisen der Kolonnenärzte, wird die nunmehr erfolgte Ernennung des Chefarztes vom Bergmannsheil 2 (Gelsenkirchen-Buer) Dr. med. Emil Koch freudig begrüßt. Der neue Inspekteur wird sich gelegentlich der demnächstigen Tagung des vestischen Sanitätskolonnenverbandes und auch bei gelegentlichen Inspizierungsbesuchen den einzelnen Kolonnen noch vorstellen. (d)

*

Die Kreissynode Recklinghausen

ist zu einer außerordentlichen Tagung für morgen, 19 Uhr, in die evang. Kirche Buer-Mitte eingeladen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Die kirchliche Lage, Vertrauenskundgebung für den neuen Reichsbischof Dr. Friedrich v. Bodelschwingh.

Vorsicht beim Ueberqueren der Straße! Am Montagvormittag wurde auf der Königswiese gegenüber dem Postamt ein zehn Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind trug leichte Hautabschürfungen davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Radfahrer vom Personenkraftwagen angefahren. Auf der Horsterstraße in der Nähe der Zechenbahn Hugo II wurde am Montagmittag ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen, der ihn überholte, angefahren. Der Radfahrer, der eine leichte Gehirnerschütterung und eine Brustquetschung erlitt, ist sofort in das Bergmannsheil eingeliefert worden. Lebensgefahr besteht zurzeit nicht. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Billiger Sonntagsbraten. In der Nacht zum Sonntag wurden einem Anwohner der Königgrätzerstraße aus seinem verschlossenen Stalle vier Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der Schaden beträgt etwa zwölf RM.

Diebe in der Baubude. Aus einer Baubude an der Resserstraße wurden in der Nacht zum Montag folgende Sachen gestohlen: eine Bohrmaschine, fünf Spaten, drei Pakete Nägel, ein Stahldorn, eine Arbeitsjoppe. Der Wert der Sachen beträgt etwa 35 RM. Geschädigt ist eine hiesige Baufirma.

Das Fahrrad. Einem Anwohner der Dorstenerstraße wurde am Sonntag aus einer Wagenremise ein Damenfahrrad im Werte von 30 RM. gestohlen.

Gesellenverein Erle gegen Erle 08 2:4. Bis kurz vor Schluß konnten die Gesellen das Spiel unentschieden halten. Als dann der linke Verteidiger der Gesellen wegen Verletzung den Platz verlassen mußte, warfen die Erler noch zwei Tore. Nur diesen Umständen verdanken die Erler ihren Erfolg.

Evang. Gesellenverein Erle. In der Monatsversammlung wurde Erich Spanka zum Vereinsführer gewählt.

*

Brasilianische Revue im KB.-Theater.

Wir vermögen uns noch zu entsinnen, daß sich die Brasilianische Revue vor einigen Jahren bei ihrem ersten Buerschen Auftreten erheblich „freisinniger" darbot als heute, da sie wiederum Nachmittag für Nachmittag und Abend für Abend die Ränge des KB.-Theaters bis auf den letzten Platz füllt. Daß aber mit der Verfeinerung des „Augengeschmacks" zugleich auch eine ganz erhebliche allgemeine Wertsteigerung der „Brasileiros" eingetreten ist, ist uns wichtig genug, daß wir es deutlich herausstellen. Wenn diese Revue von sich sagt, sie fahre im 100-Kilometer-Expreß durch die Welt, so stimmt das schon; denn der Wirbel der vorbeijagenden Szenerien, Bilder, Ereignisse und Gestalten läßt am Ende fast den Eindruck jener berühmten Baumreihe zurück, die, aus dem Schnellzug gesehen, nur noch wie eine einzige grüne Mauer wirkt. Hawaien Songs, Grün ist die Heide, Wien, Berliner Schupo, Cancan, Schlangenbeschwörung, American Girls, Napoli — nee doch, man kann nicht das ganze Programm herunterzählen. Aber nicht nur Girls gibts zu sehen, sondern auch prachtvolle Artistik, Zauberkunst und viel Humor, dazu ordentlichen Gesang. Und rundherum rankt sich ein stattliches Tonfilmprogramm mit „Madame wird kinderlieb" als Hauptstück.

Tischdecken, Fahrräder und Kirchengut.

Fünf Monate Gefängnis für eine Buersche Diebin.

In Buerschen Wirtschaften insgesamt drei Tischdecken, ferner zwei Damenfahrräder und aus einer Kirche in Holsterhausen Kummunionbanktüchter mit der Absicht, daraus Bettbezüge zu machen, gestohlen zu haben, legte die Anklageschrift einer gewissen Frau B. zur Last, die sich gestern vor dem Buerschen Einzelrichter zu verantworten hatte. Eine Tischdecke und ein Fahrrad hatte sie bei ihrer in Bottrop wohnenden Schwester, einer Frau R., untergebracht, so daß diese wegen Hehlerei in die Anklagebank treten mußte. Beide Frauen gestalteten die Verhandlung zu einer ziemlich tränenreichen Szene. Unter den Anträgen des Anklagevertreters bleibend, verhängte der Richter folgende Strafen: gegen Frau B. insgesamt vier Monate Gefängnis wegen fortgesetzten und zum Teil schweren Diebstahls, gegen Frau R. drei Wochen Gefängnis. Frau B. braucht von ihrer Strafe nur die Hälfte abzusitzen, wenn sie sich drei Jahre gut führt.

*

Leimruten – Radio.

Das Leimrutenstellen in der Umgebung des Buerschen Stadtwaldes ist wegen des dortigen Vogelreichtums zu einer frevelhaften Mode geworden. Diesmal hat es einen gewissen H. aus Resse erwischt, der sein übles Handwerk mit zehn Tagen Haft büßen muß. — G. hat einen Radioapparat auf Teilzahlung gekauft. Noch ehe er ihn ganz bezahlt hatte, hatte er ihn bereits weiterveräußert: zwei Wochen Gefängnis wegen Betruges.

Die evang. Kinderpflege in Westfalen.

Der Evang. Kinderpflegeverband der Provinz Westfalen hatte am 22. Mai in Hagen eine Bezirkskonferenz. Bei der Eröffnung der Tagung wies Pastor Jungclaussen (Münster), der die Versammlung leitete, auf den Tod von Frau Pfarrer Schütz geb. Arndt hin, die sich auch gerade in der evang. Kinderpflege sehr verdient gemacht habe. Pastor Jungclaussen betonte, daß die Reichskonferenz der deutsch-evang. Kinderpflege ihre Arbeit, die im Interesse der Familie und des deutschen Volkes geleistet würde, in jeder Weise der nationalen Erhebung eingliedere. Jugendleiterin Köhling (Witten) führte dann aus, wie notwendig die Kindergartenarbeit gerade jetzt in der Zeit der Arbeitslosigkeit sei. Die Kleinkinder sind durch die große Erwerbslosigkeit körperlich und seelisch bedroht. Die Familien, in denen Arbeitslosigkeit herrsche, seien vielfach wirklich nicht die geeigneten Erziehungsstätten. Die Kinder unseres Volkes brauchten Stätten, wo sie singen und lachen lernten. Das wollten die Kindergärten sein. Schwester Irena Hellmann (Hagen) umriß in längeren Ausführungen die Aufgaben, die man im Kindergarten den Müttern gegenüber hätte. Heute, wo ein neuer Frühling im deutschen Vaterlande mit der nationalen Erhebung begonnen habe, müsse die Parole lauten: „Für Reinheit, Recht und Sitte, deutsche Mütter heraus!" Eine sehr lebhafte Aussprache schloß sich an, an der sich u. a. auch Pfarrer Niemann (Münster), der Provinzialpfarrer für Innere Mission, beteiligte. Er betonte nochmals mit allem Nachdruck, daß heute kein Kindergarten eingehen dürfe. In den Kindergärten würde für Gesunderhaltung der deutschen Familie und des deutschen Volkstums gekämpft.

Stadtteil Horst

Kriegerverein. Die Mitgliederversammlung für den Monat Juni findet am 1. Pfingsttag um 11 Uhr im Vereinsheim Klauk statt.

Gemeinnütziger Bauverein. Heute um 20 Uhr findet im Lokale Rüffer zum Zwecke der Gleichschaltung des Vereins eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Der M.-G.-V. „Sansouci" veranstaltete am letzten Sonntag in den Anlagen des Emscherschlößchen am Gelsenkirchener Hafen ein Terrassenkonzert. Leider machte auch hier das Regenwetter eine kleine Programmänderung nötig, doch dürften sich die Besucher — der große Beifall zeigte es — mit dem Gebotenen durchaus zufrieden gegeben haben. (y)

Konkurrenz der Schuporeiter.

Reit-, Spring- und Fahrturnier vom 8. bis 11. Juni.

Die berittene Bereitschaft Recklinghausen rüstet zum großen Reit-, Spring- und Fahrturnier auf der Hillerheide und in der Haard. Vier Tage werden in diesem Jahre Reiter von nah und fern in ehrlichem Kampfe um die Siegespalme vereinen. Am Donnerstag, den 8. Juni, und Freitag, den 9. Juni, werden die stets mit größter Spannung verfolgten Geländeritte in der Haard ausgetragen werden. Vom Start aus werden die einzelnen Reiter auf einer neun bzw. fünf Kilometer langen Strecke durch die herrlichen Waldungen der Haard dem Ziel an der „Mollbeck" zustreben. Die mannigfaltigsten Hindernisse werden hohe Anforderungen an Pferd und Reiter stellen.

Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. Juni, sind dann für die weiteren Spring-, Reit- und Fahrkonkurrenzen vorgesehen. Die Nachmittage am Samstag und Sonntag sind für die Hauptprüfungen und das Springen auf der Hillerheide vorgesehen. Ueber 300 Nennungen sind bereits zu den einzelnen Konkurrenzen abgegeben. An auswärtigen Teilnehmern werden sich Vertreter der Schutzpolizei aus Dortmund, Hagen, Bochum, Essen, Wuppertal, Oberhausen und Krefeld-Uerdingen in den Mauern Recklinghausens ein Stelldichein geben. Ferner beteiligen sich die Reitervereine Recklinghausen, Datteln, Vollum, Gelsenkirchen, Buer, Bottrop, Haltern, Kirchhellen, Bochum-Eppendorf an dem Ringen um den Sieg. Besonders hervorzuheben sind die Beteiligungen erstklassiger, bedeutender Turniergrößen, deren Namen bestens bekannt sein dürften.

Turnen * Spiel * Sport

Sinkende Besucherzahlen bei der DFB.-Meisterschaft.

Die überraschenden Ergebnisse der ersten Runde um die DFB.-Meisterschaft haben sich nachteilig auf den Besuch ausgewirkt. Durch das Ausscheiden von Hertha/BSC. und des Dresdener SC. schon im ersten Gang wohnten den Spielen München 1860 gegen Beuthen 09 in Nürnberg nur 5000 Zuschauer und Eintracht Frankfurt gegen Hindenburg Allenstein in Frankfurt a. M. nur 12 000 Personen bei. Damit kann bereits gesagt werden, daß die Gesamtbesucherzahl der vorjährigen Meisterschaft mit rund 255 000 Personen diesmal nicht erreicht wird. In den bisher ausgetragenen drei Meisterschaftsrunden wurden rund 185 000 Zuschauer gezählt, dabei 56 000 in der Vorrunde, also 11 000 weniger als 1932, in der Zwischenrunde 69 000 und in der Vorschlußrunde am letzten Sonntag 60 000. Rechnet man beim Endspiel am 11. Juni im ausverkauften Kölner Stadion mit 50 000 Zuschauern, so würden immer noch 20 000 Personen weniger als im Vorjahre den Meisterschaftsspielen 1933 beigewohnt haben.

Zum Finale in Köln am 11. Juni wird übrigens Schalke 04 von Gelsenkirchen aus Sonderzüge zu einem besonders günstigen Fahrpreis beantragen. Für die Fahrgäste werden die Eintrittskarten für das Spiel sichergestellt.

Vorverkaufsstellen

für das Endspiel Schalke — Fortuna.

Die Stadionverwaltung Köln hat folgende Vorverkaufsstellen eingerichtet:

Essen: Verkehrsverein am Hauptbahnhof, Zigarrenhaus Schuster, Rüttenscheiderstraße. — Gelsenkirchen: Geschäftsstelle Schalke 04, Schalker Markt 10, Zigarrenhaus Kuzorra, Restaurant Hendrix.

Preise: Ueberdachte Tribüne Vorverkauf 3,50 (Kasse 4 Mark), Vortribüne 2,50 (3) Mark, Innenraum-Sitzplatz 2 (2,50) Mark, Stehplatz Mitte 1 (1,50) Mark, Steplatz Kurve 0,70 (1) Mark, Erwerbslose und Schüler nur Vorverkauf 0,50 Mark. — Hinzu kommt ein Olympia-Zuschlag von 0,30, 0,25, 0,20, 0,15 und 0,10 Mark außer Erwerbslosen und Schüler nach den Preisen gestaffelt. Von 12 Uhr ab herrscht in Köln Spielverbot.

Vorverkauf

zum Spiel Schalke — Nürnberg.

Der Vorverkauf zu dem Spiel des Deutschen Meisters „in spe" Schalke 04 gegen den mehrfachen Deutschen Meister 1. FC. Nürnberg, das am 1. Pfingsttag im Glückauf-Stadion stattfindet, beginnt der Vorverkauf heute in den auf den Plakaten angegebenen Vorverkaufsstellen.

Handball.

Union Gelsenkirchen. Handballabteilung. Heute, 20,30 Uhr, im Vereinslokal Versammlung. Festlegung der Pfingsttour.

Fortuna — SSS. 96. Diese Gegner treffen sich heute zu einem Freundschaftsspiel auf der Kampfbahn „Alma". Die 96er dürfen ihren Gegner nicht zu leicht nehmen, sonst könnte es leicht zu einer Ueberraschung kommen.

Führerprinzip im WSV.

Die neuen Richtlinien. – Dr. Klein beruft neue Mitarbeiter.

Der Führer des Westdeutschen Spiel-Verbandes, Dr. Klein, hat folgende Anordnung erlassen:

Kraft der mir von der ordentlichen Hauptversammlung erteilten Vollmacht erlasse ich folgende Bestimmungen als Ergänzung bzw. Abänderung der Verbandssatzungen:

Gleichschaltung der Vereine.

1. Mitglieder des WSV. können nur solche Vereine sein oder werden, die volksgemeinschaftliche Gesinnung pflegen, die die Jugend mit den Mitteln der Leibesübungen und der Sportkameradschaft zu staatsbejahenden Volksgenossen erziehen und in ihrer Führung die Gewähr bieten, daß diese Grundsätze verwirklicht werden.

2. Bis zum 15. Juni sind die Satzungen der Vereine von den dafür zuständigen Vereinsorganen durch folgende Beschlüsse nach dem Führergrundsatz umzuformen:

a) Die Hauptversammlung der Vereine bestimmt den Vereinsführer. Dieser ist Vorstand im Sinne des B. G. B.

b) Sie wählt die Kassenprüfer.

Der Vereinsführer beruft seine Mitarbeiter und ernennt die Arbeitsausschüsse. Er hat in allen Angelegenheiten des Vereins im Rahmen der Satzungen allein die Entscheidung zu treffen.

Die Vereinsführer bedürfen zur Ausübung ihrer Vereinstätigkeit der Bestätigung durch den Verbandsführer. Das Ersuchen um Bestätigung ist an den zuständigen Gauführer zu richten, der für die Weitergabe auf dem Dienstwege vom Verbandsführer Anweisung erhält.

In allen Fällen, in denen der Durchführung dieser Bestimmungen von irgendwelchen Seiten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, ist mir unverzüglich Bericht zu erstatten.

Das nach Ziffer 3 dem Verbandsführer zustehende Recht der Bestätigung der Vereinsführer übertrage ich hiermit den Bezirksführern.

Der Verbandsführer stützt sich auf einen Führerkreis.

Dieser besteht aus den Bezirksführern und den Verbandssportwarten.

Zu Bezirksführern ernenne ich:

Berg-Mark: H. Voß (Lennep). — Niederrhein: G. Ehle (Mülheim-Ruhr). — Mittelrhein: Schütz (Engers) vorläufig. — Rhein: Hans Backes (Gladbach). — Ruhr: R. E. Becker (Essen). — Westfalen: Dr. Hch. Kuhlmann (Münster).

In den Bezirken, für die die Führer ernannt sind, ist die Uebergabe der Geschäfte an diese Führer durch die bisherigen Bezirksvorstände bis spätestens 3. Juni zu vollziehen.

Die ernannten Bezirksführer ermächtige ich, die Führer der ihnen unterstellten Gaue zu berufen und die Sachbearbeiter der Bezirke zu ernennen. Die Bestätigung der Gauführer ist bei mir nachzusuchen. Die Bezirksführer prüfen und verwalten ihre Bezirke in voller Verantwortlichkeit und Autorität.

Auch Cilly Außem „draußen".

Französische Tennismeisterschaften.

Mit Cilly Außem ist am Dienstag die letzte deutsche Teilnehmerin bei den französischen Tennismeisterschaften in Paris ausgeschieden. Bei weit besserem Wetter als an den Vortagen gab es flotte Kämpfe. Cilly Außem hatte ihr erstes Spiel gegen die Französin Rosambert auszutragen und machte vom ersten Satz an einen sehr unsicheren Eindruck. Nur im zweiten Satz schien sie in Form zu kommen, aber im letzten war sie wieder ganz aus dem Schlag, so daß der Sieg mit 6:3, 1:6, 6:4 an Frau Henrotin fiel.

*

„Grün-Weiß Rotthausen" war am Sonntag als Gast zu einem Tennis-Turnier in Dortmund bei der Tennis-Gesellschaft „Blau-Gold" und konnte dort den Sieg mit insgesamt 13:8 Punkten sicherstellen. Die Einzelergebnisse zeigen, daß der Sieg nicht leicht, aber verdient errungen wurde. Das zweite Herrendoppel mußte von „Blau-Gold" wegen Handverletzung eines Spielers aufgegeben werden.

Das Rückturnier findet auf den Plätzen des TC. „Grün-Weiß Rotthausen" am 9. Juli 1933 statt.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Poncelet — Nenen 1 8:6, 8:10, 1:6, Wittoch Aug. — Welke 10:8, 6:2, Wietfeld — Demerath 4:6, 6:1, 7:5, Wittoch Fritz — Weischer 1:6, 6:3, 6:4, Pothmann — Hüngsberg 7:5, 4:6, 8:6, Tölke — Nenen 2 36, 6:3, 4:6.

Damen-Einzel: Backwinkel — Richter 3:6, 2:6, Roblfing — Hille 3:6, 5:7, Bohnes — Vollmering 6:4, 1:6, 6:3, Becker — Tenberg 7:5, 4:6, 6:3, Gosewinkel — v. Bosstatzki 7:5, 4:6, 6:4

Damen-Doppel: Backwinkel/Becker — Richter/Hille 6:4, 1:6, 0:6, Bohnes/Roblfing — Vollmering/Tenberg 6:4, 6:3.

Herren-Doppel: Poncelet/Wietfeld — Demerath/Weischer 7:5, 6:3, Pothmann/Tölke — Hüngsberg/Nenen 2 6:3, 1:6, 5:7.

Gemischtes Doppel: Backwinkel/Poncelet — Richter/Demerath 4:6, 2:6, Roblfing/Wittoch A. — Hille/Nenen 1 6:2, 6:4, Bohnes/Wietfeld — Vollmering/Weischer 6:3, 6:4, Becker/Pothmann — Tenberg/Welke 6:1,6:2, Gosewinkel/Wittoch F. — v. Bosstatzki/Hüngsberg 3:6, 2:6. (m)

Aus den Sportvereinen.

TC. Heßler 1884. Die außerordentliche Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Abach geleitet. Nach einführenden Worten legte der Vorstand sein Amt nieder. Als Vereinsleiter wurde Abach gewählt, der die Wahl mit Dank annahm und seine Beisitzer bestimmte. Mit der Wehrsportführung wurde W. Schröder beauftragt, zum Turnstundenleiter Franz Wunders ernannt.

Sportverein Fortuna Gelsenkirchen. Heute, 21 Uhr, Spielersitzung im neuen Vereinsheim. — Jugendabteilung: Heute, 20 Uhr, Besprechung betreffend Pfingstfahrt nach Lippe-Detmold.

Radsportverein Adler Haverkamp. Samstag, 19 Uhr, Versammlung bei Bollin.

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

BV. Minerva — BV. Beckmann 4:1. Die Minerva konnte einen neuen Sieg an ihre Fahne heften. Trotz der Niederlage muß man den Beckmännern noch ein Lob aussprechen, hatte die Mannschaft doch mehrere Ersatzleute in ihren Reihen und hatte zu alledem noch großes Pech.

Sportfreunde Schalke — BjR. Schalke 31 5:2. Die Sportfreunde konnten ihrem Ortsgegner eine Niederlage beibringen, die aber nicht dem gezeigten Können der Rasensportler entspricht. Die Rasensportler zeigten gegen den Verbandsmeister eine annehmbare Partie und muß man berücksichtigen, daß die Sportfreunde durch 2 Elfmeter und einem Selbsttor zum Siege kamen.

Sportfreunde Schalke — BV. 21 4:3. Die Sportfreunde hatten in ihrem zweiten Spiel einen Gegner vor sich, der bald den Sieg mit nach Hause genommen hätte. Bis zur Halbzeit legten die 21er zwei Tore vor. Nach der Halbzeit rafften sich die Sportfreunde auf und können mit Mühe und Not einen knappen Sieg erringen.

Sportfreunde GSS. — CfR. Bismarck 3:3. Beide Mannschaften lieferten sich auf der Vogelheide einen spannenden und flotten Kampf. Den Angriffen der Sportfreunde setzen die Rasenspieler energischen Widerstand entgegen. Beide Mannschaften vermögen in den beiden Spielhälften die gleichen Treffer zu erzielen.

BV. Altstadt 1930 — Ballfreunde Rotthausen 3:0. Die Ballspieler spielten auch dieses Treffen wieder in der bekannten ruhigen und fairen Weise und konnten auf Grund ihrer guten Leistung einen verdienten Sieg erringen. Legt die Mannschaft weiterhin eine solche Spielweise an den Tag, dürfte ihnen noch mancher schöne Erfolg vergönnt sein.

Sportfreunde Grillo-Funke — BC. Schalke 29 2:3. Einen jederzeit abwechselnden Kampf lieferten obige Gegner. Die Werkssportler zeigten noch nicht ihre frühere Form, lieferten aber eine sehr ansprechende Partie und gaben sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen.

Ballfreunde Bismarck — Union-Teutonia 0:2. Diese Mannschaften zeigten sehr ansprechende Leistungen, insbesondere zeigte sich die Teutonenelf. Beide Gegner waren von Anfang bis Ende bei der Sache und war ein kleines Plus auf seiten der Teutonen in punkto Zusammenspiel nicht zu verkennen.

*

Tagung des WTRV. Am vergangenen Sonntag hatte der Vorstand des WTRV. seine Mitglieder zur Wahl des Führers gerufen. Herr Feldhaus wurde als Versammlungsleiter bestimmt und gab in kurzen Zügen die Bedeutung der Gleichschaltung bekannt. Die Versammlung bestimmte Herrn Aug. Böhme (Gelsenkirchen) als Führer des Verbandes. Herr Böhme nahm die Wahl an und erklärte, daß der jetzige Vorstand noch einige Tage in seinem Amt bleiben werde und er sich sofort an die Zusammensetzung des neuen Vorstandes geben werde. Als Gauführer des Gaues Essen ernannte er Herrn Esser.

Pferdesport

Rennen zu Strausberg.

1. Rennen: 1. Fiamette (W. Hauser), 2. Beluga, 3. Vici. Ferner: Verus, Neuplatin. Toto: Sieg 18:10, Platz 12, 15:10. — 1½, 6, 3.

2. Rennen: 1. Wally (H. Hiller), 2. Grasfroich, 3. Inge. Ferner: Sandboa, Lampade, Ritterbank, Pucelle Magga i, Lysia. Toto: Sieg 19:10, Platz 12, 15, 46:10. H., 2, 1.

3. Rennen: 1. Kruzitürken (H. Berndt), 2. Marketenderin, 3. Hoheit. Ferner: Kalperle, Dominikus, Manitoba, Trianon. Toto: Sieg 23:10, Platz 14, 16, 24:10. — 1½, 4, K.

4. Rennen: 1. Albis (J. Unterholzner), 2. Zarentochter, 3. Eis. Ferner: Basthirsch, Wiabert, Komtesse Jola, Kismet, Freude, Nilantus. Toto: Sieg 49:10, Platz 17, 14, 17:10. — 6, 3, 2.

5. Rennen: 1. Tumult (E. Grabsch), 2. Paua, 3. Gala. Ferner: Calina, Kokette, Rivale. Toto: Sieg 19:10, Platz 13, 16:10. — ½, 3, K.

6. Rennen: 1. Totes Rennen zwischen Silvius (W. Schmidt) und Mila (R. Eder). 3. Eilflug. Ferner: Tramonto, St. Georg, Hebe. Toto: Sieg 28, 19:10, Platz 24, 20:10. — T. R., 4, 2.

7. Rennen: 1. Marie (E. Böhlke), 2. Cornelius, 3. Puma. Ferner: Radetzki, Henriette, Rozana, Karfunkel, Trinum. Toto: Sieg 38:10, Platz 19, 17, 18:10. 1½, K., 3.

Denn wo euer Schatz ist da ist auch euer Herz.
Luk. 12, 4

Gott dem Gebieter über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag nacht 1 Uhr, nach schwerer Krankheit, wohlvorbereitet auf ihren letzten Heimgang zu ihrer vor fünf Jahren auf demselben Todestag und ihren voraufgegangenen Schwestern, meine liebe Tochter, gute Schwester, Tante, Kusine und Nichte, die wohlachtbare Jungfrau

Martha, Emilie, Luise
Zeranski

im Alter von 16½ Jahren, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Sie darf nun schauen, was sie geglaubt.
Um stille Teilnahme bitten

Friedrich Zeranski
Ernst Zeranski

Gelsenkirchen, den 30. Mai 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 31. Mai 1933, nachmittags 2¾ Uhr, vom Sterbehause Bergmannstraße 61. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Garde-Verein
Gelsenkirchen.

Unser lieber, langjähriger Vorstandskamerad

Franz Werner

des II. Btl. ist zur großen Armee abberufen.

Beerdigung am Donnerstag, den 1. Juni, vorm. 7,50 Uhr, vom Sterbehause, Mühlenstr. 66.
Antreten der Kameraden im Vereinslokal des II. Btl. um 7,30 Uhr vorm.
Teilnahme aller Kameraden ist Ehrenpflicht.

Der Regts.-Vorstand

Die Verlobung unserer Tochter URSULA mit Herrn Erich Neuburger geben wir bekannt

Oberrealschul-Zeichenlehrer
G. Christeinicke und Frau
Minna, geb. Sodemann

Gelsenkirchen, Florastr. 168 I.

Ursula Christeinicke
Erich Neuburger
cand. theol.

Verlobte

Eßlingen a. N.

31. Mai 1933

Wir haben uns verlobt

und teilen dies unseren Freunden und Bekannten durch eine Anzeige in der Pfingstausgabe der Allgemeinen Zeitung (Ruf 21641) mit

Gelsenkirchen, Pfingsten 1933

Bäcker-Lehrling
fixes, sauberes Kerlchen, per sofort gesucht. Bedingung: gute Schulzeugnisse und recht brave Eltern.

Kaufm. Lehrling
sauberer u. korrekter Mensch gesucht. Bed.: Besuch d. Städt. Handelsschule.

Junge Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche gesucht. Bedingung: Gute Zeugnisse, schnelle Rechnerin und Blockschrift.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht. Handelsschülerin bevorzugt.

Groß-Bäckerei
Jak. Humann
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 134.

Strebsamer, ehrl.
Chauffeur
29 J. alt, bisher in Lebensmittelgroßhdl. tätig gewesen, Personen- u. Lieferwag.-gefahren, sucht
paff. Stellung
Offerten unt. A. Z. 1183 an d. Allg. Ztg.

Lehrling
14 Jahre, f. Radiogeschäft gesucht.
Angeb. mit selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. A. Z. 1167 an Allg. Z.

Solides, fleißiges
Mädchen
nicht unt. 19 Jahren, das schon im Wirtschaftsbetrieb tätig war, für alle Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste ges.
Hotel-Restaurant „Zur Reichspost", Recklinghausen.

Lehrmädchen
aus guter Familie, nicht unt. 15 Jahren, für mein Haushaltungsgeschäft sof. ges. Gute Zeugn. erforderl. Bismarckstr. 185.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unt. 20 J. für Wirtschaftsbetr. ges.
Glückauf-Keller, Leithe.

Mädchen
nicht unt. 20 Jah., welch. alle Hausarb. versteht, z. Aushilfe für Juni von 9—3 Uhr gesucht. :9515
Ang. u. A. Z. 1192 an die Allg. Ztg.

Suche ein
Wohn- oder Geschäftshaus
bei einer Anzahlung von 10 000,— ℳ zu kaufen. Genaue Angaben erbitte u. A. Z. 1181 an Allg. Ztg.

Ladenlokal
in dem seit Jahren Brotgeschäft betrieben wird, mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Daselbst Werkstelle frei. Näh.
Ködding, Wannerstraße 33.

1 vierräumige Neubauwohng.
1. Etg., nebst Diele, Bad, evtl. Garage, mit reichl. Zubehör ausgestattet, sofort zu vermieten.
Näh. Wannerstr. 28, 1. Etage rechts.

Bessere abgeschloss.
3 und 4 Zimmer-Neubauwohng.
zu vermieten.
Baugeschäft Freienstein N.
Bohwinkelstraße 45.

3 Zim.-Wohng.
abgeschl., evtl. 4 kl. von ruh. Familie, 3 erw. Pers., z. 1. 7. od. spät. ges., evtl. Gartenl. erwünscht.
Off. u. A. Z. 1189 an die Allg. Ztg.

2. Etage
6 Räume u. 1 Mansarde, in ruh., angenehm. Lage, Nähe Südpark, zu vermieten.
Markgrafenstr. 11.

2 Zim.-Wohn. geg. 3 Zimmer
zu tauschen
evtl. 3 Zim.-Wohn. zu mieten gesucht.
Ang. u. A. Z. 1180 an die Allg. Ztg.

Geschäftshaus
Adolf-Hilter-Straße 17. sofort zu verkaufen. Näheres bei
Reichenstein, Bottrop,
Gladbeckerstraße 14 Telefon 2178.

400 qm Lagerräume
massiv, trocken, mit Rampe, Keller, Büro, Garagen. Nähe Hbf., für alle Zwecke geeign., seither Lebensmittelgroßlager, zu vermieten.
H. Stückrath, Hohenzollernstr. 77.
Ruf 275 77

Herrschaftliche 7 bezw. 6 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort (Neubau) im Stadtzentrum per sofort oder später preiswert zu vermieten. Ang. unter A. Z. 605 an die Allg. Zeitung.

Schöne abgeschl.
5 Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu verm.
Tenhaef, Bochumerstr. 69.

2 Zim.-Wohng.
part. und Pferdestall od. Werkstatt zu verm.
Jägerstraße 2.

Herrschaftl. Wohng.
1. Etg., 5 Räume u. Mans. zum 1. Juli an ruh. Familie zu vermieten. **Essenerstr. 33,** Tel. 23661.

Leeres Zimmer
von alleinst. Beamten zum 1. 7. gesucht.
Ang. u. A. Z. 1193 an die Allg. Ztg.

Ruh. Familie sucht
2-3 Z.-Wohng.
zum 1. Juli 1933.
Ang. u. A. Z. 1188 an die Allg. Ztg.

Am Stadtgarten, **Wittekindstraße und Zeppelinallee** zwei **Räum., eine 7räum.** und **zwei 6räumige herrschaftliche**
Etagen
mit Zubehör und Zentralheizung, und **Kirchstraße 56** eine **5räum. 2. Etage** mit Zubehör sofort od. spät. zu verm.
Näh. Büro **Wittekindstr. 27** T. 23660

5 Zimmer-Etage
m. Bader. u. Balkon, Nähe Hbh. zum 1. Juli zu vermieten.
Krüger, Johanniterstraße 4.

Leeres Zimmer
zu vermieten. :9500
Haldenstraße 2.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 13459
v. d. Reckestr. 4, III.

---

2 gut möbl. Räume
im Mittelpunkt der Stadt (Frontzim.), Wohn- u. Schlafzim. mit 1 od. 2 Betten preiswert, auch einzeln zu vermieten.
Becker, Schultestraße 37.

Frdl. möbl. Zimmer
an Herrn od. Dame zu verm. Elisabethstraße 7, II, links.

In bess. ruh. Hause
frdl. möbl. Zimmer
preiswert zu verm.
Boniverstraße 22, p. am Schillerplatz, 5 Min. vom Stadtg.

2 gut :9508
möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. im Einfamilienhause preiswert zu verm.
Schultestraße 20.

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause, zentr. Lage, zu vermieten
Bismarckstr. 48, I. r.

Gut möbl. Zimm.
mit voll. Pens. an sol. Herrn zu verm.
Weststraße 24, part.

Saub. möbl. Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten.
Dessauerstraße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit fl. Wasser, elektr. Licht, Zentralheiz. u. all. Bequemlichk., mit od. ohne volle Pension zu vermieten.
Klosterstraße 7, I.

Gut erhaltener
Kinder-Tiefbauwagen
billig zu verk. **Kirch,** Bochumerstr. 159 III

Kinderwagen
zu verk. **Borchert,** Bachstraße 28.

Wenig gebr., gut erh.
Bade-Einrichtung
mit Gas-Standofen günstig zu verkauf.
L. Beer, Klempnerei, Georgstraße 15.

So billig
Damenmäntel, Anzüge, Hosen, Hemden, Strümpfe u. Schuhe.
Schlüking
Elisabethstraße 15, am Fleischmarkt.

Anrichte
neu, für 40 RM. zu verk. **Schreinerei Stachorra,** Kirchstraße 46, am Friedhof.

Fast neues :9496
Ibach-Klavier
schwarz pol., zu verk., Preis 550.— RM.
Off. u. A. Z. 1190 an die Allg. Ztg.

Erstklassiges :9499
Marken-Piano
aus Privathand preiswert zu verk.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Nähmaschine
zu verkaufen. **Lindenburgstr. 9, III.**

Radio Netz-Empfänger und 2 **Motorrad-Lichtmaschinen**
billig zu verkaufen.
Florastraße 9, I.

Akten-schrank
guterhalten zu kaufen gesucht. Angebote unter A. Z. 1191 an Allgemeine Zeitung.

Miet-Piano
vorrätig.
Pianohaus Rating, Hindenburgstr. 5.

Erwerbslose
Schlammfahrten 2 ℳ
Josef Fatum, Schwanenstraße 16.

Heißmangel Std. 80 Pf. Wäsche w. a. **Wunsch abgeh. u. wied.** zugest. **Kosuch,** Grillostraße 38. Tel. 221 33

Friseur-Einrichtung
neuwertig, spottbillig zu verkaufen. †8080
Zu erfr. Allg. Ztg.

Kinderpult
billig zu verkaufen.
Karlstraße 14, II.

Motorrad
(Wanderer) 200 ccm, fahrbereit, für 160,— RM. zu verk. Besichtigung ab 3 Uhr.
Moll, Bulmke, Udostr. 15, 1. Treppe

2 Schau-Fensterscheiben
2,22×1,45 m, billig zu verk. **J. Zimmer,** Günnigfeld, Kirchstraße 26.

Modell-Küche
Elfenbein, Büfett 160 breit, mit mod. Einrichtung; wie einzelner moderner **Küchenschrank** billig zu verkaufen.
Möbelvertrieb, Adolf-Hitlerstr. 40, früher Hochstraße.

Wer überläßt dem Evgl. Mädchenheim, Wiehagen 36, einen gebrauchten
Fliegenschrank

Fast neues 3425
Marken-Piano
billig zu verkaufen.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Staubsauger
und guterhalt. **Nähmaschine,** versenkbar, zu verkaufen. **Struse,** Hohenzollernstr. 128.

Billig zu verkaufen:
Kohlenherd, Dauerbrenner, Chaiselongue, Waschkessel, Ladentische, Spiegel, Einmachgläser, Waschgarnitur, Gasöfen, alles gut erhalt.
v. d. Reckestraße 13, Parterre.

Flotter !1352
Pony
mit **Flachwagen** zu kaufen gesucht.
Gelsenkirchen III, Bergmannstraße 49.

Wir drucken
für den Privatbedarf:

- Geburtsanzeigen
- Verlobungsanzeigen
- Vermählungsanzeigen
- Vermählungsdankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerdankkarten
- Visitenkarten
- Privatbriefbogen
- Glückwunschkarten

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten erfolgt am 1. Juni bei Bien von 8 bis 11 Uhr; in Günnigfeld, Höntrop und Eppendorf an den Postschaltern. ::

Hilfskommissariate aufgelöst. Der komm. Oberbürgermeister hat nach der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse die Bestellungen der von ihm ernannten Hilfskommissare widerrufen und den von ihm eingesetzten Untersuchungsausschuß aufgelöst. ::

Wattenscheider Wirtschaftsvertreter hatten mit der Stadtverwaltung eine Besprechung über den Etat, wie sie alljährlich vor der Verabschiedung stattfindet. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Beibehaltung der Regiebetriebe unhaltbar sei. Die Stadt erklärte, daß die Betriebe im Abbau ständen und der ruhigen Abwicklung überlassen werden müssen. Auf Vorschlag der Wirtschaftsvertreter soll die Haushaltungsschule aufgelöst und die Ausbildung der schulentlassenen Mädchen privaten Frauenorganisationen übergeben werden. Ebenso soll mit der Handelsschule verfahren werden. Ein weiterer Ausbau der höheren Schulen soll unterbleiben. Weiter wurde darauf hingewiesen, daß eine Gebührenerhöhung für den Hausbesitz nicht in Frage komme. Dagegen wurde der Wunsch laut, eine Beseitigung bzw. Einschränkung der Straßenreinigung vorzunehmen, daran anschließend eine Ueberleitung der Straßenreinigungspflicht an die Parterrebewohner. Der Forderung nach Abschaffung des städtischen Krankenwagens kam die Verwaltung nach. Nach Erklärungen der Verwaltung soll den Wünschen der berufsständischen Organisationen in weitgehendster Form Rechnung getragen werden, soweit sie für die Stadtverwaltung erträglich seien. ::

Der M.-G.-V. Riegedacht-Aschenbruch hielt am Sonntag seine vierteljährliche Versammlung ab. Den Bericht über die Generalversammlung der Interessengemeinschaft erstattete Vorsitzender Rösner. Man beschloß, das Sängergaufest am 11. Juni in Gelsenkirchen zu besuchen, sowie am Deutschen Liedertag am 25. Juni im Beckmanns Stadion mitzuwirken. (V)

Stadt Wanne-Eickel

Bedenkliche Geschäfte bei der Gewerbebank.

Vor der Essener Strafkammer hatte sich der Geschäftsführer Wilh. B. aus Wanne-Eickel zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, unsaubere Geschäfte als Geschäftsführer der Wanne-Eickeler Gewerbebank gemacht zu haben. Das Schöffengericht Gelsenkirchen hatte erstinstanzlich den Geschäftsführer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte B. Berufung ein. Die Beweisaufnahme ergab kein klares Bild von den geschäftlichen Transaktionen, die der Staatsanwalt unter Anklage gestellt hatte. Immerhin förderte die Verhandlung mancherlei recht interessante Bilder zu Tage, die zum Ausdruck brachten, wie ein ordnungsmäßiger Geschäftsbetrieb bei einem Bankunternehmen nicht beschaffen sein soll. Bei der Gewerbebank war ein „Konto Karthaus" eingerichtet, durch das Spekulationsgeschäfte gedeckt und verdeckt wurden. Verluste der Spekulationsgeschäfte wurden durch dieses Konto zu Lasten der Gewerbebank übergar nicht gehabt. Es gelang aber nicht, das Dunkel hinter den Kulissen des Geschäftsführers genügend aufzuhellen. Der Staatsanwalt fand scharfe Worte der Kritik gegen den Vorstand der Bank, aber das Belastungsmaterial reichte nicht aus, um zu einer Verurteilung zu gelangen. Das Gelsenkirchener Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Die Tagung des Stadtverbandes der M.-G.-V. gedachte des zehnjährigen Todestages Schlageters. Vorsitzender Rektor Schwarze sprach über verschiedene Veranstaltungen, Geschäftsführer Verhasselt über das letzte Stadtverbandskonzert. Quartettverein „Lyra" und Liedertafel „Emschertal" wurden neu aufgenommen. Mit Schuberts „Hymne" wirkt der Stadtverband am 25. Juni beim Fest der NSDAP. mit (br)

Deutscher Ostbund. Im evang. Vereinshaus gab Vors. Breitenbach einen Rückblick über den Kampf des Ostbundes in den letzten 14 Jahren. Wie Bismarck habe auch Hitler den Blick gen Osten gewandt und immer wieder die Wichtigkeit des deutschen Ostens betont. Am 26. Mai sei es nunmehr zur Gründung des „Bundes deutscher Osten" gekommen, dem Dr. Franz Lüdtke als Führer vorsteht. Am 11. Juni ist in Gelsenkirchen eine in dieser Richtung laufende Landeskonferenz. (Ae)

Aus den Vereinen. Im Verein heimattr. Ost- und Westpreußen Eickel 1 berichtete Weimann über die Vertretertagung in Dortmund. Die Sonderzüge bearbeitet Weimann, Kurfürstenstraße 80. — In der Vereinigung heimattr. ost- und westpr. Landsleute Röhlinghausen erfolgte die Umstellung des Vorstandes und Aenderung der Satzungen. Das Kinderfest findet am 11. Juni in der Löhnsmühle statt. — Der Turnverein 1883 Röhlinghausen beschäftigte sich mit dem 50jährigen Jubelfest in diesem Sommer. (Tz)

Kray

Das neue Jugendheim des evang. Männer- und Jünglingsvereins auf dem ehemaligen Kalbfleischschen Hofe geht seiner Vollendung entgegen. Der große Hofraum wird eingeebnet und zu einem Spielplatz hergerichtet. In 14 Tagen wird dort bereits das erste Jugendtreffen stattfinden. Die Einweihung ist an einem noch zu bestimmenden Tag. +

Der Spielverein 04 hat seinen Vertrag mit der Stadtverwaltung betr. Benutzung des Sportplatzes an der Jugendhalle gelöst und hält seine Trainings- und Wettspiele jetzt auf dem Platz an der Wilhelmstraße ab. +

Der Pohlbürgerverein hatte Montag eine Werbeversammlung. Vorsitzender Münnig setzte Zweck und Ziel des Vereins auseinander. Der Sommerausflug soll als Familienausflug am 12. Juni nach Schonnebeck führen. (ch)

Katernberg

Schneiderinnung. In der Innungsversammlung wurde der frühere Obermeister Musebrink (Kampfbund) einstimmig wiedergewählt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wahl der Herren Waldmann (NSDAP.), Kutsch, Wenzel, Althaus, Gewehr (Kampfbund). Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und der Schwarzarbeit wurde eine Kommission gewählt. Geschäftsführer Dr. Bicking hielt einen Vortrag, in dem er die vornehmsten Aufgaben der Berufsorganisation des Schneiderhandwerks herausschälte. (So)

Einbruch. Aus einer Wirtschaft in der Grundstraße wurden mehrere Flaschen Spirituosen, 25 Tafeln Schokolade und eine Menge Zigaretten gestohlen. (So)

Hüls

Evang. Arbeiterverein. Donnerstag, 20 Uhr, Unterhaltungsabend mit Frauen. ()

Westerholt

Eine Arbeitssitzung der Gemeindevertreter.

Die Gemeindevertreter kamen gestern im Gasthaus Specht an der Bahnhofstraße zu einer Sitzung zusammen, die vom Gemeindevorsteher Schlienkamp geleitet wurde. In kurzen Worten gedachte er des deutschen Freiheitshelden Schlageter. Bürgermeister Holz nahm darauf die Einführung der beiden Beigeordneten Buchholz und Montabon vor und widmete dem scheidenden Beigeordneten Wilsing einen Nachruf.

Die Geschäftsanteile der Gemeinnützigen Gasthaus- und Großhandelsgesellschaft in Höhe von 2000 RM. wurden an den Kreis abgetreten, der von sich aus die Liquidierung des Unternehmens vornehmen wird. Dann folgte die Neuwahl der Steuerausschüsse beim Finanzamt. Gewählt wurden für die Gewerbeabteilung als Vertreter der Kaufmannschaft Syndikus Dr. Holubars (Stellv. Uhrmacher Bertlich), als Vertreter der Arbeitnehmerschaft Gy. Röttger (Stellv. Gerlach); für die Grundbesitzerabteilung als Vertreter der Kaufmannschaft Grüter (Stellv. Breilmann), als Vertreter der Arbeitnehmer Beig. Buchholz (Stellv. Pilocz).

Unter „Verschiedenes" wurde beschlossen, in Zukunft keine öffentlichen Arbeiten mehr an Gemeindevertreter zu übertragen, oder nur dann, wenn die Arbeiten gleichmäßig an mehrere Unternehmer verteilt werden. Genehmigt wurde auch die Regulierung der Bürgersteige an der Ring-, Kurfürsten- und Hermann-Göringstraße (Kosten 150 RM.) und die Ausbesserung der chaussierten Straßen (Kosten 350 RM.)

Gy. Gottschling gab darauf einen Bericht über das Ergebnis der Einsichtnahme in die Akten der Gemeindeverwaltung durch die dazu gewählte Kommission. Im großen und ganzen sei alles in Ordnung, doch seien zu hohe Fahrtkosten und Unterhaltsspesen, ferner Ausgaben für die „Rote Hilfe" usw. entstanden.

Eine Erhöhung der Vergnügungssteuer für Spielautomaten auf mindestens 20 RM. konnte noch nicht durchgeführt werden, da Neubestimmungen zur Lustbarkeitssteuer von der Regierung in Angriff genommen worden sind. Die Lichtspielhäuser sollen darauf hingewiesen werden, in Zukunft gegen die Sittlichkeit verstoßende Reklame zu unterlassen. Eine geheime Sitzung schloß sich an. (Wi)

Gladbeck

Evang. Arbeiterverein Zweckel. Die Generalversammlung faßte einstimmig folgende Entschließung: „Die Generalversammlung beschließt zur Herbeiführung einer Neuordnung der gesamten evang. Arbeitervereinsbewegung und zur Herbeiführung einer autoritären Leitung: Der 1. Provinzialverbandsführer Dr. W. Koch (Elberfeld) erhält uneingeschränkt sämtliche Vollmachten und Rechte, die in der Vereinssatzung den Organen des Vereins einschließlich der Generalversammlung vorbehalten sind. Koch ist zugleich berechtigt, seine ihm übertragenen Vollmachten ganz oder teilweise auf andere zu übertragen."

10 Jahre Arbeiterverein 2. Einfach und schlicht verlief der Erinnerungstag des 10jährigen Bestehens des Arbeitervereins Mitte 2. Nach dem Festgottesdienst wurde am Grabe des ersten Seelsorgers des Vereins, Pfarrer Fritz Oetting, in stiller Dankbarkeit ein Kranz niedergelegt. Pfarrer Schwarze (Münster) hielt in der Festversammlung eine Ansprache über den christlichen Männerdienst, während Pfarrer Heilmann die Ehrung der 19 Jubiläre vornahm, denen er die silberne Nadel und ein Gruppenbild überreichte. Eine kleine weltliche Feier mit Angehörigen soll demnächst abgehalten werden.

Eine Gemeinheitstat. In der Schürenkampstraße sind zahlreiche junge Bäumchen von Bubenhänden umgeknickt worden. Hoffentlich ist es möglich, die Uebeltäter zu fassen. (f)

Bertlich

Evang. Frauenhilfe. Mittwoch, 16 Uhr, in der Kleinkinderschulbaracke Frauenstunde. (Gast)

Der Marler Gemeinde-Etat.

Vor der Sitzung der Marler Gemeindevertreter traten kurz noch einmal die Amtsvertreter zusammen, um die Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten vorzunehmen. Gewählt wurde mit den Stimmen der NSDAP. und der Kampffront schwarz-weiß-rot Otto Wernetz (NSDAP.), nachdem ein Vorschlag des Zentrums, noch einen zweiten unbesoldeten Beigeordneten zu wählen, abgelehnt worden war.

Zu Beginn der Gemeinderatssitzung wurden für die Gemeindevertreter Spingies und Becker (NSDAP.), sowie Klohs und Heiland (SPD.), die ihr Mandat niedergelgt hatten, die Gemeindevertreter Lehrer Möhle (Hüls), Bergmann Wilh. Haupt (Marl), sowie die Bergleute Bergmann und Lehr, eingeführt und verpflichtet.

Dann nahm Bürgermeister Dr. Willeke das Wort zum

Haushaltsplan für 1933,

zu dem er u. a. folgendes ausführte:

Das Rechnungsjahr 1932 wird mit einem Fehlbetrag von 127 698 RM. abschließen, dazu Ausgabenreste: Zinsendienst 262 892 RM. und rund 20 000 RM. Zuschuß an die Vestischen Kleinbahnen Herten. An Staatssteuern sind 241 962 RM. zurückbehalten. Diese Beträge von zusammen 652 552 RM. machen den Fehlbetrag der Vorjahre aus. Es ergibt sich, daß die freiwilligen Ausgaben auf ein äußerst geringes Maß herabgedrückt worden sind. Die geringe Besserung, die sich in der Verringerung der Fürsorgeziffer zeigt, hat noch wenig Einfluß auf das Gesamthaushaltswesen. In dem Haushaltsplan für 1933 ist ein vorläufig ermittelter Fehlbetrag von 127 698 RM. vorgetragen.

Der Etat schließt unter Berücksichtigung dieses Betrages und der inzwischen getroffenen Aenderungen wie folgt ab:

Gesamteinnahme	1 648 700 RM.
Gesamtausgabe (einschl. der Ausgaberückstände aus Vorjahren und der einbehaltenen Staatssteuern	2 836 200 RM.
ungedeckter Fehlbetrag	1 188 500 RM.

Die Ausgaben sind mit geringen Abweichungen in der bisherigen Höhe angesetzt worden. Die Positionen „Beitrag zum Amtsbedarf" und „Anteil der Gemeinde an den Fürsorgelasten des Amtes" sollen nach Anweisung des Kreises zusammengefaßt werden. Die Gesamtausgabe hierfür ist mit 777 045 RM. angesetzt. Gegen das Vorjahr ist hier eine erhebliche Senkung eingetreten, weil in früheren Jahren der Amtsbedarf nach einem festen Hundertsatz umgelegt worden ist, wobei die Gemeinde Marl am stärksten belastet wurde. Diese Umlage hat der Kreis nicht mehr genehmigt, so daß schon für 1929

die Umlage des Amtsbedarfs

nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes erfolgen mußte.

Es werden erhoben:

284,4 % von den Ueberweisungssteuern und der Bürgersteuer.
253,1 % von dem Grundbetrage der Grundvermögenssteuer.
1524,4 % von den Grundbeträgen der Gewerbeertrags- und ½ der Lohnsummensteuer.

Die Reichssteuerüberweisungen haben sich gegen das Vorjahr weiter verringert. Bei den Gemeindesteuern hat sich die Gewerbeertragsteuer erheblich verringert.

Der Steuerbedarf des ordentlichen Haushalts

beläuft sich auf 1 107 045 RM. und soll gedeckt werden durch:

1.	Ueberweisungssteuern	433 998	RM.
2.	Grundvermögensteuer 290% (260%)	240 010	-
	Gewerbesteuer vom Ertrage 510%	22 950	-
	Gewerbesteuer von der Lohnsumme 2200%	193 600	-
3.	Ausgleich der Real- und Biersteuersenkung vom Staat	83 987	-
4.	Fünffache Bürgersteuer	132 500	-
		1 107 045	RM.

In den Vermögens- und Schuldenstand sind Veränderungen kaum eingetreten. Der Gesamtschuldenstand der Gemeinde Marl beträgt nach dem zeitigen Stande 2 542 340 RM.

Nach kurzen zustimmenden Erklärungen der Fraktionen wurde der Haushalt en bloc einstimmig angenommen.

Aus der übrigen Tagesordnung ist noch folgendes erwähnenswert: Dem Tennisklub wurde ein Platz in den Grünanlagen bei der Badeanstalt gegen eine Anerkennungsgebühr von einer RM. jährlich auf zehn Jahre zur Verfügung gestellt. Die vorgelegte Friedhofs- und Gebührenordnung wurde genehmigt. Die schon in der Amtsvertretung gefaßten Beschlüsse bezüglich Vergebung von Arbeiten und Lieferungen sowie Einsetzung eines Ausschusses zur Einsichtnahme der Akten (Anträge der NSDAP.) wurden auch für die Gemeindevertretung gefaßt; dem Ausschuß gehören an: Helferich, Uebelgünn (NSDAP.), Erfurt (Kampffront schwarz-weiß-rot), Hütter (Ztr.)

In den Schulvorstand der gewerblichen Berufsschule wurden gewählt: Kraie, Rahn (Arbeitgeber), Neumann, Ehls (Arbeitnehmer), in den Schulvorstand der ländl. Fortbildungsschulen Brune (Arbeitgeber) und Gust. Meyer (Arbeitnehmer).

Es fand dann noch eine kurze geheime Sitzung statt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Von einer Lawine verschüttet.

Zwei Reichswehrsoldaten bei einem Lawinenunglück getötet. Mehrere Verletzte.

Unglück bei Garmisch.

Bei den zur Zeit im Garmischer Alpengebiet übenden Hochgebirgstruppen der VII. Bayerischen Division hat sich ein bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der 1. Kompanie des VII. bayerischen Pionierbataillons München wurde beim Abstieg von der Alp-Spitze von einer Lawine erfaßt. Die Patrouille selbst hatte in mehreren Zweier- und Dreierpartien die Schönengänge beschritten. Als ein Teil dieser Partien am Fuße der Schönengänge angelangt war, brach im oberen Karr eine Lawine los und riß diesen Teil der Patrouille mit in die Tiefe. Bei der großen Geschwindigkeit der Lawine konnten sich nur wenige Leute durch seitwärtiges Herauslaufen retten. Zwei Pioniere, und zwar der Unteroffizier Rothaft und der Oberpionier Eibelmeier, fanden den Tod. Der Führer der Patrouille, Leutnant Altmann, und der Gefreite Franz Schmid wurden schwer, Oberpionier Voit und Gefreiter Stephan leichter verletzt. Der Zustand des Leutnants Altmann ist bedenklich. Die gleichzeitig in der Nähe anwesende 9. Kompanie des 19. bayerischen Infanterie-Regiments von Lindau konnte die Toten und Verletzten nach mühseliger Arbeit bergen.

Razzia in der Berliner Grenadierstraße.

Umfangreiches Material beschlagnahmt. Zahlreiche Verhaftungen.

Ein größeres Aufgebot der Kriminal- und Schutzpolizei wurde am Dienstag früh zu einer Razzia in der Grenadierstraße eingesetzt. Die Aktion richtete sich hauptsächlich gegen das gewerbsmäßige Hehlertum und gesuchte Verbrecher. Der Polizeipräsident überwachte gemeinsam mit dem Leiter der Kriminalpolizei auf dem Horst-Wessel-Platz die Anfahrt der Wagen.

In kurzer Zeit war das Scheunenviertel abgeriegelt. Die Durchsuchung war um 8.15 Uhr beendet. Eine größere Anzahl Personen wurde zur weiteren Prüfung dem Polizeipräsidium zugeführt. Außerdem konnte umfangreiches Hehlermaterial beschlagnahmt werden.

Bis Bärwalde – nicht bis Afrika.

Notlandung eines auf einem Afrika-Flug befindlichen Flugzeuges in Pommern.

In der Nähe der Spiritusbrennerei Tharmen bei Bärwalde in Pommern ging am Dienstag früh infolge Benzinrohrbruchs aus etwa 400 Meter Höhe ein Flugzeug nieder, das auf einem Weizenacker zu Bruch ging. Das Flugzeug soll lettischer oder estländischer Herkunft sein. Die beiden Piloten trugen Hautabschürfungen davon und setzten ihre Reise mit der Bahn nach Berlin fort. Das Flugzeug soll sich auf einer Fernfahrt nach Afrika befunden haben.

Eisenbahnbrücke in Sachsen eingestürzt.

Sechs Verletzte.

Zwischen Bermersdorf und Hainichen ist Dienstagmittag eine Eisenbahnbrücke in die Striegis gestürzt. Sechs Personen wurden verletzt; sie mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Fundamente der Brücke über den Fluß waren seit einiger Zeit reparaturbedürftig. Um die Arbeiten zu ermöglichen, mußte die

Brücke etwas zur Seite verschoben

werden. Hierbei rutschte die Brücke von ihrer Unterlage und stürzte ins Wasser. Die auf der Brücke stehenden sechs Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Drei von ihnen sind schwer, die drei anderen leichter verletzt.

Die historische Romfahrt des „Graf Zeppelin".

Von unserem Sonderberichterstatter Alfred-Ingemar Berndt.

Ueberwältigende Eindrücke.

Der Sonntag war in Friedrichshafen wundervoll sonnig gewesen. Aber als es um Mitternacht zum Start gehen sollte, da prasselte strömender Regen hernieder und die Bergkolosse der Alpen verschwanden im nächtlichen Dunst. Ein lichtes Meer voraus: Schafthausen! Und dann plötzlich im Kegel des Scheinwerfers quirlende, schäumende, wogende Wassermassen: der Rheinfall. Schon ist es wieder dunkel um uns. Die französische Grenze ist überfahren, Besancon voraus. Dämmerung über typisch französischer Landschaft mit Dörfern ohne Grün, kahlen Friedhöfen, langen romantischen Kirchenschiffen.

Bei Lyon erreichten wir das Rhonetal, eine Ueberfliegung der Alpen war leider wegen eines darüber liegenden Unwettergebietes nicht möglich. So geht es denn in der Morgensonne in die fruchtbare Provence. Maulbeerplantagen und Oelbäume geben der Landschaft das Gesicht. Wuchtig getürmt die grauen Steinmassen der alten Papstburg von Avignon. Dann kommt das

französische Festungssperrgebiet,

das wir westlich umfliegen müssen. Das zweitausendjährige Kolosseum von Nimes, in dem heute noch Stierkämpfe stattfinden, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Die Binnenseen der Rhone-Mündung sind erreicht. Die flachen Felder der Salzgewinnungsstellen — man läßt das Mittelmeerwasser verdunsten und gewinnt so die Salzkristalle — werden mit großem Interesse beachtet, und fast unmittelbar sind wir über dem Mittelmeer, über der Rohnemündung. Nun geht es

im Tal der Felsenküste der Riviera mit ihren bizarren Formen

entlang. Ein kleiner Bogen wird nach Marseille gemacht. Cannes, Nizza und Monte Carlo kommen in Sicht, wo Hunderte auf den Straßen auf der großen Uferpromenade stehen und zu uns hinaufstarren. Steil steigen die Tausender der Meeralpen über den Orten empor und geben einen bezaubernden Hintergrund. Traumlandschaft zieht vorbei, Mentone, dann die italienische Ventimiglia, Bordighera, Porto Mauricio, in den unwahrscheinlichsten Farbtönungen vom Hellgrün bis Dunkelblau leuchtet der Golf von Genua. In Genua selbst ungeheurer Jubel der Bevölkerung.

In Frankreich sahen wir Neugierige, hier spüren wir herzlichste Begeisterung und Begrüßung.

Das Winken will kein Ende nehmen, die Dampfersirenen heulen, in den großen Fabriken kommen die Arbeiter auf die Höfe gelaufen. Die Riviera di Levante liegt nun unter uns, Nervi, Rapallo. Gewiß, man hat wohl einmal diesen oder jenen Teil der Riviera gesehen, hier oder dort am Strand gestanden, von dieser oder jener Autostraße mit ihren phantastischen Windungen und Kurven hinausgeblickt auf das Meer, nie aber hat einer von uns die gesamte Riviera, die Mittelmeerküste von Cannes bis Neapel bei herrlichstem Wetter in dieser Totalität in wenigen Stunden gesehen und auf sich wirken lassen. Unsere italienischen Ehrengäste ergehen sich in überschwenglichen Lobpreisungen über den „Graf Zeppelin", denn „mit den Augen eines deutschen Wunderwerks haben wir unsere Heimat Italien ganz neu sehen gelernt", äußerte sich ein führender italienischer Journalist.

Um den Kriegshafen Spezia wird ausgebogen. Italienisches Speergebiet. Landeinwärts nach Pisa wird der Bogen gemacht. Eine Ehrenschleife am Schiefen Turm. Ueber Livorno wird Post abgeworfen, dann fahren wir durch die Straße von Piombino, vorbei an der Insel Elba, und 120jährige Geschichte wird noch einmal lebendig. Wir sind alle in der Erwartung Roms, der Ewigen Stadt, wie Kinder am Weihnachtsabend. Am Kap Monte Argentario auf einem Binnengewässer der Halbinsel am Hafen Orbetello, schnurgerade ausgerichtete Wasserflugzeuge,

das italienische Geschwader,

mit dem der Luftfahrtminister Balbo nach Amerika starten wird.

Um 16,15 Uhr ist Rom erreicht. Die ganze Bevölkerung ist auf den Beinen. Fahnenschwenken, Jubelgeschrei, auf den Kasernenhöfen ist das Militär angetreten und begrüßt das Luftschiff mit präsentiertem Gewehr. Nun sind wir am Militärflugplatz Ciampino, wo Menschen um Menschen den weiten Platz säumen, wo Tausende von Autos — ein seltsamer Anblick — sich fast zu einer mittelalterlichen Wagenburg vereint haben. Vor der Luftschiffhalle stehen ausgerichtet die Haltemannschaften und Ehrenkompanien.

Wieder in der Heimat.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag gegen 13,30 Uhr aus Rom über Friedrichshafen und um 13.55 Uhr auf dem Werftgelände gelandet. Zur Begrüßung des württembergischen Reichsstatthalters Murr hatten sich der Landtagsabgeordnete Seibold und der Ortsgruppenvorsitzende der NSDAP., Göttinger, sowie eine Anzahl SA.-Männer in Uniform eingefunden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Westfalen erhält eine SA.-Führerburg.

Arbeitsdienst setzt Burgen instand.

Münster, 30. Mai.

Die Errichtung einer westfälischen SA.-Führerburg ist in diesen Tagen Wahrheit geworden. In Beverungen an der Weser erhebt sich ein hoher, sechsgeschossiger Burgturm, der dem Stadtbild von der Weserseite seine Note verleiht. Seit Wochen ist man an der Arbeit, diese bislang vernachlässigte Burg zu einer SA.-Führerschule auszubauen. Zur Beschaffung der erforderlichen Materialien sind Mittel der öffentlichen Hand bereitgestellt. Die Ausbesserungs- und Erhaltungsarbeiten werden zum Teil von Wohlfahrtserwerbslosen, zum anderen Teil durch ein Kommando des nahegelegenen hessischen Arbeitslagers Carlshafen ausgeführt. Nach der Instandsetzung sollen 50 SA.-Männer jedesmal für die Dauer von sechs Wochen in der Burg untergebracht werden. — Uebrigens werden zurzeit auch noch andere westfälische Burgen wieder hergerichtet. Teilnehmer des freiw. Arbeitsdienstes arbeiten während ihrer Freizeit an der Burg Schnellenberg bei Attendorn und an Burg Oberwerries bei Hamm, die dadurch vor dem endgültigen Verfall bewahrt bleiben sollen.

Hauswirtschaftliche Ausstellung

„im Haus der Gegenwart."

Essen, 30. Mai.

Nun geht auch diese Riesenausstellung ihrem Ende zu; am Pfingstmontag werden unwiderruflich die Pforten geschlossen. Der Zustrom der Besucher wächst von Tag zu Tag, und alle sind des Lobes voll von dem vielen Interessanten, was zu schauen ist: Wettnähen, Modenschau, Schaukochen, Mütter-Bastelkurse, Hausmusik-Nachmittage, gymnastische Vorführungen u. a. m. Jede Stunde bringt Neues.

Um nun auch den Letzten den Besuch zu ermöglichen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, den Eintrittspreis auf 50 Rpf. einschl. Grugapark zu ermäßigen. Jeder nutze diese letzten Tage aus! Die Ausstellungsleitung ist also in der Lage, jedem 1000. Besucher einen Preis zu überreichen. In den letzten Tagen waren es Balatum-Teppiche, elektrische Bügeleisen, Bügelbretter, Gasherde usw. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat in unserer heutigen Nummer.

Ankündigungen.

„Deutsches Ritterwesen im Mittelalter."

Ausstellung ab heute auf Schloß Berge.

Dem städtischen Kunstdezernat ist es gelungen, die vom Direktor des Landesmuseums in Münster zusammengestellte Ausstellung „Deutsches Ritterwesen im Mittelalter" von heute ab im Schloß Berge für einige Zeit zur Schau stellen zu können. Die Rüstungen hat die Firma Bleeker in Münster freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Bahnhofs-Hotel im Glückauf-Bräu. Eine ganz besondere Angelegenheit wird zweifellos der heute stattfindende Abschieds-Abend der beliebten Kapelle Gustav Gottschalk. Noch einmal werden die Scheidenden alles hergeben, so daß mit einer „großen Sache" zu rechnen ist. Morgen findet ab 19.30 Uhr ein großer „Deutscher Abend" statt, der von dem Musikzug der SS.-Standarte 19 unter Leitung von F. Hunold veranstaltet wird.

Begräbnishilfe der Evang. Kirchengemeinde Ueckendorf. Vom 1. Juni ab wird mit dem Einsammeln der 32. Umlage begonnen. Die Vertrauensleute werden gebeten, die eingesammelten Gelder am 8. bezw. 15. Juni zur gewohnten Zeit an die Geschäftsleitung abzuliefern.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen. Mittwoch 16 Uhr Vortrag über Ostpreußen. Die Frauengruppe ist eingeladen. Für die übrigen Mitglieder findet um 20 Uhr ein Vortrag statt. Gleichzeitig wird auf den Vortrag am Donnerstag um 20 Uhr hingewiesen.

Freiwillige städtische Feuerwehr, Löschzug 1. Uebung und Versammlung fällt diese Woche aus.

Jugendgruppe des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen. Morgen 20 Uhr im Lokale Ködding, Wiehagen, Unterhaltungsabend.

Heimatbund der Ost- und Westpreußen. Zur Besichtigung der Ostpreußen-Ausstellung treffen sich die Landsleute heute um 19 Uhr vor der Ausstellungshalle. Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Rundfunk

Mittwoch, den 31. Mai.

6.15 **Morgenruf**
1. Choral: Maria, Maienkönigin (Schallplatte)
2. Spruch des Tages

6.20—6.45 **Morgenkonzert,** 1. Teil (Schallplatten)
6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03—8.00 **Morgenkonzert,** 2. Teil (Schallplatten)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.05—8.30 **Kinderstubensorgen im Sommer.** Gespräch
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05—11.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose

10.10—10.50 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahr. Dipl.-Ing. V. Pantenburg: **Bei den Rheinfischern auf einem Aalschocker**

11.25—12.00 **Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 14. Lebensjahr: **Pfingsten im Bergischen Land,** Leitung: A. Kierspel

12.00—12.50 **Unterhaltungskonzert,** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" — Joh. Strauß
2. Münchner Kindl, Walzer — Komzak
3. Fantasie aus dem Ballett „Coppelia" — Delibes
4. Melodien aus der Oper „Alessandro Stradella" — Flotow

12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**

13.00—14.30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt. Solistin: Gertr. Freimuth (Alt). Begleitung: Egbert Grave
1. Ouvertüre zur Oper „Die Gärtnerin aus Liebe" — Mozart
2. Fünf Lieder für Alt:
   a) Im Abendrot — Schubert
   b) Gott im Frühling — Schubert
   c) Wie Melodien zieht es — Brahms
   d) Wir haben beide lange Zeit geschwiegen — Wolf
   e) Mein Liebster singt am Haus — Wolf
   Gertrud Freimuth
3. Ballade — Spies
4. Szenen aus der Oper „Der Stier von Olivera" — d'Albert
5. Ungarische Tänze Nr. 1 und 7 — Brahms
6. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus" — Joh. Strauß
7. Melodien aus der Operette „Das süße Mädel" — Reinhardt
8. Aegyptischer Marsch — Joh. Strauß

Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30—15.00 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50—16.30 **Jugendfunk. Hurra, ihr blauen Jungen.** Zum Gedenken an die Skagerrak-Schlacht am 31. Mai 1916
16.30—17.45 **Beiherkonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Fest-Ouvertüre — Hartung
2. Wanderer-Suite — Knümann

Deutsche Volkslieder
a) Wach auf, du Handwerksgesell
b) Nach Süden nun sich lenken
c) Mir ist ein feins brauns Maidelein
d) Der Jäger längs dem Weiher ging (vierstimm. Männerchor, bearb. von Gernsheim)
e) Zwischen Berg und tiefem Tal (vierstimmig gemischter Chor, bearb. von Othegraven)
Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Maier

3. Szenen aus der Oper „Der Waffenschmied" — Lortzing

Deutsche Volkslieder
a) Regiment sein Straßen zieht
b) Drei Lilien
c) Es reiten itzt die ungrischen Husaren
d) Ein Schifflein sah ich fahren
Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Maier

4. Streifzug durch Straußsche Operetten — Schlögel

17.50—18.10 **Frauenstunde.** Paula Siber: **Die Frauenfrage im Lichte des Nationalsozialismus, eine Auseinandersetzung**
18.15—18.45 **Müllers Garten, Lehmanns Haus** Ein Hörspiel von Theo Rausch. Spielleitung: Probst
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00—20.00 **Reichssendung: Stunde der Nation** Von Hamburg

Skagerrak
Tonbild von Wulf Bley und Fritz Busch
12 Bilder aus der Skagerrak-Schlacht
Spielleitung: Hans Freundt

20.00 **Erste Abendmeldungen**
20.05—20.15 **Stimmen der Bewegung**
20.15—21.00 **Zur Skagerrak-Feier**
1. Zwei, die dabei waren
2. Dem Andenken Gorch Focks (Ansprache und Lesung)

21.00—22.00 **Uebertragung aus der Städt. Tonhalle in Düsseldorf**

Orgelmusik
Jakobus Menzen, Stadt-Organist in Düsseldorf
1. Präludium und Fuge in C-Moll — J. S. Bach
2. a) Choralvorspiel: Liebster Jesu, wir sind hier — J. S. Bach
   b) Choralvorspiel: Schmücke dich, o liebe Seele — Brahms

Streichquintett op. 111 in G-Moll — Brahms
Rudi Rhein — Heinrich Schwartz (Violine), Regnerus Ringnalda — Herbert Ancath (Bratsche), Robert Grotz (Cello)

3. Orgelkonzert in A-Dur — Händel
Ouvertüre-Grave / A tempo ordinario / Largo / Allegro

22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 22.45 Schöne Stimmen (auf Schallplatten)
22.45—24.00 Vom Bayrischen Rundfunk München: **Nachtmusik,** Leitung: Erich Kloß

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Kleinere Publikumskäufe in Harpener, Rheinstahl, Farben und Mannesmann ließen die Börse etwas freundlicher eröffnen. Die Aussicht einer Dividendenzahlung bei Rheinstahl führte zu einer weiteren Höherbewertung der Aktien um 1 Prozent. Harpener waren auf den Gewinnabschluß um 1½ Prozent gebessert. Der ungünstige Eindruck des kürzlich veröffentlichten Mannesmannabschlusses wurde hierdurch etwas verwischt. Auch die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei den Bayerischen Motorenwerken (+ 1) als Ausdruck des Vertrauens in die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft durch die nationale Regierung war ein belebendes Moment. Weiterhin hinterließen die Ausführungen Dr. Schachts in den Transferbesprechungen, daß die Reichsbank eine neue Entwertung der Mark nicht zulassen werde, einen günstigen Eindruck. Die Umsätze waren im allgemeinen aber weiter recht klein, so daß sich auch die Spekulation nur zögernd hervorwagte. Unter weiterem Druck lagen Felten & Guilleaume. Kaliwerte waren 3 Prozent höher. Westeregeln gewannen sogar 5½, wobei die Verbesserung der Liquidität der Unternehmungen durch den starken Kreditorenabbau mitspricht. Verkehrswerte waren wenig verändert. Lediglich Hamburg-Süd infolge des schlecht funktionierenden Marktes minus-minus. Für Tarifwerte bestand weiteres Interesse. Farben setzten 1½ Prozent höher ein. Elektrowerte lagen lustlos. Am Rentenmarkt bestand weiteres Interesse für Reichsschuldbuchforderungen. Auch Altbesitzanleihen waren etwas höher. Von Obligationen waren Mittelstahl und Vereinigte Stahl ½ Prozent niedriger. Am Auslandsrentenmarkt waren Bosnische Renten 1 Prozent befestigt. — Tagesgeld versteifte sich auf 4¾ Prozent.

Steuergutscheine notierten

am 30. Mai an der Berliner Börse:

Fällig 1. April 34	96⅜
Fällig 1. April 35	90½
Fällig 1. April 36	84¼
Fällig 1. April 37	79⅜
Fällig 1. April 38	76⅜

Düsseldorfer Börsen-Tendenz.

Die Düsseldorfer Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Auf dem Markt der variablen Werte lagen Mantonwerte bei kleinen Umsätzen etwa 1½ bis 2 Prozent fester. Wintershall-Aktien gingen bei etwa 1½ Prozent höheren Kursen um. Von Kohlenaktien gingen nur Lothringen zu knapp behaupteten Kursen um. Die Kurse der anderen Werte waren unverändert rein nominell. Am Samstag bleibt die Börse geschlossen.

Rheinische Stahlwerke Essen. Wie wir hören, wird das Ergebnis des Geschäftsjahres 1932/33 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gestatten, doch bleibt die Entscheidung hierüber der demnächst stattfindenden Aufsichtsratssitzung vorbehalten.

Th. Goldschmidt A.-G., Essen. Die Generalversammlung, in der acht Aktionäre mit 10,38 Mill. RM Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den wieder dividendenlosen Abschluß für 1932. Der Gewinn von 17 032 (6616) RM wird vorgetragen.

Getreide- und Warenbörse zu Essen. Großhandels-(Börsen-)preise in Getreide, Mehl und Futtermitteln für den 29. Mai 1933 (Börsentag). Inländ. Weizen 21 RM, Inländ. Roggen 17, Inländ. Hafer 16,25—16,75, Plata-Mais 21—21,25 Plata-Cinquantino-Mais 22,75—23, Weizenmehl-Grundpreis 97 Prozent mit Austauschweizen 28,50—29, 70prozentiges rhein. Roggenmehl 24,25—24,50, Weizenbollmehl 9,50—10. Weizenkleie 8,50—9, Roggenkleie 8, Steffenzuckerschnitzel 9,50—10, Trockenschnitzel 8—8,25 RM. Die Preise verstehen sich für 100 kg waggenfrei Essen bei Abnahme von Waggonladungen.

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 30. Mai. Es waren 1303 Stück aufgetrieben. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsgewicht): Unter 6 Wochen alte bis 12 RM, 6—8 Wochen alte 12—16 RM, 8—12 Wochen alte 16—21 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 21—28 RM, 4—6 Monate alte und größere entsprechend höher. Marktverlauf sehr langsam, Ueberstand voraussichtlich.

Große hauswirtschaftliche Ausstellung
Im Haus der Gegenwart
Letzter Tag Pfingstmontag!
Ab heute ermäßigte Eintrittspreise: Erwachsene 50, Kinder 20 Pfg.
Täglich interessante Sonderveranstaltungen — heute Kinder- und Familientag mit Ueberraschungen für die Kinder.
Jeder 1000. Besucher erhält ein Geschenk.
ESSEN
Ausstellungshallen

Fabelhaft groß die Auswahl in



Stadt-taschen

Qualitäten u. Preise sprechen für sich.

Günther
Bahnhofstraße 87

BAHNHOFS-HOTEL
Im Glückauf-Bräu

Heute Mittwoch:

Ehren-Abschieds-Abend
der Kapelle **Gustav Gottschalk**
unter Mitwirkung namhafter Künstler

Donnerstag ab 7.30 Uhr:

Großer Deutscher Abend
ausgeführt vom **Musikzug der SS-Standarte 19.** Leit F. Hunold

Stadttheater Dortmund

Mittwoch, 31. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr: Zar und Zimmermann.
Donnerst., 1. Juni, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Das Schweineschlachten.
Freitag, 2. Juni, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Peer Gynt.
Samstag, 3. Juni, 20 bis gegen 23 Uhr: Der Vogelhändler.
Sonntag, 4. Juni, 1. Pfingsttag. 19,30 bis geg. 23 Uhr: Peer Gynt.
Montag, 5. Juni, 2. Pfingsttag 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Venus in Seide.

Städt. Bühnen Essen
Opernhaus.

Mittwoch, 31. Mai, 20 bis nach 22,30 Uhr: Der fliegende Holländer.
Donnerst., 1. Juni 20 bis 22,30 Uhr Wiener Blut.
Freitag, 2. Juni, 20 bis 23,30 Uhr Carmen.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 31. Mai, 20 bis 22 Uhr: Andreas Hollmann
Donnerst., 1. Juni 20 bis gegen 23 Uhr: Schlageter.

Stadttheater Bochum.

Donnerst., 1. Juni, 20 bis 22,30 Uhr Geschl. Vorst. f. den Stahlhelm: „Schlageter".
Freitag, 2. Juni, 20,30 bis 22,45 Uhr C. 31 „Der Bauer geht um".
Samstag, 3. Juni, Geschlossen.
Sonntag, 4. Juni, 17,30 bis 23 Uhr **Wagner-Gedenkfeier 1933.** Außer Vormiete: „Die Meistersinger von Nürnberg". Vormieter erhalten 25 Proz. Preisermäßigung.
Montag, 5. Juni, 20 bis 22,30 Uhr Außer Vormiete: „Da stimmt was nicht". Preise 0,40 bis 2,40 M.



Drähte roh und verzinkt, **Drahtgeflechte, Stacheldraht.**
Große Auswahl. Billige Preise.
Rösler & Lönne,
Drahtwerk, Bochum,
Verkaufs-Lager Geis.-Wattenscheid, Gertrudisstraße 60.

Am Samstag, den 3. Juni sind die Schalter der Reichsbank von 12 Uhr mittags ab geschlossen.
Reichsbankstelle

Neue Kräfte durch Pflanzensäfte!
Schoenenberger's Pflanzensäfte nach Dr. Hansen, vorzüglich gegen hohen Blutdruck, Arterienverkalkung, Husten, Darmleiden, Nervenleiden.
Zur Frühjahrskur besonders zu empfehlen:
Brennesselsaft, Spitzwegerichsaft u. Löwenzahnsaft
Wörishofener Kräuter- u. Reform-Haus Adolf-Hitler-Str. 24 Ecke Neustraße

Billige
Kartoffeln
Industrie- und andere gelbfleischige Speisekartoffeln pro Zentner von RM **1.70** an
Aussortierte, leicht verletzte Industrie-Speisekartoffeln pro Zentner RM **1.50**
Diese Sorte ist für Haushaltungen, die für den Abfall Verwendung bei Viehfütterung haben, sehr zu empfehlen.
Demka-Vertrieb
Gelsenkirchen — Hafenstraße 9
1. Straße links hinter der Unterführung.

Achtung! Frauen, bevor Sie in einem Bazar oder Porzellanladen eine Waschmaschine kaufen, kommen Sie zum Spezial-Fachgeschäft Florastr. 4, gegenüber dem Gaswerk. Nur da erhalten Sie das Beste vom Besten zu erstaunlich niedrigen Preisen. Die altbekannte Original-„Kampmann" in neuer Ausführung wird direkt ab Fabrik ohne Zwischenhandel geliefert. Außerdem andere Marken lieferbar. Reparaturen, Wringwalzen, Motore billigst. Tel. 22571

Preisabbau!
Ia. trockenes Tannenholz (Grubenholz) kleingeschlagen . . RM **2.50** je Ztr.
Klobenholz . . . . RM **1.50** je Ztr. (bei 5 Ztr. RM 1.40)
Grubenholz (bis 12 cm Durchm., 1,5 m lg. RM **1.40** je Ztr.
Sägemehl (stets vorrätig) RM **0.50** je Ztr.
ab Fabrikhof.
Für Zustellung frei Haus RM 0.20 je Ztr. mehr. Ferner liefern wir sämtliche Sorten **Vierkanthölzer** sowie **Bretter** und führen das Trennen und Schneiden aller Holzarten zu **billigsten Preisen** aus.
Alters- u. Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Wanner straße 306

Eil- und Möbeltransporte
(mit oder ohne Packer u. Möbelträger)
Für Vereinsfahrten bequem eingerichtete Autos empfiehlt bei billigster Berechnung
Friedrich Bemberg
Wiehagen 135 Ruf 23487



KAMPHAUS
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 74

Achtung Hausfrauen!
Leichtes Arbeiten durch
Miralux Reinigungs- u. Pflegemittel
Bohnerwachs, Möbelpolitur, Metallputz
Prakt. Vorführungen täglich 10-12 u. 16-19 Uhr
Wilhelm Kochs
Hochstraße 5—9

Serien



Zu ungewöhnlich niedrigen Preisen kauften wir in Berlin
Große Posten Damen-Mäntel und -Kleider
In Serien eingeteilt gelangen diese Posten ab heute zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Ein großer Posten **Damenmäntel** fesche Sportform, aus Kasha und engl. Stoffen, ganz gefüttert **5.-**
Ein großer Posten **Batist- u. Trenchcoatmäntel** in hell u. dunkel Raglanschnitt, strapazierfähig. Qualitäten **6.-**
Ein großer Posten **Mäntel** aus Bouclé-, Cottléstoffen, ganz gefüttert **12.-**
Ein großer Posten **Mäntel** aus eleganten Modelleinzelteilen, größtenteils auf Maroc gefüttert . . **18.-**
Ein großer Posten **Frauenmäntel** für stärkste Figuren, mod. Stoff, dunk. u. heli erstkl. Sitz u. Verarb. **25.-**
Ein großer Posten **Kleider** aus Maroc, Moos'krepp, Hammerschlag, nur eleg. modernste Einzelteile 12.- **9.-**

Lieburg
Schalkerstraße 147

Zum Pfingstfest
die *moderne Handtasche*
den *vornehmen Koffer*
von **GROTE**
Bekannt für Qualitätsware
Adolf-Hitler-Straße (Hochstr.) 24-26, Ecke Neustr.

Infolge des Konkurses der Firma Kamphaus G. m. b. H. bin ich als geschäftsführender Gesellschafter ausgeschieden. — Ich eröffne ein Spezialgeschäft für
Eisenwaren-, Haus-, und Küchen-Geräte
im Hause Ecke Kamp- und Vereinsstraße **(Büscheck).** Meinem alten Kundenstamm danke ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte dieses auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.
OTTO BÜSCH
Ecke Kamp- und Vereinsstraße (Büscheck) Ruf 22836



Laßt Sonne herein
ist die Forderung unserer schweren Zeit. Fördern Sie dieses durch
Gardinen - Dekorationen
in Farben u. Mustern Ihren Räumen harmonisch angepaßt, die Sie stets am besten kaufen im **Fachgeschäft**
Hanneke
Hochstraße 51/53



Das ist der schnellste Weg!

— aber nicht der billigste zur Uebermittelung von Angeboten. Schnell und dabei billig aber ist die Anzeige in der **Allgemeinen Zeitung** (Ruf 21641), die täglich zur bestimmten Stunde die Verbindung mit Ihrer Kundschaft herstellt und erneuert.

Wanderer-, Hercules- u. Expreß-Marken-Fahrräder
Spezialräder von 34.— M an.
Karl Specht
Bochumerstraße 5 (am Hauptbahnhof).

Qualitäts-Schreibmaschinen
gegen Monatsraten von 7 Mk. an. Anfragen erbeten unt. **A. Z. 1145** an die Allgemeine Zeitung

Donath-, Edener-
Apfelsaft
erfrischend und nervenstärkend,
Mk. 1.15, 1.-, 0.95 **75 ₰**
Gelsenkirchener
Reformhaus
J. Dangendorf
Marktstraße 4
Ruf 25773

Wanderer, Adler, Dürkopp, Miele
sowie andere erstklass
Marken-Fahrräder
liefert zu vorteilhaften Preisen
A. Bröggelhoff
Kaiserstraße 53
Ruf 21801

Möbelkäufer!
Schlafzimmer, echt Eiche, 180 cm breit, schwere Arb. mit Stühlen nur Mk. **275.-**
Schlafzimmer, echt Eiche, 200 cm br., m. Nußbaum, vornehmes Modell nur Mk. **340.-**
Natur-Küchen, 140 cm breit, komplett . . . . . Mark **165.-**
Möbel - Schulten
Bismarckstraße 64
(am Stern)

Damen- u. Herren-Marken-
Räder
auch einige gebrauchte, billig zu verkaufen
W. Anschütz
Fahrzeug-Handel
Sellhorststr., Ecke Moritzstr.
Bequeme Teilzahlung.

Ausführ. aller Arten **Parkettböden,** Reparatur., Abziehen Stahlspäne, Bohnerwachs durch das Fachgesch. f. Parkettbeläge
H. Komester,
Bismarck-Ost, Magdalenenstr. 50, Ruf 234 97.

Kirchensteuerhebetermine
zur Leistung von Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer 1933 finden statt:

Am 1. Juni:
Für evang. Schalke u. St. Antonius im Vereinshaus, Berlinerstraße.
Für evang. Bismarck und St. Anna im Jugendheim, Luisenstraße.
Für evang. und kath. Bulmke im Kettlerhaus, Helenenstraße 8.
Für evang. u. kath. Ueckendorf Wirt Dickhöhner, Ueckendorferstraße 83.
Für evang. und kath. Heßler Wirt Fischer, Kanzlerstraße 58.

Am 2. Juni:
Für evang. Schalke und St. Josef Eintracht, Grillostraße 57.
Für evang. Bismarck, St. Franziskus und Dreifaltigkeit Wirt Linden, Bismarckstraße 200.
Für evang und kath. Rotthausen Vereinshaus, Karl-Meyerstraße.
Für evang. und kath. Hüllen Wirt Reitemeier, Wannerstraße 207.
Für evang. und kath. Ueckendorf und Neustadt Vereinshaus, Scharnhorststraße 13.

Von allen Steuerpflichtigen können Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer 1933 gegen Vorlage des Vorauszahlungsbescheides oder des Kirchensteuerbescheides 1932 an den vorstehenden Hebeterminen geleistet werden. Die Vorauszahlungen werden auf die zu veranlagende Kirchensteuer 1933 in voller Höhe angerechnet.

Finanzamt Gelsenkirchen.

20-30 gebrauchte Stühle
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter **R. A. 400** an die Allgemeine Zeitung.

Faltboote Außenbordmotore, Zelte, Zeltmatratzen u. sämtl. Wassersport-Artikel
Ing. Hans Kallhoff, Haltern i. W.
Bootshaus an der Stadtmühle
Unterstellung von 300 Booten möglich
Bei Kauf eines Bootes Fahrtvergütung
Näheres durch **Seyda, Grenzstr. 123**

Sommersprossen werden unter Garantie durch **Venus** Stärke B beseitigt. M. 1.00, 2.75
Gegen Pickel. Mitesser Stärke A
Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstr. 77
Drogerie Eschenröder, Hochstraße 32

Das gute **Tages-Leuchtschild**
unübertroffen in Leuchtkraft und Haltbarkeit
fertigt an als Spezialität:
Firmenschilder-Fabrik
Ortjohann
Waldstraße 21 Ruf 23166

Gut und preiswert kaufen Sie Ihre **Wäsche-Ausstattungen** von
LEMBECK
nur Bahnhofstr. 16

Trichinenschau.
Für den am 1. Juni ausscheidenden Trichinenschauer des Trichinenschaubezirks für Hausschlachtungen in dem Stadtteil Beckhausen, Johann Kemper, Querstraße 14, übernimmt Tierarzt Ulrich Brinkmann im Ortsteil Buer, Beisenstraße 49, Fernruf 31178, vom gleichen Tage ab die Trichinenschau. Anmeldungen für die Trichinenschau können außer in der Wohnung von Tierarzt Brinkmann auch in der Wirtschaft Wähning, Beckhausen, erfolgen.
Gelsenkirchen, den 30. Mai 1933.
Oberbürgermeister.

Ausschreibung.
Die teilweise Erneuerung und Ausbesserung von Eisenkonstruktionsteilen an den eisernen Ueberbauten der Unterführung an der Straße „Königswiese" im Ortsteil Buer soll vergeben werden. Angebotshefte können im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 521, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, eingesehen und so lange der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 0,50 RM. bezogen werden. Bauzeichnungen liegen im Rathaus Buer, Zimmer 63, aus. Einreichungs- und Oeffnungstermin: Donnerstag, den 8. Juni, 10 Uhr, im Rathaus Buer, Zimmer 63.
Gelsenkirchen, den 29. Mai 1933.
Oberbürgermeister.

Billige Sommerfrische
Für die Monate Juni, Juli u. September stehen Wohn-, Schlafz. u. Küche in einem still. Landhaus in waldr. Gegend d. Rhl. zur Verfügung. Zu erfr. Allg. Ztg.

Wer fährt mit Schalker Quartettverein
Pfingsten zwei Tage zum Rhein- und Ahrtal?
Luxus-Omnibus. Noch einige Plätze frei. Preis a Person 5.— RM. Meld. beim **Wirt W. Eickelkamp,** Wilhelminenstr. 155, Telephon 25037.

Möbeltransporte
mit modern. Spezial-Fahrzeugen von und nach allen Richtungen unter Garantie übernimmt
Möbeltransport-Mols, Ringstraße 85, Ruf Samm.-Nr. 22551

Versammlungs-Kalender
der Parteien usw.

Die 5spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Der Stahlhelm BdF., Kreis Alt-Gelsenkirchen. Heute 15 Uhr Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Rietschel auf dem Rotthauser Markt. Alle dienstfreien Kameraden müssen teilnehmen

Schalker Frauenbund. Donnerstag Versammlung bei Laarmann. Besprechung über den Ausflug. Kaffee wird gereicht. Tassen mitbringen. Gäste willkommen.

Bund Königin Luise, Bezirksgruppe Rotthausen. Die Kameradinnen nehmen am Mittwoch, den 31. Mai, an der Beerdigung des Stahlhelmkameraden Rietzschel geschlossen teil. Treffpunkt 15 Uhr im Lokale W. Kirchmeier, Mechtenbergstraße 156

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.